

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Scheiberg 146 Hofstraße, "Tagblatt-Haus",
Gesellschaft: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 2831.
Besitzer: W. Scheiberg.
Verleger: W. Scheiberg.

Belegpreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen RM. 2.50, für einen Monat RM. 4.50, für ein Jahr RM. 17.50, zuzüglich 30 Pf. Anzeigengebühr. Für die Post bezogen RM. 2.50, zuzüglich 48 Pf. Postgebühren. —
Anzeigen: 10 Zeilen bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen.

Belegpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil (Grundpreis 6 Pf.), der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 Pf., sonst laut Tarif. —
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme in die vorerwähnte, letztere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ransaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7460.

Nr. 27.

Sonntag, 28. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Soldatische Gesinnung in der Politik.

Der Zusammenhang mit dem Volk darf niemals verlorengehen.

Dr. Ley vor den Berliner Amtsleitern.

Berlin, 28. Jan. Der Stabsleiter der Politischen Organisation und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sprach am Donnerstagabend im Plenarsitzungssaal des Landtages vor den verantwortlichen politischen Leitern des Hauses Groß-Berlin. Er erinnerte u. a. an das Wort des Führers, daß es gelingen müsse, im Volk den Tapp des politischen Offiziers zu schaffen. Denn wie der Unteroffizier das Gerippe der alten Armee gebildet habe, so sei der politische Leiter heute das Rückgrat der politischen Armee. Wir dürfen in unserem Volke überhaupt keinen Unterschied zwischen Soldaten und Politikern aufkommen lassen, so erklärte Dr. Ley. Aus diesem Grunde habe er auch die Uniform des politischen Leiters geschaffen. „Denn schaffen wir nicht den Tapp des politischen Leiters, die nach uns kommen, schaffen ihn nicht mehr.“ Man hätte ja auch die politische Leitung des Staates den Beamten übertragen können. Der Führer aber ist kein Politiker. Wir politischen Leiter könnten alle Beamte werden, aber nicht alle Beamten können politische Leiter werden. Denn vermalten und gefalten ist ein grundsätzlicher Unterschied. Nur Soldat ohne politisches Denken oder nur Beamter sein, erlöset den schäpferischen Geist und die letzte Verantwortung. Von ihnen, meine politischen Leiter, wird ich verlangen, daß Sie handeln auch ohne Befehl und auf eigene Verantwortung. Auch zwischen Wirtschaftler und Politiker bestehe so wenig innerliche Verbindung wie zwischen Wirtschaft und Kunst. Dagegen lagen Politik und Kunst auf einer Ebene. Der Politiker ist der höchste Künstler, denn er formt das Leben des Volkes. Dr. Ley umriß dann in kurzen Zügen das Werden der Partei in ihrem organischen Wachstum. Er wies auch darauf hin, daß der Kampf noch nicht zu Ende sei, daß man wachsam bleiben müsse gegenüber der Reaktion, gegenüber den Verrätern an der Gemeinschaft des Volkes. Auch hier betonte er noch einmal die Aufgaben des politischen Leiters. Die Partei hat den Inhalt des Volkes wieder gewendet. Sorgen wir dafür, daß er nicht wieder verloren geht. Konferenzen können wir einmal fahren lassen, den Zusammenhang mit dem Volk aber dürfen wir niemals verlieren. Bedenken Sie: Kämpfer, Kämpfer und Kampfbereitschaften erklären den Inhalt. Die Aufgabe, die hier gestellt sei, könne nicht der Staat übernehmen. Wenn gelogt werde, Staat und Partei seien eins, so sei das falsch. Nicht der Staat habe die Partei geschaffen, sondern die Partei habe aus dem Völkergewerbe von Weimar den nationalsozialistischen Staat geschaffen, den sie in ihrem Sinne noch weiter umgestalten werde. Nicht Staat und Partei sind eins, sondern Partei und Staat. Was uns noch zu tun übrig bleibe, sei die

Organisation des Volkes. Das könne nicht der Staat bewirken, sondern nur die Partei und die Partei sei kein Orden, der sich vom Volke abschleife. Auch die politischen Leiter der von der Partei geschaffenen Organisationen der Berufsstände seien nicht Interessenvertreter der Berufsstände, sondern Hüter des nationalsozialistischen Gedankens der Volksgemeinschaft.

Dr. Ley gab dann bekannt, daß er durch eine Verleihung das gemaltene Feilerabzeichen „Kraft durch Freude“ sowie alle Organisationen, die aus den gleichgeschalteten Verbänden entstanden sind, wie Arbeitsfront, Reichsbund für Beamte um, den politischen Leitern unterstellt habe, wobei jetzt die Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter die volle Verantwortung für dieses gemaltene Wert tragen. Der stellvertretende Gauleiter Görliger gab dann noch in bewegten Worten der überwältigenden Wirkung Ausdruck, die Dr. Lays Rede auf alle Versammelten gemacht habe.

Feierliche Vereidigung der politischen Leiter.

Alle Gauen halten Parteitage am 24. und 25. Februar ab

Berlin, 27. Jan. Die 14. Wiederkehr des Tages, an dem die NSDAP die erste große Versammlung in München abgehalten hatte und an dem Adolf Hitler das Programm der Partei verkündete (25. Februar 1920) ist, wie die NSDAP, meldet, als Zeitpunkt für eine feierliche Vereidigung der politischen Leiter sämtlicher Gauen bestimmt worden. Alle Gauen halten am 24. und 25. Februar Gauparteitage ab, in deren Mittelpunkt der feierliche Akt der Vereidigung stehen wird.

Am Abend des 24. Februar finden in allen Gauen Sondertagungen statt, von denen jede für sich zu einer feierlichen Kundgebung ausgebaut werden wird. Anschließend werden die ältesten Parteigenossen des Gaus sich besonders versammeln.

Die eigentliche Vereidigung findet Sonntag, den 25. Februar, statt. Alle Parteigenossen, die ein Amt in der Partei oder deren Neben- und Unterorganisationen, außer der SA und SS, innehaben, werden vereidigt. Die feierliche Vereidigung wird mit Hilfe einer Rundfunkübertragung von München aus vorgenommen werden. Nach der Ansprache des Stabsleiters der obersten Leitung der NSD., Dr. Ley, wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Vereidigung auf den Führer vornehmen.

Zuerst das Volk, dann die Staatsform.

Sicherung des nationalsozialistischen Staates gegen jede Reaktion.

Eine Kampfrede des Staatsministers Esser.

München, 26. Jan. Staatsminister Esser hielten am Freitag der Amtswahlperiode des Gaus Schwaben im Reichsausschuß einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister eine Ansprache, bei der er sich mit einer Reihe von aktuellen Fragen der politischen Lage im Dritten Reich beschäftigte. Die letzte Sicherung des nationalen Staates liegt nicht in der Beherrschung der Staatsgewalt an sich, sondern allein im richtigen Aufbau und unerlässlichen inneren Ausbau der Nationalsozialistischen Partei. Vor allem müsse das Königtum der sogenannten Gleichgeschalteten vollständig bejaht werden. Viele haben heute die Hand zum Hitzelgruß ohne innerlich schon Abgleich genommen zu haben von den siechbürgerlichen und verkehrten Auffassungen, die oft jahrelang ihre sogenannte politische Überzeugung dargestellt haben. Vor allem müsse die Ministerialbürokratie langsam aber stetig mit absolut zuverlässigen nationalsozialistischen Kräften durchsetzt werden.

Aber auch die Kritik der ehemaligen Schwärzer in Bayern dürften nicht aus dem Auge gelassen werden. Es sei natürlich und menschlich durchaus verständlich, wenn die früher allmächtigen Kreise des politischen Klerus, wie er in Bayern z. B. durch die Namen Fischer, Schornagl, Wohlmut und andere verfortert worden sei, sich innerlich schwer damit abfinden, daß sie nun nicht mehr in den politischen Gefilden, sondern im Garten Gottes zu wandeln haben. Es sei traurig genug, daß sich die Männer, die der Kirche heute bei jeder Gelegenheit hinter Katholiken und Verträge verstanden und sich immer ernstlich daran häßten, für alle Zeit in Deutschland ein Staat im Staate bleiben zu wollen. Es sei nachgerade ein Skandal, daß sich Kardinal Faulhaber immer noch nicht zu einem radikalsten offenen Bekenntnis zum neuen Staat aufgeschlossen habe und dafür Propaganda über die sogenannten „hätigen Werte des alten Testaments“ und über das Verhältnis von „Gemeinwesen und Christentum“ halte, die in hervorragendem Maße geeignet seien, in weiten Kreisen Gewissenskonflikte aller Art hervorzu-

rufen und damit die kaum gewonnene innere Einheit des Volkes zu gefährden. Der Herr Kardinal und seine Mitarbeiter würden besser daran tun, Propaganda über das Kapital des von Gott angeordneten Gebodens gegenüber der rechtmäßigen staatlichen Obrigkeit zu halten und den Versuch zu machen, das schlichte Kennzeichen, in das die Kirche durch ihre politisierenden Exponenten gekommen sei, dadurch zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Menschen wieder ohne innere Vorbehalte in gläubigem Vertrauen zu den kirchlichen Autoritäten aufzubilden in der Lage seien.

Eine dritte Gefahr sei neben der marxistischen Wühlarbeit das schleichende Geseue gewisser Kreise, die nur allzu gerne die nationale Erhebung dieser Zeit in der Auferstehung der Monarchie auskosten lassen möchten. Hier gilt der alte Grundsatz Adolf Hitlers, daß zuerst das Volk kommt und dann die Staatsform, ganz abgesehen davon, daß unter Volk fast in Dinge übermunden zu haben, die ganz gleich von welchem Gesichtspunkte aus man sie betrachten mag, geeignet sein würden, trennend innerhalb Deutschlands zu wirken. Die Monarchie und ihre Monarchen haben Jahrhunderte Zeit gehabt zu beweisen, was sie zu leisten imstande sind. Sie konnten ebensowenig wie die Republik von Weimar eine deutsche Nation schaffen und haben daher heute keine Existenzberechtigung mehr.

Böllige Verschmelzung des Kernstahlhelms mit der SA.

Statt des feldgrauen Waffenrodes das Braunhemd.

München, 27. Jan. (Via Drohmeldeung.) Die oberste SA-Führung gibt im „Räuflichen Beobachter“ bekannt, daß der bisher noch in der SA-Kleiderordnung weiter bestehende Kernstahlhelm mit der SA böllig ver-

Die fernöstliche Flottenkonferenz.

Vereinbarungen zwischen England und Holland.

Angesichts der starken Spannung im Fernen Osten und des neu einsetzenden Wettrenns im Stillen Ozean nimmt die Konferenz der obersten britischen Befehlshaber der indischen, australischen und neuzeeländischen Flotte, sowie des fernöstlichen Geschwaders auf dem englischen Flaggschiff „Kent“ im Hafen von Singapur die Aufmerksamkeit der politisch interessierten Kreise stark in Anspruch. Sehr wesentlich trägt dazu noch die Tatsache bei, daß die Verhandlungen in größter Heimlichkeit geführt werden, es ist ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet worden, damit sich kein Unberufener der Konferenz nähert. 8 Kriegsschiffe ankern rund um das Flaggschiff „Kent“, und von maßgebender englischer Seite erklärt man, daß auch nicht der Hauch von einer Nachricht über das, was auf dem Flaggschiff verhandelt wird, in die Außenwelt dringen dürfe. Trotz dieser sehr strengen Vorsichtsmaßnahmen ist nun die Nachricht verbreitet worden, daß zwischen England und Holland Vereinbarungen getroffen worden seien, nach denen England im Falle eines Krieges im Stillen Ozean den Schutz der holländischen Kolonien gegen einen etwaigen Angriff Japans übernehmen werde. Es ist ja nicht unbekannt, daß die Japaner ein Auge auf den holländischen Kolonialbesitz gemorren haben und daß ihnen dieser Besitz wegen der Erdölquellen für den Kriegszweck besonders wertvoll erscheint. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß die Nachricht von einem holländisch-englischen Geheimabkommen in Japan eine sehr starke Erregung hervorgerufen hat. Besonders in japanischen Marinekreisen schlug diese Nachricht wie eine Bombe ein. Allerdings ist die Meldung sofort von englischer und holländischer Seite dementiert worden. Welche Beweisskraft man diesen Dementis beizumessen hat, ist schwer zu sagen. Es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß der englische Militärinspektor im Fernen Osten, Lord Allenby, der im Weltkriege die englischen Truppen in Palästina befehligte, vor der Konferenz in Singapur 10 Tage auf Java weilte und dort auch längere Unterredungen mit den maßgebenden holländischen Kolonialbehörden hatte. Er hat sich jedoch im Flugzeug nach Singapur begeben, wo man offenbar seine Anwesenheit gern geheim gehalten hätte. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reise des Feldmarschalls Allenby nach Java nur Vergnügungszwecken diene und es liegt ja auch allzu nahe, daß man sich in England zu vergewissern versucht, was im Kriegsfall aus den holländischen Kolonien werden wird. So ist es begreiflich, daß ein Rätselraten um die Konferenz von Singapur eingeleitet hat, zumal es eine solche Konferenz der englischen Admirale im Fernen Osten seit lieben Jahren nicht mehr gegeben hat. Daß heute wieder eine solche Konferenz stattfindet, ist ein Zeichen der Zeit, denn niemand kann das Weiterleben im Fernen Osten übersehen und niemand kann sich über die Tatsache hinwegsetzen, daß die Flottenvereinbarungen in zwei Jahren ablaufen, ohne daß die Verlängerung im geringsten gewährleistet wäre. Die englische Admiralität ist vorsichtig und will für alle Möglichkeiten gerüstet sein. So baut man ja denn auch den Flottenstützpunkt Singapur mit aller Macht weiter aus, wenn auch dieser Ausbau erst Ende 1939 beendet sein soll. Singapur wird dann ein sehr harter Stützpunkt für die englischen Schiffe in den östlichen Gewässern sein und wird auch — und daraus erklärt sich das starke australische Interesse an diesen Dingen — für die etwaige Verteidigung Australiens von nicht zu übersehender Bedeutung werden. Was im einzelnen in Singapur beschlossen werden wird, dürfte die Öffentlichkeit schwerlich erfahren, es ist das auch mehr eine Sache der Admirale und Generalstäbe, aber schon die Tatsache der Konferenz von Singapur ist kennzeichnend für die ganze Lage im Fernen Osten.

schlossen wird und unter dem Befehl des SA-Gruppenführers tritt, in dessen Bereich die SA-Kleiderordnung in Einzelheiten liegen. Hand in Hand mit dieser organisatorischen Maßnahme legt der bisherige Kernstahlhelm den feldgrauen Rod ab. Sämtliche SA-Mitglieder tragen nunmehr einheitlich das braune Ehrenkleid.

Sozialismus ist nichts anderes als erlebte Kameradschaft.

Übernahme der Arbeitsfront-Jugend in die SA.

Kampf für das große sozialistische Werk der Zukunft.

Berlin, 26. Jan. Im Sitzungssaal des Reichstages begann am Freitagvormittag die von der Reichsjugendführung, dem Sozialen Amt und dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete erste Tagung für zukünftige Berufsausbildung der deutschen Jugend, bei der Staatsrat Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach über eine der wichtigsten Zeitfragen, die Übernahme der Arbeitsfront-Jugend durch die Hitlerjugend sprachen.

Der Stabsleiter der SA und Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley

führte in seiner Rede u. a. aus: Nicht nur machtpolitisch und in den äußeren Formen ist ein neues Volk aufgebrochen, sondern es ist dieses Volk vor allem geistlich neu geboren worden. Es ist das Bewußtsein der Jugend, daß sie immer Generationen vorausmarschiert und ihre Gedanken hinausstrahlt. Wenn man sich nicht aus religiösen Empfindungen gefaltet, so sagen wir: Erkenntnis des Göttlichen, des Erhabenen, Großen ist allein geboren aus der Tiefe der Seele. Eine Bewegung, die keine Wärtzerei erzeugen kann, kann nicht den Anspruch machen, vom Volke seinen Glauben und seine Seele zu verlangen. Aber wenn Wärtzerei fallen, wenn Helben ihr Blut geben, kann eine solche Bewegung auch Recht auf die Autorität der Seele und des Glaubens des Volkes erheben. Als wir Älteren aus dem Kriege nach Hause kamen und sahen, daß alle Däler verzweifelt sein sollten, nahmen wir den Kampf auf. All unser Ringen verflocht sich in Ihnen, meine jungen Freunde. Was ist Sozialismus, was ist die Idee vom sozialistischen Menschen? Nichts anderes als Kameradschaft. Kamerad sein, heißt treu sein. Alle Programme von Marx, Engel und Liebknecht sind lächerlich gegenüber einer Minute Schützengraben, dort wo der Tod umgibt, wo das Leben des einzelnen von der Treue, dem Mut und der Kameradschaft abhängig war. Was heißen Programme und Worte? Nichts gegenüber dem Heldentum eines Hitlerjungen, der in den Lagen des Kampfes sein Blut ließ und mit seinem Hauch „Heil Hitler“ und „Heil Deutschland“ rief. Was heißen alle Gesetze, alle Verordnungen und Verfügungen? Nichts gegenüber der Treue der Menschen untereinander. Sozialismus kann nur erlebt werden und muß mit der Tat bewiesen werden. Er kann niemals durch Buchstaben, Programme und ähnliche Dinge dem Menschen hergemacht werden. Es ist euer Vorrecht. Ihr seid derufen, den Sozialismus wieder in das Volk hineinzutragen. In der Treue und Kameradschaft lag auch die Größe des alten deutschen Volkes. Treue und Kameradschaft sind auch die Größe unserer Bewegung, in der ohne Unterlass von Kriegen, Stößen, Konfessionen und Vorurteilen die Menschen wieder miteinander kommen. Als mutige und verantwortungsfreudige Menschen sehen wir unseren Kampf fort, immer und immer wieder; denn Feinde unseres Volkes wird es stets geben. Wer will verlangen, daß das Volk neu geboren wird, wenn er nicht selbst den Kampf bei sich aufnimmt! Revolutionen sind wie der Frühling. Sie brauen über ein Volk hin. Wie der Frühling seinen Raum und seinen Strauch unberührt läßt, läßt auch eine Revolution keinen Menschen unberührt. Wenn ein hoher Geistlicher mich fragt, was getan werden kann, damit die Kirche voll werden, dann sage ich ihm: Spricht eine Sprache, die das Volk versteht! Ihr haben den Arbeiter zum Volk zurückgeführt. Sie als Jugendführer bitte ich, ihre hohe Aufgabe zu erkennen und zu erfüllen: den Arbeiter gerecht und als vollwertiges Mitglied in die Gemeinschaft einzuführen, dann wird er nie wieder von seinem Volke lassen. Sozialismus, so lehrt Dr. Ley unter stürmlichem Beifall, ist kein Paragrafenstück, ist nicht abhängig von Tarifen und Gesetzen, sondern von Treue und Kameradschaft, vom Herzen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

erinnerte in seiner Rede daran, daß die deutsche Jugend in den Ansehungen des Kampfes aufgewachsen sei. Die Hitlerjugend wolle nichts anderes, als den Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist des Weltkrieges für alle Zukunft zu erhalten. Der Kampf des Nationalsozialismus sei im Grunde genommen nichts anderes als der Kampf der Arbeiter gegen die Dröhnen. Die Aufgabe der Jugend sei es, die gesamte junge Generation zu dem höheren Begriff der Arbeit zu erziehen. Die Jugend müsse für sich den Führungsanspruch erheben. Die Hitlerjugend, so fuhr der Reichsjugendführer fort, muß das Recht ihrer Totalität beanspruchen, das Recht, alle zu umschließen, die jung sind. Aus diesem Grunde hat die Hitlerjugend in dem vergangenen Jahre an die Stelle einer Vielzahl von Gruppen und Gruppen den großen Jugendbund und Adolf Hitler als Führer gewählt. Wenn wir die Einigung der Jugend fordern, so tun wir es, weil wir für diese Einigung 21 unserer besten Kameraden geopfert haben. Wir haben auch die gesamte evangelische Jugend in Deutschland uns eingegliedert, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß wenn sich die gesamte Jugend zusammenschließt, die konfessionelle Jugend nicht etwa das Recht hat, ein Sonderdasein zu führen. Nun wenden wir uns an euch. Ihr werdet mit diesem Tage ein Bestandteil der großen revolutionären Jugendbewegung Adolf Hitlers. Nun sollt ihr in dieser Millionenbewegung der Hitlerjugend mit gleichen Rechten und Pflichten marschieren, sollt aber auch die große Ehre dieses Geschlechtes erlangen, daß euch der Führer der Deutschen Arbeitsfront damit erweisen hat, daß er euch in die Hitlerjugend einfügte. Ich erwarte von euch,

daß ihr kämpft für das große sozialistische Werk der Zukunft. Wir wollen in der SA nichts kennen, was uns entzweit, sondern nur kennen die Kameradschaft der deutschen Jugend, die sozialistische Revolution des jungen Deutschlands, das Gelübnis der Treue zu Adolf Hitler!

Die neuen Pläne für die Berufsausbildung.

Berlin, 26. Jan. Nach den großen richtunggebenden Ausführungen von Dr. Ley und Baldur von Schirach auf der ersten Tagung für zukünftige Berufsausbildung der deutschen Jugend am Freitagvormittag wurden am Nachmittag in eingehenden Referaten die einzelnen Arbeitsgebiete behandelt. Besonders wurde auf die Arbeitsgemeinschaft als die eigentliche Form zukünftiger Berufsausbildung hingewiesen. Dabei handelt es sich vor allem um die sogenannten „Arbeitsfirmen“, von denen heute rund 1000 in Deutschland vorhanden sind. Eine starke Förderung hat in der letzten Zeit die Ausbildung in Lehrgängen erfahren, die ebenfalls im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, vor allem für Arbeiter, in die Wege geleitet wurden. Man hofft, daß im März 1934 etwa 1000 Lehrgänge in etwa 600 Städten in Deutschland laufen werden.

Große Pläne bestehen auch hinsichtlich der Berufswettkämpfe. Sie sollen als Krönung der beruflichen Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften immer mehr ausgebaut werden. So will die Hitlerjugend in diesem Frühjahr einen über das ganze Reich gehenden und die Jugendlichen aller Fachgebiete umfassenden Berufswettkampf organisieren, an dem rund 2 Millionen Jugendliche teilnehmen werden. Aus den Ergebnissen sollen dann durch einen systematischen Ausleseprozeß die zehn besten eines jeden Berufszweiges festgestellt werden, die am Tag der nationalen Arbeit ihre besondere Ehrung erhalten werden. Weiter beschließt man sich eingehend mit den Werteschulen, den Freizeitwochen und mit den einzelnen Berufen und den für sie ergebenden besonderen Ausbildungsbedingungen.

Das Bankwesen im nationalsozialistischen Staat.

Dienendes Glied an der Wohlfahrt des Volkes.

Bankenreform durch Reformierung der Geinnung.

Kiel, 26. Jan. Reichsbankepräsident Dr. Schacht sprach am Freitag im Institut für Weltwirtschaft in Kiel über „Nationalsozialistische Bankenreform“. Dr. Schacht hob eingangs hervor, daß der Durchbruch zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlagen in Deutschland an den Schwierigkeiten, denen sich der Wirtschaft gegenüber die Arbeiter gegenübersehen, liege. Die Aufgabe der Bankenreform sei es, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Bankenreform müsse die Aufgabe haben, die Wirtschaft zu unterstützen und die Arbeiter zu unterstützen. Die Bankenreform müsse die Aufgabe haben, die Wirtschaft zu unterstützen und die Arbeiter zu unterstützen. Die Bankenreform müsse die Aufgabe haben, die Wirtschaft zu unterstützen und die Arbeiter zu unterstützen.

reform beruhe nicht in dem Versuch der einen Organisationsform durch eine andere, sondern an der Spitze der Forderung einer Reformierung der Geinnung. Und wenn von einer nationalsozialistischen Bankenreform gesprochen wurde, so muß man sich vor Augen halten, daß Nationalsozialismus nicht ein äußeres System, sondern innere Geinnung ist. Mit dieser inneren Geinnung die Leiter und Träger des Kredit- und Bankwesens zu erfüllen, ist die eigentliche Aufgabe der Bankenreform.

Wenn man das Bankwesen wie alle wirtschaftlichen Einrichtungen als dienendes Glied zum hohen Zweck der Wohlfahrt eines Volkes ansieht, so werde man sich auch von den unzulässigen Schamtrutzern befreien können. Eine grundsätzliche Einhellung gegen das Kapital sei notwendig. Der Spaten des Gärtners, der Pflug des Bauern, die Maschine des Industriellen und das Gold des reichen Mannes, seien alles Kapitalgüter, die ihre volkswirtschaftliche Berechtigung haben, wenn sie durch Arbeit gewonnen sind. Darum sei das Ansehen solcher Güter und die Entwicklung eines Geldes für solche Güter unentbehrlich für den Fortschritt jedes Volkes. Die Kapitalgüter sind die Zahlung von Zinsen für ungenutztes, wofür man Kapital verwenden muß. Wenn man andererseits mit Recht von einer Bedrohung der Finanzwirtschaft spräche, so heiße das, daß man dem Reichtum des Kapitalgutes keinen beherrschenden Einfluß auf die Wirtschaft eines Volkes zu erkennen wolle, sondern daß man die Richtung dieses Reichtums dem Interesse der Gesamtheit unterordnen müsse.

Dr. Schacht wandte sich dann gegen die Entwicklung, die das Bankwesen im letzten Abschnitt der liberalistischen Wirtschaftspolitik vor dem Kriege und vor allem in der marxistischen Periode nach dem Kriege genommen habe, nämlich die immer stärkere Zusammenballung von Kassenbanken, die nur zu oft das Mittel der Kreditbeherrschung zu einem Mittel der Einflußnahme auf die Produktionsgestaltung mißbraucht hätten. Der Bankwesen des heutigen Bankwesens im nationalsozialistischen Sinne sei die Aufgabe eines leistungsfähigen Geld- und Kapitalmarktes ein grundlegendes Erfordernis. Geld und Kapitalmarkt müßten für ihre beiden, voneinander völlig verschiedenen Aufgaben getrennt gehalten werden. Vor allem die Sparkassen müßten die ihr anvertrauten langfristigen Spargelder langfristig und die kurzfristigen Kassenelder kurzfristig anlegen. In gleicher Weise müßten auch alle sonstigen Bankinstitute arbeiten. Auf diese Weise werde das gesamte Bankkapital, das seiner Natur nach langfristig sei, für den Wiederaufbau des Kapitalmarktes zur Verfügung stehen. Der Reichsbankepräsident warnte lebhaft vor einem überhöhten willkürlichen Einwirk in die volkswirtschaftlichen, durch den der natürliche Gesundungsprozeß des Geld- und Kapitalmarktes nur gestemmt würde.

Dr. Schacht wandte sich dann dem Problem der Regionalbanken zu, für deren Erhaltung und Stärkung er besonders eintrat. Auch die wertvollen Dienste des Privatbankwesens für die örtliche Kreditversorgung wurden vom Reichsbankepräsidenten wohl anerkannt.

Der Reichsbankepräsident begrüßte ferner die Bestrebungen nach einem engeren finanziellen Zusammenhalt des Bankwesens unter der Kontrolle des Staates, wodurch es auch zu einer Regelung der Wettbewerbfrage und zu einer Umgestaltung der gesamten Verhältnisse kommen werde. Besonders der Nachwachstumsfrage müsse man Beachtung schenken. Die jungen Bankbeamten müßten wieder mehr Gelegenheit bekommen, Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Schließlich müsse eine künftige Berufsausbildung des Bankwesens im nationalsozialistischen Sinne der Wahrung der Ehre der Bankbeamten dienen. Das Einbringen fachlich ungenügender oder überqualifizierter ungenutzter Elemente in das Bankwesen müsse verhindert werden. Das Schriftstellergesetz sei ein Beispiel für eine derartige Regelung. Von einem Ausbau der staatlichen Aufsicht über das Bankwesen dürfe nicht abgesehen werden, ohne daß allerdings die Initiative des deutschen Bankwesens in Fesseln zu schlagen. Dr. Schacht schloß mit der Feststellung, daß die bisherige deutsche Bankführung in entscheidenden Punkten gegenüber den Aufgaben einer gewandelten Zeit verlagert habe. Deutsche Bankführer der Zukunft müßten sich ihre Anerkennung durch Leistung und Gemeinnut tun erkaufen.

Reichsminister Geldte über die Persönlichkeit des Führers

und über die Erfolge des ersten Jahres nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

Die Eingliederung des Stahlhelms in die SA.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß des 30. Januar, des Jahrestages der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichsführer, gewährte Reichsminister Geldte in einem Interview dem WDR-Büro eine Unterredung über die Ergebnisse des ersten Jahres nationalsozialistischer Regierung in Deutschland. Der Minister äußerte sich bei dieser Gelegenheit auch über die Persönlichkeit des Führers und über die Einordnung des Stahlhelms in die NSDAP. Er erinnerte daran, daß Adolf Hitler seit gleichzeitig mit ihm selbst begonnen habe, eine politische Bewegung zu schaffen. „Für unser Volk bedeutet es ein großes Glück, daß uns dieser Mann geschenkt worden ist“, so erklärte der Minister, „der 1. ein Mann aus dem Volke, 2. aus Soldat ist und außerdem diese unerhörte intuitive Begabung, gepaart mit großem Willen, besitzt. Er hat den Instinkt des Späherers und des Jagers dem Schicksal und der Politik gegenüber, der dem Deutschen im Allgemeinen fehlt.“

Minister Geldte erklärte dann die Eingliederung des Stahlhelms in die SA, bei demgegen so leicht geworden, weil eine starke Parallellität in den Aufgaben vorhanden habe und weil er sich im Stahlhelm dem Boden dafür bereitet habe. Der Stahlhelmsamerad als Soldat sei darauf eingeeicht gewesen, daß eines Tages ein Führer kommen würde, der den großen Befehl gibt, ein Kaiser, ein Napoleon oder ein großer Soldat oder — ein Mann aus dem Volke. Gelommen sei ein Mann und ein Soldat aus dem Volke, und das sei der Führer!

Auf die Frage nach seinem jetzigen Arbeitsgebiet erwiderte der Minister u. a.: „Nicht jetzt gerade dieses soziale Moment hat an. Aber ich habe soziale Tätigkeit niemals

als ein Wohltätenerweilen aufgeföhrt, sondern habe verlangt, das soziale Moment entgegen zu lassen als Begleiterscheinung der Arbeit und der Leistung für die Volksgemeinschaft.“

Bei Besprechung des Gelehes zum Schluß der nationalen Arbeit sprach der Minister die Überzeugung aus, daß genügend Sicherungen gegen einen Mißbrauch der Macht des Führers des Betriebes vorhanden seien.

Zur Frühjahrsschlichtung gegen die Arbeitslosigkeit erklärte der Minister, daß noch viele Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gange seien und daß noch 1 bis 1 1/2 Milliarden Mark aus dem vorjährigen Programm zur Verfügung stünden. Er erwähnte die 600 Millionen für die Sanierung des Hausbaus, die Altkommunizieren in verschiedenen deutschen Städten und die vorläufige Kleinverlebung, die sich auszeichnet bewährt habe. Für die Fortbildungslagen seien im letzten Jahre 110 Millionen bereitgestellt worden, es würden damit etwa 50 000 neue Kleinverleberinnen errichtet. Für Eigenheime seien 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, damit hoffe man, etwa 12 000 Eigenheime mit rund 14 000 Wohnungen herstellen zu können. Minister Geldte glaubt fest an die Erfüllung dessen, was der Kaiser gelagert hat: „Innerhalb von vier Jahren werden wir die Arbeitslosigkeit beseitigt haben.“

Zum Schluß äußerte sich der Minister noch über die Versorgung der Kriegesabkömmlichen und Kriegshinterbliebenen. Er betonte, den Führer der NS-Kriegsopfererziehung habe er erludt, seine Gedanken in einem Entwurf niederzulegen; soweit überhaupt in unserem armen Lande diese Wünsche und Anzügen berücksichtigt werden könnten, werde es geschehen. Der Minister drückte die Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein werde, der Reichsregierung ein solches Geheyl vorlegen zu können.

„Reichskammer der Technik“

Keine überreife Zwischenlösung.

Berlin, 26. Jan. Der vom Stellvertreter des Führers mit den Vorarbeiten für die Bildung einer „Reichskammer der Technik“ beauftragte Ausschuss gibt folgendes bekannt:

Der Ausschuss hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem weiteren Teil der Aufgabenstellung beschäftigt. Dabei wurde festgestellt, daß jede überreife Zwischenlösung für den Aufbau einer Kammer abzulehnen ist und die deutschen Ingenieure nur einen Einmütigen vorlegen werden, der der Bildung der Technik in allen Teilen gerecht wird und alle Auswirkungen von vornherein berücksichtigt. Hierzu sind umfangreiche Feststellungen und Vorarbeiten im Ausschuss und mit führenden Männern der Technik erforderlich. In der Zwischenzeit hat keine Organisation und kein Verband, gleich welcher Art, das Recht, die Technikerschaft unter Anwendung irgend welcher Druckmittel zum Eintritt aufzufordern. Auch die Werbung technischer Vereine und Verbände unter Hinweis auf die spätere Reichskammer der Technik ist unzulässig. (S. Dr. Lohd, gest. Schulz, gest. Hugo Hoffmann.)

Handel, Handwerk und Gewerbe.

Eine ergänzende Anordnung des Staatsleiters der W.D.

Berlin, 26. Jan. Der Staatsleiter der W.D. der NSDAP, Dr. Loh, gibt bekannt:

In Ergänzung meiner Anordnung Nr. 3 vom 25. Januar verfüge ich, daß der Träger der Einordnung der Einzelmitglieder des Handels, Handwerks und Gewerbes sowie der Träger der Einordnung des Gesamtverbandes des Handels, Handwerks und Gewerbes die R.S.-S.H.A.G.D. ist, die im engsten Einvernehmen mit der R.S.D. diese Aufgabe durchzuführen hat.

Die politische Führung der neuen Betriebsgruppe Handel und Handwerk liegt selbstverständlich bei der R.S.-S.H.A.G.D.

Der Amtsleiter derselben, Pg. Dr. v. Kentein, der in Personalunion auch die Betriebsgruppe Handel leitet, gibt damit auch die politische Linie für die Betriebsgruppe Handwerk an.

Den bisherigen Leitern des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Pg. Walter Schumann, und des Gesamtverbandes Handel, Handwerk und Gewerbe, Dr. v. Kentein, spreche ich für ihre vorbildliche Arbeit in diesen Verbänden meinen Dank aus.

Der Gesamtverband der Angestellten bleibt bis auf weiteres erhalten und untersteht nach wie vor dem Pg. Albert Forster.

SA. und Arbeitsdienst die sittliche Schule des Studenten.

Der Typus des „Freien Studenten“ verschwindet.

München, 28. Jan. In einer gemeinsamen Rundgebung der Deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes der beiden Münchener Hochschulen im Lichthof der Universität sprach der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Stöckel. Schon heute könne er sagen, daß diese Erziehung des Studenten nur durch das und in dem Gemeinschaftsleben und im Gemeinschaftsdienst in der SA. in den Arbeitslagern usw. möglich sei. Jeder Student müsse SA.-Dienst und freiwilligen Arbeitsdienst mitmachen. Auch die politische Erziehung durch die Studentenschaft und durch den Nationalsozialistischen Studentenbund müsse im Gemeinschaftsleben erfolgen. Der Typus des „Freien Studenten“ habe von der Hochschule zu verschwinden. Die Haltung des nationalsozialistischen Studenten sei revolutionärsozialistisch. Das sei

aber Herzenssache. Man solle als Sozialist leben und weniger davon reden und schreiben, damit der Sozialismus nicht totgeredet werde. In treuer Verbundenheit mit den Kameraden der SA., in Einigkeit und Arbeitseifer dürfe sich der Sozialist auf niemand überlassen lassen, um die Ziele des neuen Deutschland verwirklichen zu helfen.

Die Ainderzahl der Siedlerfrauen.

Wirtschaftshilfe durch den Arbeitsdienst

Berlin, 25. Jan. In den amtlichen Veröffentlichungen des deutschen Arbeitsdienstes legt die Landwirtschaftsministerin Dr. Sprengel dar, wie durch die große Arbeitsüberlastung der bäuerlichen Frauen auf dem Lande die Aufgabe des deutschen Bauernums, Blut-erneuerungsquelle des Volkes zu sein, leiden müßte. Die Frau sei oftmals in der bäuerlichen Familie nichts anderes als ein Arbeiter. Die Folge sei z. B. für Kommern nachweisbar. Dort liege die Geburtenziffer auf dem Lande mit 19,1 pro 1000 Einwohner noch unter der der Städte und unter dem preußischen Landesdurchschnitt. Auch sei die Säuglingssterblichkeit groß. Aus diesen Feststellungen ergebe sich die Notwendigkeit, dahin zu wirken, daß das neuereigete Bauernum in den Siedlungen seine bevölkerungspolitische Aufgabe erfüllen kann, daß also die Siedlerfrauen in die Lage versetzt werden, eine ausreichende Anzahl von Kindern zu haben. Da andererseits in den neuen Bauernsiedlungen viel gearbeitet werden müsse, müßten zur Entlastung der Siedlerfrauen Helferinnen eingesetzt werden, und zwar durch den Arbeitsdienst. Durch den Einsatz tüchtiger junger Mädchen, denen durch die nationalsozialistische Erziehung der SA. für die oft deutsche Frage geöffnet wurde, könne, wie die Erfahrung des letzten Jahres in Kommern gezeigt habe, den Siedlerfrauen wirksame Hilfe geleistet werden, in dem ihnen manche Arbeit in der Hauswirtschaft und Landwirtschaft abgenommen werde, so daß sie frei werden für ihre eigentliche Aufgabe als Frau und Mutter.

Ein Husarenstück österreichischer Nationalsozialisten.

Die Sturmjähne der „Benzplatte“ entführt.

München, 27. Jan. Die Tiroler Nationalsozialisten haben, wie der „Kölische Beobachter“ meldet, wieder einmal ein Husarenstück geleistet, das an Kühnheit nicht viel hinter der Befreiung des Tiroler Gaulteiers Hofer zurücksteht. Es gelang ihnen, aus der von Starnbergjägern scharf bewachten Hauptkaserne der Heimwehrabteilung in der Wilhelm-Grell-Straße in Innsbruck die Sturmjähne der Heimwehr-Gauleiters Sturmkompanie Hoetting, der sogenannten „Benzplatte“, zu entführen. Aber die Kordette brachten sie diese über die Grenze. Bei der schwierigen Überquerung der Gebirgsseiten glitt der Heimwehführer kurz vor dem Ziel aus und stürzte so unglücklich, daß er sich am Knie erheblich verletzte. Seine Kameraden mußten ihn auf zusammengebundenen Stiern über die Schneefelder schleifen.

Justizminister Reynaldy endgültig zurückgetreten.

London, 27. Jan. Die Reuter in Paris meldet, hat der Justizminister Reynaldy nunmehr endgültig seinen Rücktritt erklärt.

Kurze Umschau.

Auf das am Sonntag vom Verein der Saarpresse an Reichsminister Adolf Hitler abgegebene Telegramm ist vom Staatssekretär der Reichsfinanz folgende Antwort geschrieben an den Verein der Saarpresse abgegangen: Der Herr Reichsminister Adolf Hitler hat mich beauftragt, den Mitgliedern des Vereins der Saarpresse für die ihm übermittelte Freueckunggebung seinen aufrichtigsten persönlichen Dank auszusprechen.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere und der Deutsche Offiziersbund haben sich mit sämtlichen übrigen Offiziersverbänden zum Reichsoberband deutscher Offiziere zusammengeschlossen. Ehrenführer sind die „Kreuzzeitung“ meldet, Generalleutnant von Mackensen und Generaloberst von Guiler.

Außer den dem BMB. schon kostenlos zur Verfügung gestellten 90.000 Tonnen Braunkohleerzeugnisse haben das ostpreussische, das mitteldeutsche und das rheinische Braunkohleerzeugnis anlässlich des Tages der nationalsozialistischen Revolution weitere 15.000 Tonnen Braunkohleerzeugnisse dem Winterhilfswerk zur Linderung der Not der bedürftigen Volksgenossen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ein französischer Saarfilm.

Ein verlogenes Propagandamittel.

Paris, 24. Jan. In Pariser Vorstädten, aber auch auf dem Boulevard des Invalides, läuft ein Film mit dem aufreizenden Namen: „La Tragedie de la sarre“. Das Material hat man sich unter dem Schutz des Mr. Knor und mit der lächelnden Hilfe der Saarbrücker „letzten Republikaner“ besorgt. Ein Operateur hätte sogar die Säure, die unter der falschen Flosse der Wsa kein Staatsrecht einzufließen, der aber den Schwind rechtig merkte, sonst wäre der Führer der „Deutschen Front“ heute auf der französischen Zimmerwand zu sehen.

Aber auch so ist dieses Tendenzwerk, das nicht einmal technischen Wert hat, reich an ungeheuren Schwindeln. Es wird gezeigt, wie Kinder die französischen Kriegsgräber schmüden. Man sieht, auf wie schwachen Beinen diese Propaganda steht, denn genau so könnten wir, wenn tief im französischen Kampfgebiet deutsche Gräber geschmückt werden, daraus auf den „deutschen Charakter“ des betreffenden Ortes schließen. Denn werden stillgelegte Fabriken an der Saar gezeigt als Opfer der „Kriegsnot“, oder ein französisches Lebensbild in Saarbrücken. Man weiß wirklich nicht, was kümmerlicher ist: Diese an den Haaren herbeigezogenen „Beweise“ für die französische „Saar“ oder der Verweis auf den großen Maß Braun, den nicht abstimmungsberechtigten SPD-Bongen aus Neuz a. Rh. Wir sind aber sicher, daß uns dieses Maßwerk dennoch noch nicht nur in Tarascon und Auberson, sondern auch in Montevideo und Schanghai begegnen wird.

Englische Anerkennung

für Deutschlands kolonialistische Tätigkeit in Südafrika

London, 27. Jan. Im „Evening Standard“ erscheint ein Artikel von Miriam Walsh über das frühere Deutsch-Südwest-Afrika, das jetzt englisches Völkerbundsmandat ist. Hierin wird gesagt, daß die Deutschen Südwestafrika im Kriege zwar materiell, aber niemals geistig verloren hätten. Südwestafrika sei für immer deutsch in den Herzen und Seelen derjenigen, die es für Deutschland erwarben, die dafür kämpften und die es kolonialisierten. Die Geschichte Südwestafrikas unter deutschem Besitze sei eine Geschichte wunderbarer Leistungen und erstaunlicher Tatkraft und ein Geschichtsbuch der raschen Zivilisation eines Volkes, von dem manche Mitglieder zu den primitivsten Rassen gehörten.

Sichte als Erzieher der Deutschen zur Nation.

Zu seinem 120. Geburtstag am 29. Januar 1934.

Von Dr. Georg Hße.

Johann Gottfried Sichte gehört zu den vielfach Mißverständenen unter den Großen der deutschen Geistesgeschichte. Die widersprechenden Gedanken bot man aus seinem Werk herausgelassen und viele sind dazu hineingeraten worden. Nun ist seine geistige Hinterlassenschaft wirklich ein



vielfachstiges Dokument und der beste Ausdruck eines Menschen, in dem lebendigste der Ästhetismus seiner Zeit mitschwingt, der nicht stille liegt, wenn gemaltete Ereignisse das Gesicht der Erde verändern, und der sich nicht vor der Anteilnahme begehrenden Wirklichkeit auf die Ansel der Seligen zurückzieht, sondern der diese Wirklichkeit in seine Brust hineinzieht, um an ihr zu leben, in ihr zu denken und in ihr zu handeln. Beim Hinblick eines jeden Traufvoll demogen Geistes müssen Mißverständnisse aufkom-

men, wenn der Beachter und Übersetzer willkürlich aus dem Gesamtwerk das heraushebt, was ihm am besten behagt. So ausschließlich — es auch ist — für die französische Revolution entflammten Sichte kennen zu lernen oder sich mit Sichte als dem Begründer eines philosophischen Systems von mandch-dogmatischer Strenge vertraut zu machen, so sind das doch nur Teilansichten, die sich nicht als der Blick auf den ganzen Sichte ausgeben dürfen. Kar wenn das Auge des Gesamtwerk umfaßt, wird es den Kern der zur Reife gekommenen Leistung entdecken. Was war dieser Kern der Sichte, wo lag das Schweregewicht seines philosophischen Geistes? Unbestreitbar war Sichte ein Philosoph im alten Sinne, aber er war kein Schulphilosoph, der dem nutzlosen Spiel blutleerer Gedankenarbeit verfallen war. Sein Anteil an der Entwicklung der deutschen Philosophie ist bedeutend. Sichte, der „größte Schüler Kants“, tat einen entscheidenden Schritt über den großen Königsberger hinaus, indem er auch nach das „Ding an sich“ über Bord warf und das idealistische Element in der Kantischen Philosophie bis zur letzten Möglichkeit durchführte. Aber nicht die eigentlich philosophischen und erkenntnistheoretischen Werte, wie seine „Mitschensicht“, waren seine Hauptleistung, waren der geistige Kern der so nachhaltigen Epoche fand, sondern die Teile der Schriften und Reden, die von sittlichem Pathos durchglüht sind, in denen er über die Grenzen der Philosophenwelt hinauswuchs und sich hineinsetzte in die Reihen der Streiter für Staat und Nation. Im Politischen auf höchster geistiger Ebene und in der Mission des Volkserzieher lag seine große Aufgabe.

Sichtes Philosophie trieb zum Handeln, und wenn er philosophierte, stand das Bild einer tätigen und von Willenskräften angefeuerten Welt und — mit zunehmender Deutlichkeit — keines von der europäischen Völkern schwer bedrückten Vaterlandes vor seinem geistigen Auge. Handeln, handeln, das ist, was er sah. „Denn immer wieder kehrt dieser lebendige Denker, dieser mächtigste Charakter, den die deutsche Philosophie hervorgebracht hat“, zu den Grundfragen des sittlichen Handelns und zu dem Problem von Individuum und Gesellschaft, von Einzelmann und Staat zurück. Die Begriffe von Freiheit und Persönlichkeit stehen deshalb für ihn im Zentrum des Philosophierens. Gemäß hat Sichte Freiheitsbegriff eine stark individualistische Prägung, niemals aber mit der leichten Hinneigung zum „sozialen Charakter“. Das Individuelle hat an sich für ihn gar keinen ethischen Wert; erst durch die Art, wie er sich in das Leben und in die Gemeinshaft in Selbsttätigkeit einordnet, erhebt er sich zur Persönlichkeitsbildung. Der einzelne hat zur dann Persön-

lichkeitswert, wenn er sich in die menschliche Gesellschaft, wenn er sich in das Volk hineinsetzt. Seine Leben an die deutsche Nation, die er in den Jahren 1806/7 in Berlin hielt, waren ein Beweis dafür, wie ernst es Sichte mit seiner Philosophie war. Inmitten französischer Besatzung und des Beispiel des in Nürnberg auf Napoleons Befehl erschossenen Buchhändlers Palm vor Augen, wagte Sichte, das Nationalgefühl der jungen Generation, die zu seinem Tode fast aufzuräumen und die Würde und Ehre des Volkes zu appellieren, alles Dinge, die dem forschigen Eröberer nicht anheimen in den Ohren klingen mußten. „Wir müssen, um es mit einem Wort zu sagen, uns Charakter aneignen; denn Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Zweifel gleichbedeutend.“ Das waren solche Worte der Selbstbestimmung und Selbstbehauptung in einer Zeit, in der Preußens und Deutschlands Größe nur noch ein ferner Traum zu sein schien.

Die Sorge um den Bestand des Staates und die Entwicklung der Nation hatte Sichte schon im Jahre 1800 zu dem großartigen Versuch eines Staats- und Wirtschaftssystems veranlaßt, der in seinem Titel „Der geschlossene Handelsstaat“ schon die Richtung seiner zum Staatssozialismus neigenden Gedanken verrät. In diesem Werk will er den Weg weisen vom Katakomben, den die Willkür-Interessen des Individuums befeuern, zum wahren Staat, in dem alle Kräfte des vollgereiften Individuums in den Dienst des Ganzen gestellt werden. Als wirksamstes Mittel schlägt Sichte die Schließung des Staates nach außen in handelspolitische Beziehung und die planvolle Leitung der gesamten Binnenwirtschaft vor, nur am das Gleichgewicht zwischen den Ständen und zwischen den einzelnen herzustellen. „Es sollen erst alle satt werden und fett wohnen, ehe einer seine Wohnung verzieht, ehe einer sich prächtig feldert.“ Dieser Kauterliegendes hat keine kriegerische Spitze, sondern will im Gegenteil die durch das System des geschlossenen Handelsstaat unter den Nationen vermittelte, dem das freitende Handelsinteresse ist oft die wahre Ursache von Kriegen.“

In diesem Werk sind also Wünsche und Forderungen enthalten, die wenigstens in der Richtung mancher Grundgedanke der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik liegen. Man hat die Schrift „Der geschlossene Handelsstaat“ die Sichte gelegentlich selbst keine beste, durchdachte genannt hat, gern mit einiger Geringschätzung in das Reich der Utopie verweisen wollen. Der ihr zugrunde liegende sittliche Ernst und ein großer Teil ihres Gedankengutes aber haben die Lebensdauer mancher handelspolitischen „Wirtschaftsplan“ überdauert und sind heute so lebendig wie am ersten Tag.

Wiesbadener Nachrichten.

Immer noch große Gewinnmöglichkeiten in der W.M.-Lotterie.

Bei Beginn der Lotterie des Winterhilfswerts ist eine irreführende Kritik durch die Presse gegangen. Darin hieß es, daß nur drei Hauptgewinne ausgespielt werden. Das ist falsch. Die Lotterie wird in dreißig Serien gespielt. Auf jede Serie entfallen:

1 Hauptgewinn zu Mark	5000,
2 Hauptgewinne zu Mark	2000,
10 Gewinne zu Mark	500,
51 Gewinne zu Mark	100.

Ferner werden in jeder Serie noch zahlreiche kleinere Gewinne gespielt. Außer diesen Gewinnen, die sofort ausgeschüttet werden, wird am 1. März für jede Serie eine Prämie in Höhe von 5000 Mark ausgelost. Deshalb kann auf jede gezogene Karte immer noch diese Prämie gewonnen werden. Es braucht sich also niemand entmutigen zu lassen, wenn gemeldet wird, daß Hauptgewinne gezogen worden sind. Jede der dreißig Serien umfaßt bekanntlich 1 Million Lose. In jeder Serie sind 160 000 Gewinne und 1 Prämie enthalten. Es lohnt sich also immer noch, 50 Pfennige für die Möglichkeit eines Gewinnes aufzuwenden.

Gefellenprüfung im Handwerk.

Eine Bekanntmachung der Handwerkskammer.

Die Frühjahrsgesellenprüfungen finden auch in diesem Jahr in den Monaten März und April statt. Wir machen deshalb schon jetzt auf die rechtzeitige Anmeldung bei dem Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses aufmerksam. Wer die Anträge des Vorliegenden nicht kennt, schickt die Anmeldung an die Handwerkskammer ein, worauf die Weiterleitung an die zuständige Stelle erfolgt. Es werden im Frühjahr alle Lehrlinge geprüft, welche ihre Lehrzeit bis einschließlich 30. Juni d. J. beendet haben. Die Lehrherren werden gebeten, bemüht zu sein, daß der Lehrling eine geeignete Arbeit als Geselle finden kann. Die Prüfung erfolgt am 1. März in der Handwerkskammer, am 15. März in der Handwerkskammer, am 1. April in der Handwerkskammer, am 15. April in der Handwerkskammer. Auf alle Fälle soll sich der Lehrling, der vor der Beendigung seiner Lehrzeit steht, zur Prüfung im bevorstehenden Termin anmelden.

Auf die nachstehend angeführte Bestimmung im § 131c R.G.O. machen wir ganz besonders aufmerksam:

„Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gefellenprüfung unterziehen. Die Annahme und der Lehrling sollen ihn dazu anhalten.“

Die Unterlassung in letztgenannter Hinsicht ist nach § 148 Abs. 1 Ziffer 9 strafbar.

Die Prüfungsgebühr im Betrage von 8 M. (mit Diplom 9 M.) ist vor der Prüfung an die Handwerkskammer abzugeben, wenn der Lehrling einer Annahme angehört, an diese einzuhaken. Kassenkonto der Handwerkskammer, Nr. 22210 Reichsheim Frankfurt a. M. Zahlung kann auch auf unter Konto Nr. 1017 bei der Nassauischen Landesbank geleistet werden.

Wiesbaden, 22. Januar 1934.

Hell Hittler!

Die Handwerkskammer:

Der Präsident: W. G. Schmidt. Der Syndikus: Dr. Spitz, J. A.: R. Müller.

Die Leistungen der NSBO.

Stellungnahme des Reichsführungleiters.

Der Reichsführungleiter der Nationalsozialistischen Betriebsleitungs-Organisation nimmt in längerer Ausföhrung zu den Leistungen der NSBO in der Vergangenheit Stellung und betont, man begreife erst heute faumend, welche unerwartet großen und gerühmten Kampf die NSBO in ganz Deutschland geführt habe. Mit der Zerstückelung der Gewerkschaften wurde der NSBO eine neue und gewaltige Verantwortung aufgebürdet. Die Zusammenfassung der alten Gewerkschaften und Verbände in der Deutschen Arbeitsfront schlugte den restlichen Einfluß der ganzen Organisation. Dazu kam neben der organisatorischen und vermittlungstechnischen Arbeit Aufführungsdienst für die nationalsozialistische Weltanschauung in allen wertvollen Kreisen des deutschen Volkes. Der Reichsführungleiter kommt zu dem Schluß, daß sich die NSBO dieser Aufgabe vollkommen gemacht gezeigt hat.

Aus Kunst und Leben.

* **Sinfonietonier im Kurhaus.** Die Orgel hat im Konzertsaal nie recht heimlich werden können. In der Kirche wird ihr Klang zum Klang des Raumes selbst; im Saal bleibt er an die Plätze der Podiummusik gebunden. Deshalb spielt man auch bei einer so treffend disponierten Wiedergabe aller Meisterwerke, wie man sie von Kurt Ullrich im Freitagabend-Konzert im Kurhaus hörte, eine trennende Distanz, abgesehen davon, daß die Orgel der Marktbrücke weit reichere Möglichkeiten flüchtiger Registrierung bietet, als die im Kurhaus. Indessen verstand Ullrich auch hier einen plastischen Klang herauszuholen, der seiner Wiedergabe eines Sinfonietoniers, knapp geföhrt „Präzision und Füge“ des um 1700 in Linzburger wirkenden Georg Böhm eindrucksvollen Kontur verlieh. Klanglich interessierte besonders die Föhrung des Solo-Adagio aus Händels B-Dur-Konzert für Orgel und Orchester, während das Problem des Zusammenwirkens zwischen Solo und Tutti in den reichen Sätzen nicht völlig überzeugend gelöst schien. Ullrich wurde für seine virtuose Leistung lebhaft geföhrt. — Der Programmleiter der mitwirkenden Sopranistin Gertrud Schneider war leider föhrt, als ihn die Branzelge des verstorbenen Bräutigams ließen aus, und gerade für die herben Farben jenerer Brahmscher Kultur scheint die Stimme geeigneter zu sein. Auch von dem Schlußliedern geföhrt die Intelligenz am besten: „Wohin“ und besonders die „Jugend, Geselligkeit“ Gertrud Schneider liegt in ihren bewegten und lebendigen Sätzen, das sie ausdrucksvoll zu nancieren weiß. Auch ihre Wiedergabe der berühmten Konzerte „Al perido“ von Beethoven zeugte von geistiger Einföhrung des Gehalts, erschloß aber im Volumen und in der Intensität des Dramatischen für die Ausnahme des Saales und des Begleitorchesters zu wenig lapidar. Albert begleitete distret, am klarsten mit flüchtiger Leichtigkeit, die lebendige und effektvolle Gestaltung im Saal föhrt Applaus aus. W. Et.

Befinnliche Betrachtungen.

Eine Lotterie, in der jedes Los gewinnt.

Es gab eine Zeit, wo man den Sach verständigste: alle Wohlhabende und zeitliche Diebesbetrüger müßte vom Staat ausgehen. Man organisierte also darauf los, schätzte in weitem Maße die private Liebesfähigkeit aus, stieg viele freiwillig helfenden Kräfte zurück — und erreichte im Grunde genommen nur, daß man gerade das allergrößte Elend nicht erschaffen konnte: nämlich das heimliche Elend, weil alles so öffentlich und gemacht war. Es zog dann alles nach Bürokratie und Vergröberung und die freien nur einmal mit letzter freier Tätigkeit und mit der Caritas insbesondere in einem geborenen Gegenlag.

Es wird niemand leugnen, daß die Möglichkeit zu einer so kraftig organisierten Tätigkeit, wenn sie dann im jetzigen Staate gegeben wäre. Wir müßten uns aber einmal klar machen. Es gab in Deutschland noch niemand, der eine größere Macht besaß als Adolf Hitler. Kraftig gesprochen hätte er alles. Er hätte also auch das helfen für den Nächsten kommandieren. Oder das Winterhilfswort auf dem Wege der Verordnung regeln.

Aber das ist das Große am deutschen Winterhilfswort: es wird nichts befohlen. Es ist eine Sache der Regierung und bleibt doch eine Angelegenheit des deutschen Volkes. Es gibt eine Führung und Leitung der Zuwendungen und doch die Freiwilligkeit der Gaben. Es wird nichts erzwungen, es wird nichts verordnet und alles wird freiwillig geleistet.

Vielleicht noch größer als die gewaltigen Gaben, die das deutsche Winterhilfswort zusammengebracht hat, ist diese seine innere Befähigung. Die Freiwilligkeit einer Gabe, das ist wieder ganz Adolf Hitler. Er hat bisher nichts von seinen Erfolgen erzwungen, er hat alles durch sich selbst geschaffen, durch die Werbung und durch die Gewinnung der Seelen, durch seine unerschütterliche Lastracht und seinen, wenn möglich, noch größeren Glauben. Das Wort, daß der Glaube Berge verschieben könne, ist bei den Biblischen Zeiten keinen einmal wieder so belegt worden als in dieser Erscheinung. Es darf niemand hungern und frieren, so steht es in seiner Seele, und dann verlegt er sein ganzes Volk in diesen Glauben, entzündet die Herzen, klopft mit unablässigen Hämmern an die Tore der Seelen, bis sie sich öffnen, alle die Hände sich reichen zu einem inneren Zusammenhang und gegenseitiger Hilfe.

Immer ist er sich dabei selbst getreu. Er kennt die Not, aber er bejammert sie nicht in programmatischen Reden, sondern er befaßt sich in gemaltigen Taten und auch das ist seine Treue gegen sich selbst, er will die Seelen. Es dreht sich ihm darum, Deutschland auszulichten, indem er das Elend und Trübsal des Volkes überwindet. Ihm ist die Seele der Kultur die Kultur der Seele.

historischen und vermittlungstechnischen Arbeit Aufführungsdienst für die nationalsozialistische Weltanschauung in allen wertvollen Kreisen des deutschen Volkes. Der Reichsführungleiter kommt zu dem Schluß, daß sich die NSBO dieser Aufgabe vollkommen gemacht gezeigt hat.

Was die künftige Schulung angeht, so wird die NSBO weiterhin in Schulen, Kursen etc. zusammengefaßt. In allen Gauverwaltungsstellen Landesverbände und in der Reichsföhrung der Volkshilfsorganisation wird die NSBO, auf alle die Hälfte aller Kursteilnehmer laufend gehalten. Darüber hinaus sind eine Reihe von Schulen eingerichtet worden, die zur besonderen sachlichen Ausbildung dienen. Schließlich soll auch die Durchführung von Fachkursen durch das Amt „Ausbildung“ der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weitere Möglichkeiten zur Fortbildung geben.

Jahreshauptversammlung des Mietervereins.

Am Freitagabend fand im Rath. Gefellenhaus die Jahreshauptversammlung des Mietervereins e. V. Wiesbaden statt. Der Vereinsführer Lehmann führte unter anderem aus: Das Jahr 1933 hat auf allen Gebieten einen Wandel geschaffen. Wer noch glaubte im Sinne des alten Systems fortzuführen zu können, der wurde durch den großen Wahlsieg Adolf Hitlers von der Haltlosigkeit seiner Anschauungen überzeugt. Kein Mensch glaubte, daß in solch

Einiges anderes noch schlüssig an diesem Winterhilfswort. Es schmeckt nirgends nach Geld; es klingt nicht nach Almosen, es geht nicht bloß an einige Erwählte und solche, die genug Lebensnotfähigkeit haben, sich vorzubringen. Es erföhrt alle, weil es von allen kommt. Es bringt zu allen, weil es von allen gegeben wird. Es ist nicht die Gabe von oben, sondern es ist die Mithilfe aller zueinander aus der eigenen Mitte. Jeder, der seine Hand braucht es im Grunde nicht zu geben, denn das Winterhilfswort ist nichts anderes als ein einziger Ausdruck der Volksgemeinschaft.

Erstaunlich ist es, was auf Grund solcher Meinung und der ungedenkten Kraft des Führers an Summen und Gaben zusammengebracht worden ist. Der 30. Januar aller ist ein Beweis dafür, wenn die Volksgenossen für 15 Millionen Mark Lebensmittel und für 8 Millionen Mark Kohlen unentgeltlich erhalten.

Bemunderungswürdig ist in allem die Gestalt des Führers. Es ist fast lässig so: dieser Mann ist kein Wert. Wenn eine Idee hundertprozentig in einem Mann verkörpert wurde, so ist er. Er lebt vor, was er sagt, er tut, was er verspricht, er lebt um, was er für gut hält, und so ist er auch für uns der Antrieb und die Seele des Winterhilfswortes, er ist unser Beispiel geworden. An seiner Gestalt muß sich entzünden, wer sich Volksgenosse nennt, an seiner Energie sich föhren, wer sich schwach fühlt. Noch immer steht tiefenwegs der Winter und seine Not vor uns.

Nicht erlassen also! Sehen, wo diese Zeiten geschrieben werden, kommt eine neue Anregung. Es soll am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, nicht öffentlich gesammelt werden, aber es soll ein Werk, das innerlich dazu gedrängt föhlt, etwas Bestimmtes seinem Nebenmenschen tun an Freude und Hilfe. Wir sollen uns schon selbst helfen, wir noch Not und Hilfsbedürftigkeit erkennen und uns an diesem Tage besonders froh und müde in das schöne, große Winterhilfswort mit einer eigenen Idee und einer Sondergabe einfinden. Wer wollte da nicht mittun, wo es gilt, zu beweisen, daß Volksgemeinschaft uns kein leeres Wort, Hilfsbedürftigkeit keine Probe und Wohlsein keine lässige Pflicht ist!

Auf den Straßen rufen die Verkäufer der Winterhilfsworte noch immer aus: „Wer probiert kein Glück noch einmal, fünfzig Pfennige das Los. Jeder Gewinn wird gleich ausgeschüttet, es gibt Gewinne bis zu 5000 Mark —“. Und es gibt daneben noch eine Lotterie, das ist das große Winterhilfswort des deutschen Volkes. Hier gewinnt jeder Beitrag. Nicht an Geld, aber, aber wenn an innerer Bereicherung für uns und an Bereicherung eines Hilfsbedürftigen unter uns.

Es darf niemand hungern und frieren.

kurzer Zeit ein so gigantisches Werk, wie es der Führer bis jetzt schon vollbracht, geleistet werden könnte. An diesem großen Werk aber muß jeder mitarbeiten, damit auch die Not der Mieterzeit beseitigt wird. Denn die Not der Mieter ist zugleich die Not des Volkes, sind doch 90 Prozent aller deutschen Volksgenossen Mieter und nur 10 Prozent Vermieter. Der Mieter aber darf keineswegs als Mensch zweiter Klasse betrachtet werden. Fremde Besetzung und andere Ereignisse haben in Wiesbaden fürchterliche Mieterverhältnisse geschaffen. Die guten geborenen Wohnmen sind nämlich viel zu teuer. Es gibt heute in erster Linie normale, gesunde Wohnverhältnisse zu schaffen. Der Mieter berichtet dann über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1933. Als er im August 1933 die Föhrung des Vereins übernahm fand er föhrtbare Verhältnisse vor. Der Verein hat im vergangenen Jahr 2000 Rechtsberatungen erteilt, ferner 40 Vertretungen beim Amtsgericht, Miethöfungsgericht und die Anfertigung von zahlreichen Schriftsätzen vorgenommen. Die Schlichtungsstelle war mit 9 Personen aus der Mieterzeit besetzt. Die Schlichtungsstelle wurde aus Erparnisgründen in die Dohmerer Straße verlegt, da dort die Miete erheblich billiger ist. Der Verein ist ferner dem Bund deutscher Mietervereine angeschlossen. Sein Ziel ist die Entlastung der Mieter, um dadurch den Lebensstandard des ganzen Volkes zu heben. Bei einem Mitgliederstand von etwa 2000, waren 1933 an Einnahmen 15 371 Mark (davon 11 987 Mitglieder-

nächsten Abend vor geladenen Gästen im Hause des deutschen Reichshofers Proben ihrer Kunst. Am Freitagabend hielt die Gattin des Bundesleiters Key in der Nationalen Deutschen und „Gesellschaft“ einen Vortrag über die neuen Methoden, wobei Tonfilme vom Tage von Potsdam, vom Heben Hindenburgs, Hitlers und Goebbels, vom Tag der nationalen Arbeit, sowie reinröhige und bangerische Landshofen gezeigt wurden. Die Filme fanden beim Publikum außerordentlich starken Anklang.

* **Deutschland hat die meisten Kinos in Europa.** Nach einer Statistik, die jüngst in Washington veröffentlicht wurde, kann man die ungeheure Verbreitung des Tonfilms in der ganzen Welt feststellen. Die Gesamtzahl der Filmtheater in allen Staaten der Welt (einschließlich derjenigen, die noch über keine Tonfilmapparatur verfügen) beläuft sich auf 61 924. Von diesen sind bereits 46 955 zur Vorführung von Tonfilmen eingerichtet. Die Tage des kühnen Kinos sind also gezöhrt; er wird durch die tönende Konkurrenz selbst aus der letzten Kleinstadt und dem letzten Dorf verdrängt. Die meisten Kinos der Welt befinden sich in Europa, das mit 20 623 hat die Hälfte der Gesamtzahl stellt. Amerika verfügt über 25 600 Kleinstadttheater; allerdings überstreffen diese an Fassungsvermögen und Länge der Spielzeit bei weitem diejenigen Europas. Unter den europäischen Staaten steht Deutschland in bezug auf die Zahl der Kinos an der Spitze. Es folgen England und Frankreich, während Spanien und Rußland über die im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung geringste Zahl unter den größeren Staaten verfügen. Das föhrtmögliche Land der Welt ist Madagaskar. Auf jeder großen Insel sind nämlich insgesamt vier Kinos vorhanden.

Theater und Literatur. Der Oberpfleiler der Oper des Hessischen Landesbühnen in Darmstadt, Hans Strobach, ist von der Generalintendantin der Hessischen Staatstheater auf fünf Jahre als Oberpfleiler und Dramaturg der Oper an die Dresdener Staatsoper verpflichtet worden.

Wissenschaft und Technik. Der außerplanmäßige, außerordentliche Professor und Oberarzt an der Hessischen Universitäts-Hautklinik Gießen Dr. Walter Schultze hat von dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Auftrag erhalten, an der Universität Frankfurt a. M. das Fach der Dermatologie in theoretischen und klinischen Vorlesungen für den Rest des gegenwärtigen Wintersemesters zu vertreten.

beiträge) und an Ausgaben 13559 Mark (davon 600 Mark ...)

Bereitsführer Lehmann sprach dann noch über die ...

Zum Schluß hielt Gaudener der NSDAP. h. Wagner ein ...

Schulferien am 30. Januar. Der Reichsminister des ...

Am 29. Januar: Verkauf der Gebetspostkarte für den ...

Der Gärtner im neuen Staat. Die Fachschaft ...

Sammlung das Wort und verzog darauf, daß sich jeder ...

Die Frauengruppe des Evang. Männervereins ...

Vortragsabend Paul Gälow über Spanien. In seinem ...

Die teilweise ringförmige Mondfinsternis am ...

Deutsche Luftpost nach Südamerika. Am 3. Februar ...

Falsche 10- und 20-Mark-Scheine im Verkehr. In der ...

Warnung vor Fahrraddieben. In letzter Zeit mehren ...

Müßig nach Bergung eines Diebstahls aus einem ...

Einer für alle, alle für einen, Das ist der Kampf um der NS. Volkswohlfahrt.

Den dreizehntägigen Aufenthalt des Schomberg, werden auf ...

Diebstahlskronen. An der Nacht zum 18. d. M. wurden ...

Durch Sturz verlest. Am Hause Karlstraße 6 werden ...

Beiseinigung für Aufstufung. Die Beiseinigung ...

Hohes Alter. Frau Susanne Stutte, geb. Mang, ...

Schulbildung und Beruf im neuen Staat. Über dieses ...

Marktfeier. Infolge dienstlicher Bergbindung des ...

Wiesbadener Künstler auswärts. Erna Sca von ...

Wiesbaden-Viezbich.

Der Obst- und Gartenbauverein Viezbich hielt seine ...

Wiesbaden-Schierstein.

Am Freitagabend fand im Katholischen in Schierstein ...

Der freigelegte Mainzer Tunnel.



Zu der bereits gemeldeten Fortbildung der Freilegungsarbeiten am Mainzer Tunnel teilt die Reichsbahndirektion nach folgendes mit: In der Nacht vom 23. zum 24. Januar d. J. ist der Tunnel rektlos freigelegt worden.



Die aufgeschüttete Tunnelrinne.

Aus Provinz und Nachbarschaft. Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Zum zweitenmal ist heute ein Hauptgewinn der Winterhollerrate nach Frankfurt gefallen. Diesmal waren es fünf Glättche, die zusammen ein Los erwarben, auf das 5000 M. entfiel.

Oberleichenbach i. Ls., 27. Jan. (Sig. Drahtmeld.) In der Nacht zum Samstag ereignete sich ein fieser junger Mann seine Strauß, die das Verhältnis mit ihm gelöst hatte.

Manzheim (Rheinl.), 26. Jan. Eine 70jährige Frau, die seit Jahren ein Zimmer im Gemeindehaus bewohnte, kam auf tragische Weise ums Leben.

Seidenheim a. Rh., 26. Jan. Nach einer Auseinandersetzung in einer heiligen Bodenwirtschaft wurde ein SA-Kolonel von einem Mann auf der Straße überfallen und verletzt.

Kreisheim, 26. Jan. Der Bezirksführer des Mieterjugendbundes wurde am Mittwoch wegen Beschäftigung nationalsozialistischer Führer verhaftet.

Darmstadt, 26. Jan. Eine Abteilung des auf dem ehemaligen Griesheimer Truppenübungsplatz untergebrachten Arbeitsdienstes, die im Gebiet der Riedentwässerung mit Wasserarbeiten beschäftigt ist, hat gestern in der Nähe des Hieslergrabens in der Gemarkung Griesheim aus einer Tiefe von 1,20-1,50 Meter eine hier gelobene Fliegermine zu Tage gefördert.

Bekanntmachungen.

An die nationalsozialistische Bevölkerung Wiesbadens!

Sonntag, 28. Januar, werden 10000 Hitlerjungen und Jungvolkhuben in unserer Stadt marschieren.

10000 Jungen aus Wiesbaden-Stadt und Land, Kleingau, Kreis St. Goarshausen und Untertannuskreis werden zum Generalspaziergang des Bundes 80 (Wiesbaden) vor dem Obergebietführer Weiz Hartmann-Lauterbach angetreten.

10000 Jungen werden marschieren und damit die Einigkeit und Geschlossenheit der deutschen Jugend tungeben.

Einwohner Wiesbadens! Zeigt eure Verbundenheit mit der deutschen Jugend; zeigt den jungen Regimenten einer einzigen großen Kameradschaft euren Dank, denn die Jugend war es, die sich zuerst zu Adolf Hitler bekannte und die Jugend war es, die die Revolution gewann.

Darum, Wiesbadener und besonders ihr Einwohner der vom Aufmarsch berührten Straßen, Flaggen heraus!

Reisplan. Kaiserstraße - Rheinstraße - Kaiser-Friedrich-Ring - Dohmheimer Straße - Katzenhauer Straße - Elssässer

Worms, 26. Jan. Der Wormser Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen durch die Festnahme eines etwa 40jährigen hiesigen Einwohners wegen Diebstahlsversuchs.

Kassau a. d. L., 26. Jan. Die Lahn fährte infolge des neuen Räteeinbruchs gestern Treibeis. Heute zeigte sich die Eisdecke schon wieder eine Eisdecke.

Karlsruhe a. M., 26. Jan. Ein 600-Tonnen-Schiff, das mit Weizen beladen war, fuhr auf einer Sandbank fest, die sich infolge der Eiseisbildung gebildet hatte.

Partei Kongress der Sowjetunion.

Der zweite Fünfjahresplan soll die industrielle Unabhängigkeit bringen.

Moskau, 27. Jan. An der Eröffnung des 17. kommunistischen Parteikongresses in Moskau am Freitag nahmen über 2000 Vertreter aus allen Teilen der Sowjetunion teil.

Zunächst ergriff der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, das Wort. Einleitend wies er darauf hin, daß seit dem letzten Parteikongress dreieinhalb Jahre verstrichen seien.

Zwölf englische Seelente bei einem Dampferzusammenstoß ertrunken.

Londen, 27. Jan. Nach einer Meldung aus Renfrewville liegen am Freitag die englischen Fischdampfer 'Sabir' und 'Euthamia' bei schwerer See im Dora Fjord an der isländischen Westküste zusammen.

Die USA unterstützen Kuba mit Lebensmitteln. Nach einer Meldung aus Washington hat das Staatsdepartement angeordnet, daß Lebensmittel im Werte von 2 Millionen Dollar nach Kuba geschickt werden.

Blag. Elssässer Blag - Goebenstraße - Bismarckring - Reichstraße - Kaiserplatz - Friedrichstraße - Frankfurter Straße - Reichshauer Straße - Paulinenstraße - Rathausplatz (Vorbeimarkt).

Verlauf des Aufmarsches. 10 Uhr Einholung der Bauspähne am Bahnhof. 11 Uhr Generalspaziergang auf dem Elssässer Blag.

'Kraft durch Freude.' Die Tagungen der Gauereferenten 'Kraft durch Freude Hessen-Raffau' finden in Zukunft jeden Montag, abends von 7-8 Uhr, im Verbandshaus, Frankfurt a. M., 4. Stad, Zimmer 4, statt.

Landesobmann der NSD, und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Hessen und Hessen-Raffau.

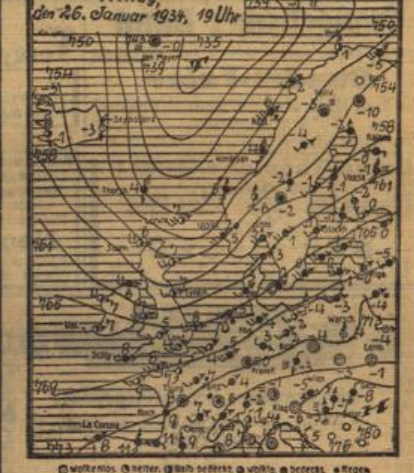
Winterhilfswerk - Südoft. Die nächsten Gutschein-Verteilung findet am Dienstag, 30. und Mittwoch, 31. Januar 1934, statt.

Tagblatt-Sammlungen. Es wurde eingezahlt: für das Winterhilfswerk: 16. und 17. Rate E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, 200 M.; Ungenannt 5 M.; Rabener Verein 10 M.

Wetterbericht. Die nächsten Gutschein-Verteilung findet am Dienstag, 30. und Mittwoch, 31. Januar 1934, statt.

Die Reihensolge ist an der Geschäftsstelle, De Laspelstraße 3, angehängt.

Die angegebenen Stunden müssen genau eingehalten werden.



Wetterbericht. Die angegebenen Stunden müssen genau eingehalten werden.

Bereits am Freitag machte sich im südwestlichen Winden die Zufuhr milder ozeanischer Luft geltend. Sie gab Anlaß zu Bewölkungszunahme und zu Regen.

Witterungsausläufen bis Samstagabend: Wechselnd bewölkt, Temperaturrückgang, keine nennenswerten Niederschläge, mäßige, auf Nordwest drehende Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns for date (26. Januar 1934), time (7 Uhr, 10 Uhr, 19 Uhr), and weather observations (Wind, Temp., etc.).

Wasserstand des Rheins

am 27. Januar 1934. Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und 'Das Unterhaltungsblatt' sowie die Beilage 'Der Sonntag'.

Verleger: Dr. Gebro Schellenberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

JEDE UFA-PREMIERE EIN EREIGNIS!
Wiesbaden hat wieder seinen großen Ufa-Schlager:
Brigitte Helm
Junge und die Millionen



Spielleitung: **ERICH ENGEL**
 In weiteren Rollen: **PAUL WEGENER**
WILLY EICHBERGER
 Wo. ab 4 Uhr / So. ab 3 Uhr

UFA-PALAST

Mein Büro befindet sich jetzt **Rheinstraße 48, 1.**
 Ecke Moritzstraße (im Hause Rathgeber).
Dr. Frank
 Rechtsanwalt.

4.-13. Febr. (über Fastnacht) billige **Sonderfahrt nach FISCHEN** (bei OBERSTDORF)
 Herrl. Skigelände, Rodelbahnen, Eislauf, Spaziergänge. Als Erholungsreise auch für **Nicht-Sportler** geeignet.
10 Tage in Sonne u. Schnee nur **77.50 Mk.** einschl. Fahrt, volle Verpfleg. Unterkunft usw. in **sehr guten Häusern**. - Prop. u. Auskünfte **Reisebüro Glücklich, Kais.-Fr.-Pl. 3, Cook & Son, Wilhelmstr. 42** sowie **D. Frey, Langgasse 4, d. Annahmestelle d. Veranstalter Lloyd-Reisebüro Lyssenhof-Frey, Mainz.** F700

Jg. Mastputzen
 7-14 Jhr., a 30, 60 Pf. junge **Brathäuten, 3-4 Jhr., a 55 Pf., Spatzhühner 65 Pf., Federmaße mit u. ohne billige, Radn.**
S. Aropat, Wäfler i. 84
 Hofstraßen, Cktur.
 Wo heißt man gut und billig?
Reit. „Zur Börse“
 Rautenstraße 8.
 Das im Topf mit Köpfen, junger Gahn und Boularde.

Für die neuen Großen eingetücht
KÖRTING BLEIBT KÖRTING
 DIE BESTE QUALITÄTSMARKE



KÖRTING ist Wohlklang, Reichweite und Transparenz / **KÖRTING** bietet Ihnen einen wirklich brechenbaren Kurzwellenempfang / **KÖRTING** bringt Europa und die Welt - und Freude in Ihr Heim. Bevor Sie kaufen: erst **KÖRTING** hören!

Körting-Einkreis-Weltempfänger mit Kurzwellenteil
 Wechselstrom mit Röhren **RM. 158,-**
 Gleichstrom mit Röhren **RM. 163,-**

Körting-Zweikreis-Weltempfänger mit Kurzwellenteil
 Wechselstrom mit Röhren **RM. 238,-**
 Gleichstrom mit Röhren **RM. 245,-**

DE DIETZ & RITTER G.M.B.H. LEIPZIG O 27
 Bezugsquellen-Nachweis durch die General-Vertretung: **Paul Lehmann, Frankfurt a. M., Gutleutstraße 83. Tel. 34382.**

Evangelischer Bund
 Sonntag, den 28. Januar 1934, 5 Uhr Ringkreise
Bundes-Feier
 „Von Ernst Moritz Arndt dem deutschen Gewissen“ (Pfarrer Haun-Donn) F447
 Kammerquartett, Solistin. Eintritt frei.

Union-Theater • Rheinstr. 47
 Käthe von Nagy **DER SIEGER** Hans Albers
 Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr • So.: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Vergeßt
 die hungernden Vögel nicht!
 Rodelschlitten, Lieferwagen, Handwagen alle Reparaturen **Neu,** Helenenstr. 16, Telefon 28405

„Apostelhof“
 Heute **Kappen-Abend**
CAPITOL
 Heute Samstag zum letzten Male der lustige Ufa-Film: „Liebe und verstanden sein“
 Ab Sonntag wird der Wunsch vieler erfüllt den Filmfreunde aus allen Kreisen an uns gerichtet haben. Das **CAPITOL** nimmt derartige Anregungen gern entgegen. Deshalb bringen wir jetzt den herrlichen neuen deutschen Groß-Film:
Wenn am Sonntag Abend die Dorfmusik spielt
 witzig und humorvoll mit **Maria Paudier**, der schönen Wienerin, **Harry Liedke** wieder jung und sieghaft.
 Sichern Sie sich frühzeitig Plätze, es gibt auch in dieser Woche ein großer Ansturm.
 Jugendliche haben Zutritt

WALHALLA
 Heute **Sonntag vormittag 11.30 Uhr**
 unwiderruflich letzter Filmvortrag:
Dr. A. Baessler spricht persönlich

Der große Lacherfolg!
Maurice Chevalier
 „Alles für das Kind“
 Auf der Bühne: Spitzenleistungen des deutschen Varietés:
RENITA KRAMER
 entzückende Tanzdarbietungen von eigenartigem Reiz!
 „Was die grüne Heide weiß!“
 „Er und Sie“
3 Geschwister Weimer mit „Goldi“ der Liebling des Publikums.
 Sonntag ab 3 Uhr.

Das Weib bei fernem Völkern
 Ende gegen 1 Uhr. K87

THALIA Theater
 Ein herrlicher Hochgebirgsfilm, erfüllt von der Liebe zur Heimat und den Bergen.
Die weiße Majestä
 mit **Hertha Thiele / Gustav Diesel**
 sowie den besten Bergführern und Skifahrern der Schweiz:
David Zogg / Fritz Steuri / Beni Führer
 Landschaftliche Schönheit, die oft zum Märchen wird, Berge in Eis und Schnee, Gletscher, Eistürme und die majestätische Erhabenheit der Viertausender Berge sind eng verbunden mit einer unerhört spannenden Handlung.
 Zum guten Film das gute Vorprogramm
 Spielzeiten: Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45. So. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45.

LUNA-Theater Schwalbacher Straße 57.
 Neuaufführung
Lilian Harvey
Willy Fritsch
 in dem herrlichen Ufa-Film
EINBRECHER
 Erstklassiges Belprogramm.

Öfen - Herde Gasherde
 Zubehörteile - Reparaturen
Jacob Post
 Hochstättenstraße 2
 Altrenom. Fachgeschäft

Dr. Buchen-Brennholz
 troden, ohenertig, Str. 1.20 M., frisches Buchenholz, a letzter Fällung, Str. 1 M., bei 5 Str. frei Haus Anzuehholz, Sod 1 M., Häberes H. Ringer, Sommerberg, Wühlstraße 15. Köföfarte, nemim.

Raport-Matratzen Federbetten,
 Couches, Chaiselongues, Bettdivette, Jaccets, Bettdecken.
Gustav Mollath
 Friedriehstraße 46.

Freude tut not!
 Sonntag, den 28. Januar 1934
Erste Gala-Kappensitzung
 in der **„Zauberflöte“**
 Ecke Mauer- und Neugasse
 8.11 Uhr Einzug des närrischen Komitees.

Auch **Sie** werden schon gehört haben von dem Film
Kleiner Mann - was nun?
 Dauernd wurde bei uns angefragt - wann wir den Film endlich spielen!
Heute u. morgen Montag haben Sie Gelegenheit, diesen vielgetragten Film zu sehen und zu hören
 Die Hauptrollen werden gespielt von **Hertha Thiele - Hermann Thimig - Viktor de Kowa Ida Wüst - Fritz Kampers Paul Henckels**
 Vollständige Eintrittspreise: **50, 60, 70, 90.**
 Spielzeiten: 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.

Film-Palast

Warum wartest du noch?

Von der Luftschutzhule des R.R. wird uns geschrieben: Kommt man in diesen Wochen und Tagen in die Häuser unserer lieben Stadt Wiesbaden, vor allem in die Regionen der Klambäden und Bodenbädern, so scheint schon jetzt ein leises Frühlingswachen die Gemüter unserer Mitbürger aufzureißen zu haben. Eigenartigerweise hat die damit verbundene Aufregung und Reizbarkeit diesmal nicht allein die hohe Weiblichkeit, sondern auch die Herren der Schöpfung erfaßt, die doch sonst bei derart feierlichen Anlässen wie Götterreinemachen u. m. so lange als möglich das rauhe Heim ängstlich zu meiden pflegen. Es muß da doch wohl ein kleiner Irrtum vorliegen, denn es geht wie gewohnt, eigentlich nur unterm Dach so lebhaft zu. Überall ein Klammern und Baden, ein Hin- und Hergehoben und ein Aus-larrieren. Vor den Kammerüren häuft sich Gerümpel auf Gerümpel und der abnahnende Besucher, der sich in diese unruhige Gegend verirrt, zieht sich hastig in gastlichere Regionen zurück.

Was ist nun eigentlich der Grund dieser aufgereagten Gesichtsart? Was verlangt die Wiesbadener dazu in den vielleicht schon jahrzehntlang in bescheidenster Ruhe liegenden Kumpellammern und Klambäden das unterste zu überstehen und die materielle Anordnung in direkt mütterliche Ordnung zu verwandeln? Dem, der die Gründe nach nicht kennen sollte, rufen wir nur drei Worte zu:

Lufschutz ist Selbstschutz!

In letzter Zeit haben wir schon oft auf die Gefahren eines Luftangriffes auf unsere Heimat und ebenso auf die hervorragende Bedeutung des zivilen Luftschutzes hingewiesen. Wir haben immer und immer wieder an den Gedanken unserer Mitbürger appelliert und müssen über feststellen, daß der Großteil der Wiesbadener Bevölkerung nach immer abwartend, wenn nicht gar ablehnend in diesen Bemühungen gegenübersteht.

Denn Sie daran, daß im Kriegsfall die einzige Möglichkeit sich Eigentum und Leben zu erhalten im zivilen Luftschutz liegt. Bedenken Sie, daß unsere Patrioten mit den modernen Bomben z. B. der französischen Grenzflugzeuge in einer Stunde zu erreichen ist und innerhalb der selben Zeit restlos mit Bomben jeglichen Kalibers, vor allem Brandbomben, belegt werden kann. Diese Brandbomben sind dünnwandige Gehäuse von 1/2 bis 2 Kilogramm Gewicht, die nur das Dach durchschlagen und in der Kammer oder der ersten Zwischendecke hängen bleiben. Dort wirken sie fast ungenüßlich an zu brennen und entzündeln heftigste eine Höhe von etwa 200 Grad Celsius. Es ist eigentlich überflüssig darauf hinzuweisen, daß bei einer derartigen Höhe alles Brennbar sofort aufsteigt und bei den zu einem Luftangriff vielleicht an hundert von verschiedenen Stellen ausbrechenden Bränden eine Befämpfung mit den üblichen häßlichen oder staubigen Mitteln (Feuerweh) technisch vollkommen unmöglich ist. Hier kann nur der zivile Luftschutz erfolgreich eingreifen.

Der Kampf um die Selbsthilfe muß aufgenommen werden, und zwar im Wege des Selbstschutzes durch die Bevölkerung selbst, eine andere Lösung gibt es nicht.

Für die Luftschutzhule heißt dies, daß bei einem Luftangriff die Einwohnerhaft eines jeden Hauses und der Besitzer jedes sonstigen Grundstücks bei dessen Feuergefahr zunächst einmal selbst verantwortlich zu machen ist. Jeder muß wissen, daß die Feuergefährdung in ihrer heutigen Form bei Brandschäden durch Feind, wie durch das eigene Feuer, eine Entschädigung grundsätzlich ablehnt und auch der Erfolg der vernichteten privaten Werte durch den Staat, bei dem vorzunehmenden Umfang der Forderungen ausichtslos sein dürfte. Aber seinen Beitrag insofern beizubringen durch Brandbomben verliert, wird damit rechnen müssen, daß dieser für dauernd verloren ist. Auf seinem Teilgebiet des Luftschutzes tritt die Notwendigkeit privater Selbsthilfe so zwingend in Erscheinung wie gerade im Brandschutz.

Es handelt sich hier um eine Erziehungsaufgabe größten Stils, die sich auf alle Bevölkerungsschichten erstreckt und die sobald als möglich — also sofort — in Angriff genommen werden muß. Nur wer die Not- und Hilflosigkeit der jedes Selbstschutzes bedenkens völlig enttönten heutigen Großstadtbevölkerung kennt, kann sich einen Begriff von der Größe und dem Umfang der Aufgabe machen, die hier den Reichsluftschutzbund als der hierfür allein zuständigen und verantwortlichen Organisation erregt. Es gilt einen Kampf gegen die Gleichgültigkeit der einen und gegen das spießbürgerliche Behaglichkeitsbedürfnis der anderen. Es gilt die Verantwortlichkeit des einzelnen gegenüber der Gesamtheit und umgekehrt zu wecken, ohne Ansehen von Stellung, Alter und Geschlecht.

Der Selbstschutz im Brandschutz hat im Vergleich mit den Schutzmaßnahmen gegen Brand und Gas den Vorteil, daß er sich bereits im Frieden produktiv auswirkt. Abgesehen von der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung einer Verminderung der Brandfälle überhaupt durch den Aufbau einer planmäßigen Selbstschutzorganisation, findet auch der einzelne Hausbesitzer und Mieter seinen Vorteil in einer voraussichtlichen Senkung der Feuerversicherungsprämie. Wie die Versicherungsprämie die Feuergefährlichkeit der Dachböden in ihrem heute üblichen Zustande einschätzt, zeigt die Gefährlichkeit, die dort unterbrochenen Schichten von der Versicherung auszuscheiden oder aber nur gegen eine Sonderprämie aufzunehmen. Nach Aufträgen und Übersichtsblättern der Böden und der nicht eindringlich genug anzurichtenden Imprägnierung der Dachstühle mit einem bewährten Flammschutzmittel kann erwartet werden, daß die Versicherungsprämie ihren jetzigen Standpunkt anjagt.

Es liegt im Interesse eines jeden, den Anordnungen des Reichsluftschutzbundes schnellstens und in jeder Hinsicht nachzukommen.

Warum wartest du noch?

Lesepatenenschaften für Auslandsdeutsche.

Eine neue Art von Volkstumsarbeit.

Das seit 20 Jahren bestehende Institut für Auslandsdeutsche, Grenz- und Auslandsdeutsche, von der Deutschen Kulturpolitischen Gesellschaft in Leipzig hat sich unter seinem hochverdienten Leiter Dr. Hugo Grothe seit Anfang vorigen Jahres bemüht, eine neue Art von Volkstumsarbeit zu schaffen, unter der sich eine wertvolle Verknüpfung von Deutschen innerhalb der deutschen Grenzgebiete mit solchen, die im Auslande — vor allem in Übersee — ihr Dasein führen, in wirksamster Weise bewerkstelligen läßt.

Es sind dies die Lesepatenenschaften zwischen Inland- und Auslandsdeutschen geworden, die das Leipziger Institut eingerichtet hat. Ein Deutscher der Heimat verpflichtet sich, von Zeit zu Zeit einem mit Namen, Stand und Wohnort bezeichneten Volksgenossen in der Ferne eine Anzahl von Tageszeitungen, illustrierten Zeitschriften oder belletrischen und unterhaltenden Büchern als freiwillige Volkspatenschaft zu senden.

Man wird nun fragen: Warum keine zentralisierte Sammlung von Literaturspenden in der Heimat, warum keine Zentralabgabestelle im Auslande? Darauf antwortet Dr. Hugo Grothe. Nach den gemachten Erfahrungen stellt sich die Einzelbetreuung einladend und in den seelischen Auswirkungen weit erfolgreicher dar. Der Aufwand für Sammelarbeit verlangt erhebliche organisatorische Mühen und Kosten, die in heutiger Zeit wirtschaftlicher Not von Vereinen, Vereinen und Instituten selten aufgebracht werden können. Dagegen nimmt ein wahrhaft herzlich denkender Volksgenosse gern 25 Pfennige für eine wöchentliche Sendung von Briefpost auf sich.

Dr. Grothe weist ferner darauf hin, daß aus dem persönlichen Verhältnis von Sender und Empfänger

schon bald ein näheres Verbindnis entsteht. Der von deutscher Literatur bedachte deutsche Volksgenosse im Auslande bekundt sich herzlich, erzählt von seiner Familie und berichtet von seinen Plänen und Sorgen. Der Deutsche der Heimat gewinnt einerseits Einblick in das Seelenleben der in der Ferne lebenden Volksgenossen und ihrer Angehörigen, er vermag zu raten und vielleicht hilft er und da zu helfen. Kehrt der Auslandsdeutsche einmal behaglich in die alte Heimat zurück, so lenkt er seine Schritte lieber zu demjenigen, der ihm seine geistige Fürsorge angedeihen

ließ. Es, das heißt seiner weiteren Ausmalung, wie hundertfach sich auf dem Wege einer Lesepatenchaft das

Ziel der großen deutschen Volksgemeinschaft und das zu einheitlichem nationalem Gedanken und Willen entfaltete Volksbewußtsein durch tausend Fäden der Heimat ins Ausland zu erwecken und ausbauen läßt.

Nach ein weiterer bedeutsamer nationaler Gesichtspunkt ist bei der Übernahme von Lesepatenenschaften zu bedenken. Gerade heute ergibt sich dringlicher als je die Forderung, den Volksgenossen im Auslande und besonders in Übersee, die zum Teil auf solche und falsche Berichte über die in der Heimat geübene innenpolitische Umwandlung angewiesen sind,

Wahrheit über das nationale Erwachen der Nation zu verbreiten. Auch bietet sich auf diese Weise ein gutes Mittel, durch geländes Zeitungsmaterial die Propaganda im Auslande, soweit sie noch nicht vorüber ist, zu bekämpfen.

Deutsche Stimmen aus fernem Welt.

Das Institut für Auslandsdeutsche verfügt über zahlreiche Zeitschriften aus dem Auslande, aus denen hervorgeht, wie sehr die Deutschen im Auslande von dem Wunsch erfüllt sind, weiter teilhaben an geistigen Leben des Vaterlandes, und wie sie in ihrer Verlassenheit danach verlangen, mit der Wahrheit und Schwere der alten Heimat neue, innigere Fühlung zu gewinnen.

So meldet sich aus einer kleinen Stadt des kanadischen Westens eine folgende Stimme:

Wir sind ein kleines Häuflein Deutscher zwischen Engländern. Wir kämpfen ums liebe Brot. Da bleibt kein Cent für teure Bücher und Zeitungen, die man aus der Heimat kommen läßt. Wie gern lesen wir, wie es im Vaterlande jetzt aussieht. Das wünsche ich mit 80 Jahren, ich bin 1898 ausgewandert, auch die Kinder, denen ich oft von meiner thüringischen Heimat erzähle."

Aus den Einden der Buhregion Westkanadas kommt folgender Hilferuf:

Als dreißigjährige Tochter bin ich dem alten Vater in unserer Blockhütte Knecht und Magd zugleich, weil es einfach nicht anders geht. Meine Schrift ist schlecht, meine Hände sind ungelent geworden, troppig barben meine Augen, wenn mich auch Müdigkeit oft überfällt — es ist

eben 11.30 Uhr nachts —, in dieser Einsamkeit der Ferne nach deutschen Büchern.

Ein Zentralverband in Chicago schickt die nachstehenden Aufrufen:

Unser Betreiben ist dahin gerichtet, uns mit unserer alten Heimat Deutschland enger in geistige Verbindung zu setzen. Das können wir nur dadurch erreichen, daß unserm Verbande, der das gesamte Auslandsdeutschtum der Vereinigten Staaten von Nordamerika umfaßt, deutsche Literatur aus dem Deutschen Reich zugesandt wird. Die Auslandsdeutschen zählen etwa eine Million in Amerika. Wir sind alle, trotzdem wir beinahe volle zwei Jahrhunderte vom Mutterlande abgetrennt waren, heute noch stolz auf unsere deutsche Abstammung und unsere tiefe alte Heimat Deutschland. Der Bund verteidigt schon seit über zehn Jahren deutsche Ehre und Ansehen im Auslande und kämpft für Wahrheit und Recht und ganz besonders gegen den Schandvertrag von Versailles. Der Bund hofft, daß endlich unser treues Wort fürs Vaterland einmal anerkannt wird, damit wir endlich mal teilhaben können, daß wir von unserer Heimat doch noch nicht vergessen worden sind."

Ein Armatistler Südamerikas läßt sich also hören:

Ich bin seit neun Jahren mit meiner Familie hier im Urwalde Paraguays, wo wir damals ohne einen Pfennig Geld das Kolonialleben angingen. Wir haben uns nie durchgebeissen, daß wir uns heute gut stellen können. Aber Bargeld ist rar, und wenn wir solches einnehmen, vermögen wir es nicht für den Bezug einer deutschen illustrierten Zeitung oder einer Zeitschrift, geschweige eines guten schönen Buches zu verwenden.

Ein alter Feldsoldat schreibt:

Aus Breslau zog ich vor drei Jahren nach Kanada. War im Weltkrieg aktiv (28. Maschinengewehr.) An dem neuesten Aufschwung Deutschlands nehme ich lebhaften Anteil. Wäre für national einflussreiche Blätter und Bücher von Herzen dankbar. Mein Verdienst als landwirtschaftlicher Gelegenheitsarbeiter reicht die Ausgabe hierfür nicht ab!"

Aus Südafrika klingt die Stimme eines früheren deutschen Offiziers:

Wohne hier mitten unter den Ingos, alles frühere Offiziere der indischen Armee. Da dieselben kein gutes Wort für Deutschland haben, brauche ich zur Widerlegung ihrer gefällig verbreiteten Lügen ständig nationale deutsche Zeitungen. Und dann: mein liebenjährliger Junge hat 7 Kilometer zur nächsten englischen Schule, verliert zwei Stunden des Tages im Gejogeln. Meine Frau unterrichtet ihn des Nachmittags. Gute deutsche Bücher fehlen ihr hierzu."

Während der Verein für das Deutschtum im Auslande die Versorgung der Volksgenossen durch Anschaffung und Unterhaltung von Schulen erfolgreich bestritten, werden durch die Lesepatenenschaften des Leipziger Instituts die einzelnen Volksgenossen in der Heimat in die große Betreuungsbewegung für die Brüder im Auslande eingeschaltet.

Die Einrichtung der Lesepatenenschaften hat einen unerwarteten Umfang angenommen. Die Bedeutung des Werkes wird auch von amtlichen Stellen, wie der Reichsstelle für das Auswanderungswesen anerkannt. Mehr als 3000 Meldungen liegen aus dem Auslande bereits ein. Da aber die Zahl der Pflegenisse, die sich aus allen Erdteilen melden, heute schon größer ist als diejenige der Lesepaten — etwa

3000 ausländischen Pflegenissen stehen bisher 1200 Lesepaten

im Inland gegenüber —, so erucht das Leipziger Institut dringlichst um weitere Anmeldungen solcher Persönlichkeiten, die bereit sind, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher an deutsche Volksgenossen im Auslande zu senden. Die Adresse lautet: Institut für Zeitungswesen, Grenz- und Auslandsdeutschtum, Leipzig II, 22, Friedrich-Karl-Str. 22. Manche geistige Not der Deutschen im Auslande würde gelindert, und ihre Verbindung mit der deutschen Heimat enger geknüpft werden!

Dr. H. G.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerica, Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Nächste Abfahrten nach Südamerika: (Abänderungen vorbehalten.)

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und La Plata nach Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco de Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Von Hamburg: D. „Monte Divilia“ 9. 2. D. „Cap Arcona“ 24. 2. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „Monte Sarmiento“ 2. 3. D. „La Coruña“ 16. 3. D. „Cap Arcona“ 6. 4. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „Monte Pascoal“ 6. 4. D. „Monte Divilia“ 20. 4.

Linie B: Frachtdampfer nach Mittel-Brasilien, direkt nach Rio de Janeiro und Santos über Antwerpen: 13. Febr.: Post-D. „Ulrich“; 1. März: Post-D. „Merloba". Studienreisen nach Rio de Janeiro mit der regelmäßigen Abfahrten der „Monte-Schiffe“ nach Südamerika. Frühjahrs-Reisen mit W.E. „Monte Rosa“ nach den ostantischen Inseln und der spanischen Riviera: 2. Reise: 24. Februar ab Hamburg, 17. März in Hamburg. Sommerreisen mit W.E. „Monte Rosa“ und W.E. „Monte Pascoal“ nach den norwegischen Fjorden, dem Nordkap, Spitzbergen, Island, Schottland, London, ins westliche Mittelmeer u. m.

Advertisement for Trommler cigarettes. It features a central illustration of a pack of cigarettes with the brand name 'Trommler' and 'Zigaretten' clearly visible. To the left, a speech bubble contains the text 'Wer auf Behalt, Schmachhaftigkeit u. Feishe Wert legt.' To the right, another speech bubble says 'Wer hält dieser 3/8 Zigarette die Treue.' The background is dark with light-colored text and graphics.

GOLD das Gumm
beizt 22
SILBER PLATIN ZAHNGOLD
SILBERNEN HAAR
BECKEL
WAGEMANN
STR. 15
Unterhaltener
Herb
Jedes Quantum
gebrauchte
Nadeln
gekauft, Angeb. u.
372 T. Berl. 89. 366 Tagbl.-B.

Flügel od. Piano
mit Angabe des Fabrikates
und Preises gegen bar zu kaufen
gesucht. Ang. u. O. 372 Tgl.-V.

Verputzungen
Gründung
Schiefer, etc.
auf Gerüst
ausgeführt
S. 372 T. Berl. 89. 366 Tagbl.-B.

Haarputzungen
Schiefer, etc.
auf Gerüst
ausgeführt
S. 372 T. Berl. 89. 366 Tagbl.-B.

H. Häuschen
mit Garten, im
Landgebiet Wiesbadens
zu pachten
Angebot
u. Preis u. E. 370
u. 371 Tagbl.-B.

Auskünfte
von überall
"Kosmos"
Gegr. 1908
Nikolasstr. 10
Telephon
24180.

Verloren
Gefunden
Herm. S. 372
u. 373 Tagbl.-B.

Ung.-Häse
erlaufen (Name
Vater) Wieder-
bringer erhält
Belohnung
S. 372 Tagbl.-B.

Minutenlohn
erhalten. Gew.
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
nach der Schöpfung
S. 372 Tagbl.-B.

Heiraten
Wid. u. Witwe
S. 372 Tagbl.-B.

Waisenisch
Spanisch
Französisch
S. 372 Tagbl.-B.

Con. Mädel
S. 372 Tagbl.-B.

Spanier
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
in allen Stufen
erteilt

Hedy Hertel
S. 372 Tagbl.-B.

Technik
S. 372 Tagbl.-B.

Abendunterricht
in Schneidern und Weißnähen
S. 372 Tagbl.-B.

Heizungsanlagen mit Reichszuschuß!

So urteilt unsere Kundschaft:
H. TRAUTMANN
Wiesbaden, Röhdeheimer Straße 7
Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H.
Betrifft: Zentralheizungsanlage.
Nachdem nunmehr die in meinem Hause, Röhdeheimer Straße 7, eingebaute
Etagenheizung und Warmwasserbereitungsanlage seit längerer Zeit in Betrieb
ist, freut es mich, Ihnen unauferlegend mitteilen zu können, daß ich mit dieser
Anlage außerordentlich zufrieden bin.
Die Gesamtanlage, die ohne Deckendurchdringungen in geschützter Weise
und verhältnismäßig geringen Kosten ausgeführt wurde, funktioniert tadellos.
Die Bedienung der Anlage ist die denkbar einfachste und erfordert kein ge-
der Koksvorverbrauch ist ein außerordentlich geringer.
Trotz meiner langjährigen Erfahrungen mit Zentralheizungsanlagen habe ich
noch keine sparsamere Konstruktion gesehen.
Ich stelle Ihnen anheim, jeden beliebigen Gebrauch zu machen, und mich
auch vollkommenen Falles als Referenz zu benennen.
Hochachtungsvoll
E. Trautmann
Kostenlose Beratung u. Kostenschätzungen durch unsere Ingenieure
Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H.
Fernauftr. Nr. 59616

Mediziner
eigene Praxis, in
Kölnen u. Privat-
freier Tätigkeit, Witte
50, Acker, Eigenh.,
Gärtnerh. 1. B. m.
ein. Wille Verm.
d. ver. d. elterl.
Angeh. überm.
m. Ans. mel.
S. 372 Tagbl.-B.

Witwer
33 J., kath., mit
3 Kindern, sucht
auf diesem Wege
die Bekanntschaft
eines anständigen
Mädchens o. auch
Frau ohne An-
hang zum Heirat.
Angeb. u. E. 370
u. 371 Tagbl.-B.

Handwerker
35 J., gesch., mit
2 Kindern, sucht
eine Bekanntschaft
einer anst. f. d.
Dame zum Heirat.
Angeb. u. E. 372
Tagbl.-B.

Belladung
Aachen
Amsterdam
Berlin
Hannover
den Haag,
Düsseldorf,
Dortmund
Eindhoven
Elberfeld
Freilowald
Gelsenkirchen
Köln
Köln
Hamburg
Lissabon
München
Oldenburg
Rotterdam
Saarbrücken
Zürich
S. 372 Tagbl.-B.

B. Jacoby
Nachr. u. Unterr.
G. m. b. H.
Wiedertransport
Tannstraße 9.
(am Kochh.).
Tel. S. Nr.
50446-23880

Junggefelle
im mittl. Alter,
mit guter Ber-
gungsbh., in jed.
nach gut be-
wandert, mit
etwas einzelnem
Geld, b. fremd,
im Einbeirat in
Geldh. Angeb. u.
E. 369 T. B.

Jg. Mann
28 J., ept., in
fester Position,
sucht auf diesem
Wege nettes ge-
bildetes Mädel,
20-27 J., mit
etwas Vermö-
gen, sw. Heirat
wünscht, in
Wiesb. u. n. d.
Umgeb. unter
F. 369 T. B.

Wid. u. Witwe
S. 372 Tagbl.-B.

Waisenisch
Spanisch
Französisch
S. 372 Tagbl.-B.

Con. Mädel
S. 372 Tagbl.-B.

Spanier
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
in allen Stufen
erteilt

Hedy Hertel
S. 372 Tagbl.-B.

Technik
S. 372 Tagbl.-B.

Abendunterricht
in Schneidern und Weißnähen
S. 372 Tagbl.-B.

Verlobtes
S. 372 Tagbl.-B.

Witwer
33 J., kath., mit
3 Kindern, sucht
auf diesem Wege
die Bekanntschaft
eines anständigen
Mädchens o. auch
Frau ohne An-
hang zum Heirat.
Angeb. u. E. 370
u. 371 Tagbl.-B.

Handwerker
35 J., gesch., mit
2 Kindern, sucht
eine Bekanntschaft
einer anst. f. d.
Dame zum Heirat.
Angeb. u. E. 372
Tagbl.-B.

B. Jacoby
Nachr. u. Unterr.
G. m. b. H.
Wiedertransport
Tannstraße 9.
(am Kochh.).
Tel. S. Nr.
50446-23880

Junggefelle
im mittl. Alter,
mit guter Ber-
gungsbh., in jed.
nach gut be-
wandert, mit
etwas einzelnem
Geld, b. fremd,
im Einbeirat in
Geldh. Angeb. u.
E. 369 T. B.

Jg. Mann
28 J., ept., in
fester Position,
sucht auf diesem
Wege nettes ge-
bildetes Mädel,
20-27 J., mit
etwas Vermö-
gen, sw. Heirat
wünscht, in
Wiesb. u. n. d.
Umgeb. unter
F. 369 T. B.

Wid. u. Witwe
S. 372 Tagbl.-B.

Waisenisch
Spanisch
Französisch
S. 372 Tagbl.-B.

Con. Mädel
S. 372 Tagbl.-B.

Spanier
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
in allen Stufen
erteilt

Hedy Hertel
S. 372 Tagbl.-B.

Technik
S. 372 Tagbl.-B.

Abendunterricht
in Schneidern und Weißnähen
S. 372 Tagbl.-B.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.
Wiesbaden-Biedrich.
Sonntag, den 28. Januar 1934.
Sonntagskirche vormittags 10 Uhr Pfarr. Dien.
vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Vormittags 10 Uhr Pfarr. Albert
Biedrich vormittags 10 Uhr Pfarr. Konrad
Biedrich abends 8.15 Uhr im Diakonienheim.
Pfarr. Albert. — Dienstag nachmittags 4 Uhr
Frauentheilung im Katharinenh. Dienstag
abends 8 Uhr Evangel. Frauenhilfe im Diakonien-
heim. Mittwochvormittags 10 Uhr im Diakonien-
heim. Jungmännerverein im Gemeinhaus. —
Donnerstag abends 8.15 Uhr Evangel. Jung-
männerverein im Diakonienheim. — Freitag abends
8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst im
Evangelischen Gemeinhaus.
Katholische Kirche.
Bonifatiuskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr
Ant. u. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt
mit Predigt. 11.30 Uhr Letzt. hl. Messe mit Predigt
nachmittags 2.30 Uhr Kommunionunterricht. 6 Uhr
Andacht zur hl. Familie mit Segen. In den Wochen-
tagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr, am
Sonntag außerdem auch um 8 Uhr. Sonntag
7.30 Uhr Schulgottesdienst für Realgymnasium und
höhere Mädchenschulen. Freitag des Mariae Licht-
mes. Ders. Seins. Freitag. 6.30 Uhr Auslegung des
Aberkatholischen und hl. Messe. 7.15 Uhr Abendm.
10 Uhr Ant. mit Kerzenweib. u. Lichter-
prozession (die 9-Uhr-Messe fällt aus), zugleich Schul-
gottesdienst für die Kinder der Volks- und Mittel-
schulen. Ausstellung der hl. Kommunion vor und
nach dem Amt. Abends 6 Uhr Schulandacht mit
Ant. und Segen. Samstag. 7.30 Uhr Ant. des
trüben Blaus. Der Blausingen wird am Schulle
heil. Messe und nachmittags 3 Uhr ausgetil.
Beitrageliegeheit: Donnerstag 5-7.30 Uhr. Samstags
5-7.30 und nach 8.15 Uhr und Sonntags früh
ab 8.30 Uhr an.

Verlobtes
S. 372 Tagbl.-B.

Witwer
33 J., kath., mit
3 Kindern, sucht
auf diesem Wege
die Bekanntschaft
eines anständigen
Mädchens o. auch
Frau ohne An-
hang zum Heirat.
Angeb. u. E. 370
u. 371 Tagbl.-B.

Handwerker
35 J., gesch., mit
2 Kindern, sucht
eine Bekanntschaft
einer anst. f. d.
Dame zum Heirat.
Angeb. u. E. 372
Tagbl.-B.

B. Jacoby
Nachr. u. Unterr.
G. m. b. H.
Wiedertransport
Tannstraße 9.
(am Kochh.).
Tel. S. Nr.
50446-23880

Junggefelle
im mittl. Alter,
mit guter Ber-
gungsbh., in jed.
nach gut be-
wandert, mit
etwas einzelnem
Geld, b. fremd,
im Einbeirat in
Geldh. Angeb. u.
E. 369 T. B.

Jg. Mann
28 J., ept., in
fester Position,
sucht auf diesem
Wege nettes ge-
bildetes Mädel,
20-27 J., mit
etwas Vermö-
gen, sw. Heirat
wünscht, in
Wiesb. u. n. d.
Umgeb. unter
F. 369 T. B.

Wid. u. Witwe
S. 372 Tagbl.-B.

Waisenisch
Spanisch
Französisch
S. 372 Tagbl.-B.

Con. Mädel
S. 372 Tagbl.-B.

Spanier
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
in allen Stufen
erteilt

Hedy Hertel
S. 372 Tagbl.-B.

Technik
S. 372 Tagbl.-B.

Abendunterricht
in Schneidern und Weißnähen
S. 372 Tagbl.-B.

Große Versteigerung
Am Dienstag, den 30. Januar 1934, von
vormittags 10 bis 1 Uhr und von nachmittags
3 bis 7 Uhr verzeihen wir zufolge eines
erteilten Auftrags in unfr. Versteigerungsalen
**Langgasse
Ede Bärenstraße 8**
folgende, aus Privatbesitz herührende, tadel-
los erhalt. Gegenstände freiwill. meistbietend:
1 Speise-, dunkel Eiche, m. Ständerh. mod.
1 Speisezimmer, dunkel Eiche, modern.
1 Schlafzimmer, Goldbr., modern.
1 Schließschrank, 1 Schreibtisch, 1 Stollenschr.
1 weiß. Küchenschrank, versch. sehr a. Sofas
u. Sessel, 2 Federbetten, 2 Komod., Salon-
einrichtungen, 1 Kassetten-, 1 Speisezimmer, hell
Eiche, m. Ständerh., 1 Schmalbrett, versch.
einzelne Tische u. Stühle, auch 11. Tischchen,
mehrere Sessel, 1 Spiegel, 2 Klaviers, zwei
Schrankarmoiren, 1 Unterwösch-Schreib-
maschine, 2 Ständerh., 1 Waschb., 1 Lomb.
Kochh. u. Gasb., Gasb., versch. sehr viele
gute Hilfsmittel aus der Zeit: 1 Ulmer
Schranz, Bieremeyer u. Sarroff, 1 Küch-
tischchen Louis XVI.
versch. sehr gute Verker-Lessing u. Weiden
(Wahl), Schiras, Schindler, Kisten für
Klein- u. L., sehr gute Metallfächer in Silber,
Stange, Kupfer, Zinn, auch viele Marken-
porzellan (Meissen, Bogenwood, Ludwigs-
burg, Saxe u. Meissen, etc.),erner Ge-
brauchsgegenstände, Eisenwaren, Kaffee-
maschine, mehrere ganz hervorragende Bronzefiguren,
eine Anzahl ostenländischer Kunstgegenstände,
eine große Zahl sehr guter Laemmle
erger und bekannter Weiser, einige Lein-
wand Gemälden, ein Mandelb. 1 Blatt, gold.
Verz., 1 Bilderrahmen,
kerner: sechs 110 neue Kissenbezüge, samt
herausragend: 1 Tafelwand, 12 Servietten;
einige andere Wäsche wie Bettl., Hand-
tücher usw.
sowie versch. andere, hier nicht aufgezählte
Gegenstände.
Besichtigung: Montag, den 29. Januar
in der Geschäftszeit.
**Wiesbadener Auction
Witte & Co.**
Kommandit-Gesellschaft,
Wiesbaden, Vansolde, Ede Bärenstraße 8.
Tel. 24572. Dankschreiben einbringen.

Wer baut?
Zwei-Etagen-Villa mit modernen
4-Zimmer-Wohnungen in Villen-
lage, beziehb. am 1. Juli oder
1. Okt. d. J. Hypoth. Beteiligung
nicht ausgeschlossen. Angebote
mit Preisangabe unter A. 962
an den Tagbl.-Verlag.

H. H. H. H.
S. 372 Tagbl.-B.

Witwer
33 J., kath., mit
3 Kindern, sucht
auf diesem Wege
die Bekanntschaft
eines anständigen
Mädchens o. auch
Frau ohne An-
hang zum Heirat.
Angeb. u. E. 370
u. 371 Tagbl.-B.

Handwerker
35 J., gesch., mit
2 Kindern, sucht
eine Bekanntschaft
einer anst. f. d.
Dame zum Heirat.
Angeb. u. E. 372
Tagbl.-B.

B. Jacoby
Nachr. u. Unterr.
G. m. b. H.
Wiedertransport
Tannstraße 9.
(am Kochh.).
Tel. S. Nr.
50446-23880

Junggefelle
im mittl. Alter,
mit guter Ber-
gungsbh., in jed.
nach gut be-
wandert, mit
etwas einzelnem
Geld, b. fremd,
im Einbeirat in
Geldh. Angeb. u.
E. 369 T. B.

Jg. Mann
28 J., ept., in
fester Position,
sucht auf diesem
Wege nettes ge-
bildetes Mädel,
20-27 J., mit
etwas Vermö-
gen, sw. Heirat
wünscht, in
Wiesb. u. n. d.
Umgeb. unter
F. 369 T. B.

Wid. u. Witwe
S. 372 Tagbl.-B.

Waisenisch
Spanisch
Französisch
S. 372 Tagbl.-B.

Con. Mädel
S. 372 Tagbl.-B.

Spanier
S. 372 Tagbl.-B.

Unterricht
in allen Stufen
erteilt

Hedy Hertel
S. 372 Tagbl.-B.

Schwerer Schiffs-Zusammenstoß auf der Themse.



Ein Hochseilboot an der Untergangsstelle des Londoner Schleppers „Gnat“, der bei dichtem Nebel vom dem deutschen Dampfer „August Cords“ gerammt wurde. Der Kapitän und der Heizer des Schiffes ertranken.

Abstieg in einen Vulkantrater.

Von Ernst Herrmann*)

Vor uns liegt der etwa 200 Meter hohe Vulkankegel aus grauen Nischen und schlackenartigen Massen. Der Aufstieg ist nicht schwer, und nach einer halben Stunde stehen wir an dem Musterbeispiel eines Vulkantraters. Ja, er ist geradezu eine gereinigte Schulausgabe. Mit wunderbarer Regelmäßigkeit ist ein sich nach unten zu verjüngendes Loch von 80 Meter Tiefe und einem oberen Durchmesser von 200 Meter ausgeformt. Der obere Rand zeigt deutlich horizontale Lagerung der Schichten, im unteren Teile ist die Schichtung von heruntergerollten Sanden verdeckt. Aus der Tiefe kocht und brodelnd, und giftige Schwaden steigen in dicken Wolken zu uns heraus.

In halber Tiefe ist ein deutlicher Absatz zu sehen, weiter unten noch einer, drei Krücker, die nacheinander ausgemessen wurden. Der innerste und kleinste ist der jüngste. Wir, das heißt mein freundlicher Wirt Conti und ich, kletterten in den Krater hinein. Der Kraterwand ist zerissen von unzähligen Spalten und Röhren, aus denen unentwegt Dämpfe zischen. Unwegunges geht man an einem Stein vorbei und springt schnell einen Schritt zurück, weil ein heißer, unsichtbarer Dampfstrom aus einem Riß des Steins hervorströmt. Man schnappt in die Luft; Schwefel. Ich stecke vorsichtig ein Thermometer in die Spalte und lese nach einem Warten 178 Grad Celsius ab. Ganz richtig! Und so geht das weiter. Der ganze Boden ist zerstückelt von Rissen, aus denen Geste nach oben dringen. Viel Wasserdampf ist dabei, er ist nur 100 Grad heiß und sonst völlig harmlos. Aber die Schwefeldämpfe sind erstickend heiß, zweitens legen sie sich auf Augen und Atmungsorgane.

Ein andermal bin ich allein auf dem Vulkan und klettere wieder an den Solfataren vorbei in den Krater hinein bis an die unterste Sohle. Das sieht ganz harmlos

aus, man geht eben hinunter bis auf den tonig-schlammigen Grund, aus dem durch ein paar Ritze leichte Gaswolken aufsteigen.

Und doch weiß man nicht, ob und wie man wieder herauskommt. Man weiß zum Beispiel nicht, welcher Art die Gase sind, die dort unten ausgepufft werden. Chlor- oder Schwefeldämpfe sind quartär, sie „beizen“ nur, wenn man sich von ihnen anfauchen läßt, und wenn man das nicht mag, kann man einen Umweg machen, weil man sie sieht. Aber gefährlich ist die Kohlenäure. Sie ist schwerer als Luft und lagert in einer mehr oder weniger dichten Schicht dem Boden auf. Man kann diese Schicht nicht sehen, sie ist so klar wie Luft, man steigt obnungslos in sie hinein. . . . hat mit einmal Schwertgeilheit mit dem Atem, hat das Gefühl von ungeheurer Ermüdung, muß sich für einen Augenblick mal niederlegen, bis sich das Blut für einen Augenblick mal beruhigt, bis man sich nach Sekunden unfähig, die Glieder zu bewegen. . . .

Fällt einem noch zur rechten Zeit ein, daß hier Kohlenäurelagern lagern könnten, und daß jämmerlich Raucherlaufen die einzige Rettung bedeutet, dann wird so wohl noch alles gut, sonst. . . .

Wie kann man sich gegen solche Gase schützen? Das Einfachste ist die Gasmaske. Und auf viele Vulkanexpeditionen werden tatsächlich die aus dem Kriege wohlbedachten Masken mitgenommen. Ich habe leider nichts von alledem bei mir und rede alle zwei Schritte ein Streichholz an. Bleibt es brennen, dann ist die Luft rein; verlischt es, dann ist gerade noch Zeit umzukehren, denn dann sehe ich schon bis zur Brust in der Kohlenäure drin.

Aber ich habe Glück und komme bis auf den Grund. Die Solfataren nehmen zu, am Nordhang ist kaum ein Quadratmeter frei von aufsteigenden Dämpfen. Hier in der Erde ist übrigens wieder ein selbändiges Kraterloch, offenbar das jüngste, es zeigt die stärkste Solfatarenaktivität und liegt vor allem am tiefsten.

So ganz leugnen kann ich nicht, daß es hier unten mitten im Krater des Vulkans ein bißchen ungemütlich ist. Um einen herum die hohen Kraterwände. . . . wenn man jetzt gerade. . . . oh was. . . . warum sollte denn gerade in diesem Augenblick. . . . Na, so ein bißchen sieht man immer auf dem Pulverschlag.

*) Dem Jochen in der Wissenschaftlichen Jahresreihe des Volkswortbandes der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Gartenstr. 2, von Dr. Ernst Herrmann erscheinendes Werk: Gletscher und Vulkane ist vorliegender Abschnitt entnommen.

Ein „Elektronen-Mikroskop.“

Eine bedeutsame neue Konstruktion. — 11 000fache Vergrößerung möglich. — Elektronen an Stelle von Lichtstrahlen. — Die Bedeutung des Mikroskops.

Die Wissenschaft ist schon lange bestrebt, über den Sichtbarbereich kleinerer Objekte die Grenze zu überwinden, die durch die Natur des Lichtes dem menschlichen Forscher gezogen ist. Der kleinste Gegenstand, den wir bei normaler Entfernung von 25 Zentimeter sehen können, muß 4 Hundertstel Millimeter groß sein, da dann noch der Winkel, den die an seinen Ranten vorüberziehenden Lichtstrahlen bilden, groß genug ist, um das Objekt der Beobachtung sichtbar zu machen. Das Mikroskop vergrößert den Winkel. Aber kleinere Gegenstände als von der Größenordnung der Lichtwellen (3/10 000 Millimeter) lassen sich auch mit dem Ultramikroskop nicht bemerkbar machen, das von Siebenbrunn und Zeigmann im Jahre 1903 konstruiert worden ist und zwar die Teilchen nicht streng optisch sichtbar, aber unterscheidbar und zählbar macht. Dieses Ultramikroskop bedeutete für die chemische Forschung einen ungeheuren Fortschritt. Nun sind die beiden Gelehrten Knoll und Rusta in Berlin daran gegangen, das Mikroskop von den Lichtstrahlen unabhängig zu machen. Sie verwenden als „Strahlen“ die sehr kurzwelligen Elektronenstrahlen, mit deren Hilfe sie einen gewaltigen und für die Forschung bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiet der Schichtdarstellung feinerer Teile erzielten. Das Elektronen-Mikroskop besteht aus einem luftleeren Metallkörper. Die zur Sichtbarmachung der Objekte erforderlichen Elektronenstrahlen werden in einem Entladungsröhre erzeugt und mittels einer Röhrenoptik auf das Objekt geworfen. Eine Objektlinse erzeugt ein vergrößertes Zwischenbild, das durch eine dritte Spalte, die Okularlinse, auf einen Leuchtschirm oder eine photographische Platte geworfen wird. Eine streng optische Wiedergabe wie bei dem gewöhnlichen Mikroskop findet also bei dem Elektronenmikroskop nicht statt. Der Leuchtschirm hat die Eigenschaft, aufzusaugen, wenn er des Objekts aus seinem Bild. Dabei werden die Bilder des Objekts auf seinem Schirm sichtbar. Die photographische Platte unterliegt auch den Einwirkungen der Elektronenstrahlen. Mit ihrer Hilfe können also die Bilder des Objekts festgehalten werden. Die elektromagnetischen Spulen in dem Elektronenmikroskop haben die Aufgabe der Linien in dem gewöhnlichen Mikroskop. Sie bieten aber den großen Vor-

teil, daß sie sich wie das menschliche Auge den verschiedenen Entfernungen anpassen. Dem gewöhnlichen Mikroskop gegenüber hat das Elektronengerät den Nachteil, daß die Gegenstände sich in dem luftleeren Raum und unter der Einwirkung der großen Hitze, die durch die Elektronenstrahlen erzeugt wird, nicht verändern dürfen. Es können also einwirkenden nur Gegenstände unterzogen werden, die diesen beiden Bedingungen entsprechen. Dafür aber ermöglicht das Elektronen-Mikroskop eine 11 000fache Vergrößerung. Das gewöhnliche Mikroskop hat seine Wirkungsgrenze bei ungefähr 900facher Vergrößerung erreicht, die durch neue Optiken bis auf eine 2000fache Vergrößerung gesteigert werden kann. Auch das Ultramikroskop erreicht nicht entfernt die gewaltige Wirkung, die dem Elektronenmikroskop innewohnt. Damit ist eine Vergrößerungsmöglichkeit erreicht, die weit über die von der Theorie bedingte Grenze hinausgeht. Mit dem Ultramikroskop kann man noch Teilchen erkennen, die etwa 8/1 000 000 Millimeter Durchmesser aufweisen. Das größte Atom hat einen Durchmesser von einem Hundertmillionstel Millimeter. Das Ultramikroskop konnte also die Geheimnisse des Atombaus durch Photographie nicht enthüllen. Dagegen darf man hoffen, daß es jetzt zum ersten Male gelingen wird, auch ein Atom zu photographieren. Damit werden der Forschung völlig neue Wege gewiesen werden.

Das Mannequin der Habsburger.

Ehedem gezeigte Schönheit sitzt in Kemat und Glend.

Im Alter von etwa achtzig Jahren ist in Wien in Kemat und Glend eine Frau gestorben, die einst vor über einem halben Jahrhundert die anerkannt schönste Frau der österreichischen Hauptstadt gewesen ist. Es handelt sich um eine gewisse Julia Lat. Sie, die einst Hunderte und Tausende um sich sah, hat in den letzten Jahren in einsamer Zurückgezogenheit gelebt, nachdem sie im Laufe der Zeit einer ihrer Freunde nach dem anderen von ihr losgelassen hatte. Ganz zuletzt hat man sie dann sogar als Bettlerin durch die Straßen und Gassen ziehen sehen. So schlimm hatte es allerdings nicht um sie gestanden, denn zum maßlosen Erlaunen der Nachbarn hat man bei der Unterhaltung ihrer bescheidenen Stube, in der sie hauste, immerhin zwei Sparschneidbühler gefunden, die auf ein paar tausend Schilling lauteten.

Dank ihrer Schönheit ist Julia Lat schon in früherer Jugend in eines der ersten Modehäuser Wiens, als Mannequin aufgenommen worden. Da diese Firma nicht nur den hohen und hübschen Adel des Landes, sondern auch den Hof belieferte, war das junge schöne Mädchen bald nicht nur in den vornehmsten Salons eine bekannte Erscheinung, sondern ging auch in Schönbrunn draußen ein und aus. Sie hat damals eine Unzahl von Verehrern gehabt, die sie mit Wagnissen überhäufte, ohne jedoch auf Gegenliebe zu hoffen. Viel haben es übrigens auch erntet und hielten an ihre Hand an. Aber das junge Ding war nicht nur Italiener, wie sie mit lächelnder Geistes die reichsten Freier ab, sondern schien auch keine Raunen zu haben. Jedenfalls hatte sie sich in den Kopf gesetzt, unabhängig und frei zu bleiben, um ihrer geheimen Keigung, der Boesie, nachgehen zu können. Tatsächlich soll sie auch mehrere Gedichte geschrieben haben, die sie dem Kaiser Franz Joseph persönlich widmete und für die er ihr durch einen eigenhändig geschriebenen Brief dankte.

Die Jahre gingen dahin und mit ihnen ihre Schönheit, ihre Verehrer, Bewunderer und Freier, bis es eines Tages zu spät war. In den allerletzten Jahren ist Julia Lat ein Sonderling gewesen. Wenn sie nämlich durch die Straßen ging, hatte sie immer noch die Art gemeint und bewundert, wie sie die Mode vor einem halben Jahrhundert nachahmte. Es konnte daher nicht fehlen, daß sie bald in der ganzen Stadt als Original bekannt war. Sie war außerdem aus Jahr zu Jahr abergläublicher geworden. So trug sie beispielsweise immer eine leere Streichholzschachtel bei sich herum, die ihr angeblich Glück bringen sollte.

Nun ist die alte Frau also gestorben und zwar, wie man annimmt, an Entkräftigung durch unregelmäßiges Leben und erzwungenes Fortes verursacht. Sie hätte diese Entbehrungen gewiß nicht nötig gehabt, aber wahrscheinlich traute sie sich eben an den Spargroschen, den sie zurückgelegt hatte und der aus dem Verkauf ihres Schmucks von früher stammen mag, auch dann noch nicht heran, als es mit ihr von Tag zu Tag weiter bergab ging.

Das höchste Telefon in Europa. In Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Telephonbauamt und der Jungfrau-Elfenbein-Gesellschaft ist jetzt zwischen Gatterbrunn im Berner Oberland und dem Jungfrau-See eine 15,2 Kilometer lange Telephonleitung gelegt worden. Damit befindet sich auf einer Höhe von 3457 Meter eine automatische Fernsprechanlage, für die ebenso ein Raum im Felsen herausgehauen worden ist. Alle Drähte und das Kabel sind unterirdisch, damit keine Störungen des Telephonverkehrs durch Lawinen oder Schneestürme eintreten können. Die Fernsprechanlage auf dem Jungfrau ist die höchste in den Alpen und Europa, noch ungefähr 100 Meter höher als die Telephonanlage im Hotel „Belvedere“ am Matterhorn, die diesen Rekord hielt.

Frankreichs unsichtbarer Festungsgürtel im Osten.



Zwei Bilder, die die gewaltigen Anlagen zeigen. Oben: Eingang in eine der riesig ausgebauten unterirdischen Katakomben. Unten: Das erste Geschütz einer letzten Batterie unter der Erde. Untere Bilder zeigen Aufnahmen, die bisher von den gigantischen unterirdischen Festungsanlagen, die Frankreich in langjähriger Arbeit an seiner Ostgrenze errichtet, gemacht werden konnten. Der Festungsgürtel ist völlig unsichtbar und auch gegen schwere Granateneinschläge hinreichend geschützt. Keine Armee macht der Welt kann es fertig bringen, diesen Festungsgürtel zu durchbrechen. Der tatsächlich beschäftigt ja auch niemand, einen Angriff auf Frankreich. Und so muß man sich fragen, gegen welchen Gegner Frankreich diese Milliarden-Summen für Rüstungszwecke ausgibt.

Schubertbund-Maskenball Fastnacht-Samstag Kaiserhof

Frohsinn und Scherz! 3 Kapellen spielen auf! Niedrige Eintrittspreise! Billigste Weine u. Bier! Näheres Plakate!

Wohin geh ich zum Maskenball? In den Kaiserhof zum Bayern-Verein Wiesbaden 1908 E.V.



Münchener Volks-Maskenball
im Hotel Kaiserhof, Frankfurter Str. am 3. Februar. Unter Berücksichtigung der heutigen Zeit Speisen u. Getränke nach Belieben zu kleinen bürgerl. Preisen. (Keine Hotelpreise.) Im Ausschank das gute Germania-Bier. Großes Bratwurstessen usw. Anfang 8.11 Uhr. 3 Kapellen. Vorverkauf 1.50, Abendkasse 1.50.
Es ladet ein **Das Komitee**.
Vorverkaufsstellen: Josef Scholt, Yorckstr. 31; Rest. „Gambirinus“, Marktstr. 29; Filialen des Zigarrenhauses August Engel; Franz Knüttel, Oranienstr. 34; Jak. Haubl, Römerberg 1 (Filiale Rund); Zigarrenhaus Ekopf, Marktstr. u. Kais.-Friedr.-Pg. Ant. Kuhn, Luisenstr. 7; Karl Weber, Vereinsart., Hellmundstr. 48; Maskenverleihanstalt A. Weyel, Kirchgasse 19; Rest. Saalbau Schmitzer, Waldstr. 111; Rest. „Burg Nassau“, Schwab. Str., Schweitzer, Herrenart. Kirchgasse 48 und in allen Stadtteilen durch Plakate erkennlich.

BLAUPUNKT 3000

Über Kurz oder Lang

LW 3000 Wechselstrom 175,- +Röhren u. 43,-
LG 3000 Gleichstrom 175,- +Röhren u. 47,-

Ober kurz oder lang werden auch Sie sich zum Kauf eines neuen Gerätes entschließen. Dann über den **BLAUPUNKT 3000**. Er erfüllt alle Ihre Wünsche, beherrscht alle Wellen: **über Kurz oder Lang!**

IDÉALWERKE
Aktion-Gesellschaft für drahtlose Telephonie
BERLIN • HOKENSCHEHAUSEN

MGV. Germania

(Friede-Fidelo)
Sonntag, 28. Jan., 8.11 Uhr
i. gr. Saale d. Wartburg, Schwab. Str.

Gr. karneval. Sitzung

Eintritt 60,- Das Komitee.
Fastnachtsamstag, 10. Februar, 8.11 Uhr im Kath. Gesellenhaus

Großer Maskenball

Eintritt 7 Mk. Vorverkauf in den durch Plakate kanntl. Geschäften.

Wiesbadener Chorvereinigung 1866

Großer Maskenball

findet am **Samstag, den 3. Februar** im „Turnerbau“, Hellmundstraße 25 statt.
Saalöffnung 7.30 Uhr, Beginn 8.11 Uhr.
Karten im Vorverkauf für Nichtmitglieder zu 75 S. (einschl. Steuer) erhältl. bei den aktiven Mitgliedern, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen mit der Aufschrift „Karten hier zu haben“ Kassenpreis 1 Mark.
Der Vorstand.

Teil-Verkauf wegen Umzugs!

DIE 3 LETZTEN TAGE
Montag, Dienstag und Mittwoch
Ganz besondere Vorteile.

W. KUSSMAUL

Wäsche und Wäsche-Zutaten
Rheinstraße 39 Gegründet 1882

Ab 1. Februar Kirchgasse 9.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E.V.

Sonntag, den 4. Februar 1934
2. Haupt-Wanderung
Biebrich-Ost — Mainz — Mainschlösschen
Kostheim — Mainz. F433

Empfehle meine reichhaltige Auswahl in **Maskenkostümen** jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten, billig zu verleihen. Spez.: **Neue Kostüme.**
Frau A. Weyel, Kirchgasse 9
Erstes u. größtes Spezialgeschäft am Platze.

DER WEG

zum Erfolg ist eine Anzeiger im Wiesbadener Tagblatt
Tagblatt-Haus Langgasse 21

Radio-Apparate

in jeder Preislage, vom Volksempfänger bis zum eleganten Groß-Super erhalten Sie zu günstigen Bedingungen bei **A. L. ERNST** Taunusstr. 13 a. Rheinstr. 41
Bedarfsdeckungsacheine für Ehestandsdarlegen werden in Zahlung genommen.

Keine große Wäsche ohne Seife

VON **Fr. Zimmermann**
KIRCHGASSE 29

Möbel Betten Bettfedern

Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsacheine werden angenommen

Sonntag, den 4. Februar, nachm. 3 Uhr
Kindermaskenball
der Sport- u. Tanzschule Sauer
im Hotel KAISERHOF, Frankfurter Straße
Polonaisen Vorführungen Tänze Geschenke
Eintritt RM. 0.50 d. Person Ende gegen 7 Uhr
Solide Kaffee-Preise

Residenz-Café-Restaurant

Luisenstraße 42
Sonntag abend **Konzert und Tanz**
Das Haus der guten preiswerten Küche

Faschings-Drucksachen

in origineller Aufmachung
L. Schellenberg'sche
Sofubuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt / Telefon 596 21

Straßenbahn-Unglück

Meiner werten Kundschaft zur gel. Kenntnis, daß trotz des Unfalles meines Mannes das Geschäft in derselben Weise fachmännisch weitergeführt wird.
M. VOLKMER
UHREN UND SCHMUCK
Bleichstraße 39
Reparatur- u. Goldwaren-Reparaturen. Gute Ausführung, billige Preise.

Beh' mer mol rüber zum Schmitz

ins **„Riesling“**
Samstag, den 27. Januar: Rheinischer Kappenabend.

Villeroy & Boch

Wand- und Bodenplatten-weltberühmt
Vertretung **Carl Reichwein**
Wiesbaden, Hellmundstr. 1
Spezialgeschäft für alle Plattenarbeiten.

Nassauisches Landestheater

Sonntag, den 28. Januar 1934.
Großes Haus,
Luther Stammreihe.
Wida
Große Oper in 7 Akten v. Verdi.
Friedrich, Eimenborff, Schend-
von Trapp, Andraus, Berghen,
betzler, Gebhart, Kojat, Kullari,
Gereanus, Gerlich, Darbid,
Solbach, Oswald.
Anfang 10 Uhr.
Ende nach 12 1/2 Uhr.
Bretle A von 1.50 RM. an.

Alteines Haus, Luther Stammreihe.

Morgenfeier

Der unbekante Tischtennis.
Leitung: Eimenborff.
Fraun, Müller, Kullari, Gereserus,
Schmitt, Welter, Sauer, Mi-
gleder des Orchesters.
Anfang 11 1/2 Uhr.
Ende gegen 13 Uhr.
Volkspreise.

Luther Stammreihe.

Die Försterdriftel

Operette in 3 Akten von G. Jarno.
Anfang 15 1/2 Uhr.
Ende 18 Uhr.
Volkspreise von 0.50 RM. an.
Luther Stammreihe.
Glück im Haus
Operette von Steinbreder.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Kleine Bretle von 0.75 RM. an.

Großes Haus.

Montag, den 29. Januar 1934.
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti.
Schnit, Tannes, Schlein,
Saus, Gae, Wiedler, Krolez,
Schnon, Zeithammer.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Bretle B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Geidollan.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 28. Januar 1934.
11.30 Uhr:
Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Kur-
orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Berlin, wie es weint
und lacht“ von F. Conradi.
2. Es war einmal, Lied für Trompete von W. Linde.
3. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“
von Joh. Strauß.
4. Walzer aus der Operette „Griani“ von W. Linde.
5. Fantasia aus der Oper „Der Widchik“ von
F. Verding.
6. Schwebelied Truppe, Marsch von J. Lehnhart.
Montag, den 29. Januar 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Kur-
orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Gräfinen Verelen“ von
W. Linde.
2. Feuerfest, Polka von Joh. Strauß.
3. Ein Souper bei Suppe, Potpourri v. C. Morena.
4. Heller-Walzer von L. Hall.
5. Fantasia aus der Oper „Hans Heiling“ von
F. Marschner.
6. Fortuna-Marsch von L. Siebe.
Kurhaus-Konzerte.
Sonntag, den 28. Januar 1934.
16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Ouvertüre Donzote Nr. 1 von L. v. Beethoven.
2. Largo für Streichorchester von F. Roderlini.
3. Aus der 1. Suite von Maurice Ravel.
a) Allegretto animato; b) Intermezzo (Allegretto
con moto); c) Perpetuum mobile.
4. Riddimmarada, Schwedische Kapodie von
S. Alfen.
5. Capriccio Italien von F. Tschaiowski.
6. Tanz der Kumbden und Saitzen von Georg
Schumann.
7. Vorspiel zur Oper „Mignon“ von Thomas.
Eintrittspreis: 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.
10.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**
20 Uhr:
Konzert.

Johann-Strauß-Abend.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.
1. a) Jorscher Marsch, b) Adels-Marsch.
2. Vorspiel zu „Rudigo und die 40 Räuber“.
3. Fantasia aus der Operette „Der Zigeunerbaron“.
4. Wein, Weib und Gesang, Walzer.
5. a) Der alte Fleischer, b) Hohentriedberger-Marsch
6. Viscato-Polka.
7. Seit umhingen Millionen.
8. Vorspiel zu „Erns Bethuliam“.
Eintrittspreis: 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, den 29. Januar 1934.
20 Uhr im kleinen Saale:
Intimes Konzert.
Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem
Serail“ von W. A. Mozart.
2. Aria aus der Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
3. Serenade „Für die Streichorchester“ von
A. Hoffmann.
4. a) Serenade von F. Schubert.
b) Menuett für Cello von S. Foder.
Solist: Kammermusiker H. Schildbach, Cello.
Kammermusiker A. Kammann, Harfe.
5. Variationen aus dem Koller-Quartett von
J. Haydn.
6. Serenade von A. Hoffmann.
Konzertmeister H. Schöne, Violine.
Kammermusiker H. Schildbach, Cello.
Kammermusiker A. Kammann, Harfe.
7. Menuett aus dem Divertimento v. W. A. Mozart.
8. Ouvertüre zur Oper „Hans“ von W. A. Mozart.
Eintrittspreis: 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Die neue Orientierung der Wirtschaftspolitik. Der Triumph des unbegrenzten Marktes. — Erlebte Wachstumsaufgaben.

Im Zusammenhang mit der schmerzlichen Wirtschaftskrise des letzten Jahrzehnts ist immer wieder auf die sogenannte große Entwicklung der Wirtschaft im 19. Jahrhundert hingewiesen worden. Von jammervoller Seite geben uns hierüber Ausführungen zu, die gerade im Vergleich zur heutigen Zeit außerordentliches Interesse beanspruchen. Die erste Voraussetzung für die Struktur der Wirtschaft im vergangenen Jahrhundert war der sogenannte unbegrenzte Markt. Die Erzeugung fand vor einer unermesslichen Fülle wirtschaftlicher Notwendigkeiten, die nachdringender und dringender wurden und im Bereiche mit der ungeheurer schnellen technischen Entwicklung Betriebe bis zu den größten Unternehmungen aus dem Boden riefen. Daraus entstand schließlich der große Produktions- und Konsumtionsapparat der modernen Volkswirtschaft. Für die künftige Entwicklung aber ist dieser erste Abschnitt des industriellen Aufstieges als abgeschlossen zu betrachten, denn die große Pionierarbeit der Wirtschaft ist geleistet. Von unserem heutigen Standpunkt aus gesehen war die gesamte industrielle Arbeit des vergangenen Jahrhunderts ein unauflöslicher Sättigungsprozess. Die expansive Entwicklung war bedingt durch die sich immer mehr ausbreitenden Wachstumsaufgaben, die sich vorwiegend aus der technischen Entwicklung und den neuen Energien ergaben. Auf diesem Boden entwickelte sich die individualistische Wirtschaft. Heute wissen wir, daß der Glaube an den unbegrenzten Markt mit dem immer neuen Möglichkeiten ein Triumph war. Mit der Erlebung der Wachstumsaufgaben ist die expansive Entwicklung der Individualwirtschaft zum Stillstand gekommen. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß die heutige Individualwirtschaft in ganz anderem Maße mit dem Weltmarkt verflochten ist als früher. Dieser Weltmarkt ist in immer alten Form nunmehr gefallen. Die Wandlung mußte die Industriegüter in ihren empfindlichsten Existenzbedingungen treffen und es war höchste Zeit, daß sich wieder der Weg zu einer gesunden Nationalwirtschaft beschritten werden ist.

Die Beschäftigung der Industrie im Dezember 1933.

Das Arbeitsvolumen der Industrie hat sich im Dezember 1933 laienmäßig vermindert; der Rückgang ist jedoch bedeutend geringer als in den Vorjahren. Nach der Industrielerstellung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen um 40,6% auf 4,4% der Arbeiterkapazität gesunken. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist im ganzen unverändert geblieben und beträgt 7,35 Stunden. Der Rückgang der industriellen Tätigkeit im Dezember erstreckt sich vorzugsweise auf die Bauwirtschaft. In den übrigen Produktionsgüterindustrien hat die Beschäftigung dagegen fast im gleichen Maße wie im Vormonat zugenommen; in den Verbrauchsgüterindustrien ist sie im ganzen fast unverändert geblieben. Im Baugewerbe hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 15% der Höchstzahl gegenüber dem Vormonat abgenommen. Dieser Rückgang ist bedeutend stärker als in den letzten Jahren. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß im Dezember 1933 im Gegensatz zu den Vorjahren ein harter Frost zur vorzeitigen Einschränkung der Außenarbeiten zwang. Hinzu kommt, daß im Jahr 1933 in der Bauwirtschaft bedeutend mehr Arbeiter beschäftigt waren als in den letzten Jahren. Damit war auch der Spielraum für die Saisonfluktuationen in der Beschäftigung des Baugewerbes wieder größer. Die starke Einschränkung der Bauwirtschaft hat auch in einer weiteren Einschränkung in den übrigen Industriezweigen geführt. Konkreter ist die industrielle Tätigkeit jedoch weiter geblieben. So hat die Beschäftigung in den Anzeigengüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung sogar noch stärker als im Vormonat zugenommen. Innerhalb der Gruppe von Industriezweigen, die vielleitig mit der Wirtschaft verflochten sind, hat sich die Beschäftigung fast in allen Teilen ebenfalls stärker als im Vormonat erhöht. Hier sind vor allem Stein- und Zementbau, Papier-

und Lederherzeugung, Hanf- und Juteindustrie sowie die Zeitungsbudruckerei zu nennen. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie ist die Beschäftigung vor allem in der Textilindustrie geblieben; diese Beschäftigung ist stärker als im Vormonat und erstreckt sich auf fast alle Zweige.

Krupp-Abschluß 1932/33

im Zeichen des Wiederanstiegs der deutschen Wirtschaft.

Die Fried. Krupp A.G. schließt ihr Geschäftsjahr 1932/33 mit einem Erfolg in Höhe von 3.000.449 (im Vorjahr 15.231.642) M. ab, der aus Rücklagen gedeckt wird. Der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellt sich auf 118.032.291 (f. V. 108.065.165) Mark. Die Erträge aus Beteiligungen belaufen sich auf 4.383.963 (4.696.106) M. und die außerordentlichen Erträge auf 7.825.835 (3.020.299) M. Dagegen betragen Löhne und Gehälter 67.431.881 (69.568.608) M., soziale Abgaben 6.676.186 (7.544.549) M., Abschreibungen auf Anlagen 16.287.327 (11.354.961) M., andere Abschreibungen 3.293.104 (6.795.960) M., Zinsen 6.888.283 (4.665.293) M., Steuern insgesamt 10.507.945 (10.504.713) M., Wagnisausgaben 6.100.373 (6.143.466) M., Verluste aus Beteiligungen 2.558.920 (3.472.548) M., sonstige Aufwendungen (für Betriebs- und Verwaltungskosten, Beschädigten, Patentgebühren, Versicherungsleistungen, Steuern, Steuern u. dgl.) 13.061.512 (11.064.717) M.

Die Zahl der Betriebsangehörigen einschließlich derjenigen der Tochterunternehmungen betrug am 30. 9. 1933 insgesamt 43.409 (im Vorjahr 35.647). Bei den angeschlossenen Werken und Handelsfirmen waren weitere 12.813 Personen (im Vorjahr 10.460) beschäftigt. Bis zum 31. Dezember 1933 konnte die Beschäftigung der Fried. Krupp A.G. und ihrer Tochtergesellschaften weiter um 3730 und die der angeschlossenen Werke und Handelsfirmen um 634 Arbeiter und Angestellte erhöht werden, so daß sich die Gesamtbeschäftigung der Beschäftigten der Fried. Krupp A.G., Effen, ihrer Tochtergesellschaften und Konzernwerke seit dem 1. Oktober 1932 auf 13.909 beläuft.

Der Abschluß der Fried. Krupp A.G. für das Geschäftsjahr 1932/33 steht ganz im Zeichen des Wiederanstiegs der deutschen Wirtschaft. Die Erzeugnisse und Beschäftigungszahlen weisen gegenüber dem Vorjahr eine fast völlige Zunahme auf, und infolgedessen haben sich auch die finanziellen Ertragsleistungen verbessert. Die Firma wäre in der Lage gewesen, einen ausgeprägten Gewinnschub zu erzielen, wenn das Unternehmen nicht Betriebsstörungen besonderer Art gewissermaßen als Rückschlag der Vergangenheit noch immer zu tragen hätte.

Im neuen Geschäftsjahr hat der bessere Beschäftigungsgrad von einigen jahresweise bedingten Schwankungen abgesehen, angehalten.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 27. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: fest. Die Börsenaktivitäten hatten relativ lebhaftes Gesicht. Die Kurse gingen aus ihrer Forderung etwas heraus, zumal auch das Publikum mit seinen Aufträgen am Markt war. Die Kurssteigerung war allgemein nach oben gerichtet. Lebhaftes Geschäft hatten Renten, die 1/2% angingen, späte Reichsanleiheforderungen lagen gut, Altschuldentrappe behauptet. Reichsmarktanleihen waren teilweise 1/2% freundlicher. Am Aktienmarkt bestiegten sich Banken um 1/2%, Scheidensanleihe gewannen etwa 3 bis 3%, Renten lagen fest. Metallgesellschaft 1/2% fester. Montanwerte waren heute durchwegs fest. So gewannen Mannesmann 1/4, Harpener und Rheinisch sowie Rheinb. 1/2%. Von Elektrowerten fanden elektrische Akerungen mit plus 1/4% im Vordergrund. Bekula und Siemens je 1/2%, Schudert 1/2% und AEG. 1/2% freundlicher. Transportwerte weiter gut behauptet. Zellulosewerte waren gefragt. Von den einzelnen Werten verloren Reichsmarktanleihe 1%, Flu. 1/2%, dagegen waren Daimler 1/2%, Zement Feldberg 1/2% höher. Im Verlauf blieb die Stimmung fest und es traten weitere Erhöhungen am Jura, bis 3% zu. Rent und ein weiteres Bestehen wurde das Geschäft feiner und verschiedenlich bestellter die Kurse geringfügig ab. Am Rentenmarkt traten bei den parisierten Reichsanleihen kaum Veränderungen ein. Dollarkontos und Reichsmarktanlei-

hen waren dagegen meist um 1/2 bis 1/4% befestigt. Am Pfandbriefmarkt ergaben sich überwiegend Befestigungen um 1/2 bis 1/4%. Staatsanleihen waren ebenfalls freier. Staats- und Bundesanleihen weiterhin ruhig. Tagesgeld unverändert fest mit 3 1/2%.

Berlin, 27. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: fest. Das vom Börsenamt laut Markt fest eingeschumpfte Geschäft konnte heute auf Grund der Nachrichten aus Politik und Wirtschaft gegenüber dem Vortag an Lebhaftigkeit gewinnen. Das Kursniveau zeigte eine beachtliche Befestigung, Kursverluste sind nur ausnahmsweise festzustellen. Montanwerte sind 1/2% höher um, so Stolberger Zink, Laurahütte plus 1/4%, Suderbus plus 1/4%. Farben eröffneten 1/2% höher, sogar aber sehr bald um ein weiteres halbes Prozent an. Auch Elektrowerte waren einheitlich befestigt, Affinalatoren und AEG. je plus 1/4%, Bekula plus 1/2%, Schudert plus 1/2%. Konk. sind zu den härter gestiegenen Werten Schmarzopf mit 1/2%, Zellstoff Waldbro mit plus 1/2% und Sudd. Zucker mit plus 2% zu nennen. Reichsbank leichten zum Jura 1% niedriger ein, konnten den Verlust aber wieder ausgleichen. Da die Börse an sich ziemlich ausverkauft ist, ließ die erhöhte Nachfrage vielfach auf leere Wände, so daß sich im Verlauf zum Teil recht erhebliche weitere Kursbefestigungen ergaben. Renten werden ebenfalls lebhaftiger. Altschuldentrappe wurde um 1/2% gedrückt. Dagegen kamen Renten um 1/2% höher an und gewonnen bald weitere 1/2%. Reichsbankanleiheforderungen gingen ebenfalls um circa 1/2% gefestigt an. Von Industrieobligationen gaben Krupp in Reaktion auf die getriggerte hohe Steigerung um 1/2% nach. Tagesgeld verteilte sich leicht auf 4% bzw. 4 1/2%.

* Errichtungsbericht für Anlagen zur Erzeugung von Städt. Die in letzter Zeit geführten Verhandlungen haben das Ergebnis gehabt, daß schon bisher fast sämtliche Städt. der Reichsregierung gegenüber dem Städt. Syndikat beigetreten sind. Da die bestehenden individuellen Städtewerte und Kollektivwerte nur zu einem geringen Teil ausgenutzt sind und die Errichtung neuer Betriebsstätten der Industriezweige eine beträchtliche Wirtschaftsumwälzung mit sich bringen, ist die Errichtung neuer Anlagen, sowie die Erweiterung der Leistungsfähigkeit bestehender Anlagen zur Herstellung von synthetischem Städt. oder Kollektivkraft grundlegend zu unterlegen. Für besonders gefährdete Fälle hat sich der Reichswirtschaftsminister die Entschädigung vorbehalten. Es ist vorzuziehen getroffen worden, daß die Preisgestaltung für städt. Städt. Dingen im Inland von der Regierung überwacht wird.

Berliner Devisenkurse.

	26. Jan. 1934	27. Jan. 1934
	Gold	Devisen
Buenos Aires	0,673	0,677
Canada	2,607	2,617
Japan	0,764	0,768
Kairo	13,485	13,515
Konstantinopel	1,877	1,882
London	13,005	13,035
New York	2,637	2,647
Rio de Janeiro	0,225	0,228
Sankt Petersburg	1,359	1,369
Schweden	168,33	168,23
Schwiz	2,401	2,405
Ungarn	58,41	58,49
USA	2,488	2,492
Brasilien	81,48	81,48
China	5,794	5,799
Indien	22,00	21,98
Indonesien	5,684	5,674
Japan	41,61	41,61
Korea	58,49	58,49
Manila	11,98	11,98
Philippinen	65,83	65,83
Siam	16,44	16,43
Sri Lanka	12,45	12,45
Südamerika	59,24	59,24
Südwestafrika	80,02	80,02
Südafrika	81,04	81,04
Schweden	3,047	3,047
Spanien	33,67	33,67
Schwiz	67,53	67,53
Taiwan	71,82	71,82
Wien	47,20	47,20

Kursbericht des Wiesbadener Tagblattes.

Frankfurter Börse		Freitag/Samstag		Freitag/Samstag		Freitag/Samstag		Freitag/Samstag	
26. 1. 34 / 27. 1. 34		26. 1. 34 / 27. 1. 34		26. 1. 34 / 27. 1. 34		26. 1. 34 / 27. 1. 34		26. 1. 34 / 27. 1. 34	
Banken									
A. D. Cred. Inst.	45	45	45	45	45	45	45	45	45
HR. C. Braunsdant.	94,50	94,25	94,50	94,25	94,50	94,25	94,50	94,25	94,50
Comm.-u. Priv.-B.	49	49,50	49	49,50	49	49,50	49	49,50	49
Deutscher Bank	24,50	24,50	24,50	24,50	24,50	24,50	24,50	24,50	24,50
D. Kf. u. W. Bank	74,50	74,50	74,50	74,50	74,50	74,50	74,50	74,50	74,50
Dresdener Bank	89	89	89	89	89	89	89	89	89
Frankfurt. Bank	84	84	84	84	84	84	84	84	84
Hyp.-Bank	82,25	82,25	82,25	82,25	82,25	82,25	82,25	82,25	82,25
Ph. Hyp.-Bank	87	87	87	87	87	87	87	87	87
Reichsbank	185	185	185	185	185	185	185	185	185
Rhein. Hyp.-Bk.	118	118	118	118	118	118	118	118	118
Verkehrs-Unternehmen									
Hapag	27	27,50	27	27,50	27	27,50	27	27,50	27
Norddeut.	29	29,50	29	29,50	29	29,50	29	29,50	29
Industrie									
Aktiumotoren	175,50	176	175,50	176	175,50	176	175,50	176	175,50
Alf. Gebr.	47	47,25	47	47,25	47	47,25	47	47,25	47
Alf. Gebr. (K)	27,50	27,50	27,50	27,50	27,50	27,50	27,50	27,50	27,50
Ashaffenburg A. Br.	35	35	35	35	35	35	35	35	35
Ba. Masch. Durl.	29,50	30	29,50	30	29,50	30	29,50	30	29,50
Bayer. Bergw.	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50
Bergmann-Druck	42,75	42,75	42,75	42,75	42,75	42,75	42,75	42,75	42,75
Bremens-Indust.	83,25	83,25	83,25	83,25	83,25	83,25	83,25	83,25	83,25
Brown, Boveri & C.	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25
Cement Hohehn.	83	83,63	83	83,63	83	83,63	83	83,63	83
Chem. Basel	197	197,50	197	197,50	197	197,50	197	197,50	197
Chem. Albert	137	136,50	137	136,50	137	136,50	137	136,50	137
Chem. Albert	45	45	45	45	45	45	45	45	45
Chem. Albert	150	150,50	150	150,50	150	150,50	150	150,50	150
Dammier-Benz.	38	37,75	38	37,75	38	37,75	38	37,75	38
Dresd. Bräu.	100,75	102	100,75	102	100,75	102	100,75	102	100,75
Dresd. Bräu	168,50	170	168,50	170	168,50	170	168,50	170	168,50
Dresd. Bräu	47	47	47	47	47	47	47	47	47
Dresd. Bräu	23	23	23	23	23	23	23	23	23
Dresd. Bräu	71	71,50	71	71,50	71	71,50	71	71,50	71
Dresd. Bräu	99	98,25	99	98,25	99	98,25	99	98,25	99

Die „Grüne Woche“ beginnt. / Ein Überblick über die Agrarpolitik des neuen Staates.

Die „Grüne Woche“ in Berlin, die heute eröffnet wird, kann auf eine ziemlich lange Tradition zurückblicken. Wenn auch die „Grüne Woche 1934“ an diese Tradition anknüpft, und wenn man naturgemäß auch manches von dem wiederfindet, was man bei früheren gleichen Veranstaltungen brauchen in den Ausstellungshallen am Kaiserdomm zu sehen bekam, so bedeutet diese erste „Grüne Woche“ im neuen Reich doch auch etwas völlig Neues. Sie ist nicht mehr lediglich eine Schau landwirtschaftlicher Maschinen, eine

lung, sieht man hier das riesige Bild des Führers, das nicht weniger als 12 Meter hoch ist und eine ganze Seitenwand der Halle bedeckt. In den Wänden sieht man jahrhundertalte Wappen aus bäuerlichem Erdboden und die beiden Langseiten schmücken 14 Porträts, zusammengestellt aus typischen Vertretern der deutschen Bauernschaft aus allen deutschen Stämmen. An diesen Ehrenhöfen schließen sich die bildlichen und graphischen Darstellungen an über das deutsche Bauerntum. „Blut und Boden sind die Grundlage



Links: Altgermanisches Fischerdorf, ein interessantes Schaubild der großen Ausstellung der „Grünen Woche“. — Rechts: Eine historisch-statistische Darstellung über die Entwicklung des deutschen Bauertums, die auf der „Grünen Woche“ gezeigt wird. — Oben rechts: Das Wahrzeichen der Ausstellung „Blut und Boden“.

Ausstellung, in der Angora-Kaninchen, Kühe, Schweine und alles, was irgendwie zum landwirtschaftlichen Betriebe gehört, aufbewahrt, sondern diese Ausstellung will, nachdem die Bezeichnung „Bauer“ wieder zum Ehrenwort wurde, ganz bewußt ein Spiegel des Bauertums sein. Der Mensch steht im Mittelpunkt dieser Ausstellung und am erstenmal werden hier Lebensprobleme, die viel wichtiger sind als das rein Wirtschaftliche des Bauertums, ausstellungsmäßig behandelt. So wird agrarpolitisch herausgearbeitet, warum ein lebensfröhliches Bauertum die Grundlage der Zukunft des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit bildet. In einem Scherenschnitt dankbaren und sinnvollen Dialekt, nämlich dem deutschen Bauertum, wird der unerschütterliche Verbundcharakter von Volkstum, Volkswirtschaft und Volksseele mit den äußeren Erscheinungsformen der Wirtschaft demonstriert. Es ist denn auch mehr als ein Symbol, wenn die erste große Halle, die man am sogenannten Panted betritt, als Ehrenhalle des deutschen Bauern ausgetafelt ist, dem hier ein würdiges Denkmal gesetzt wird. Neben dem Ursprung, dem Wahrzeichen der Ausstel-

der deutschen Zukunft“, das ist das Motto, das dieser ganzen Ausstellung das Sinnem gibt. Zugleich aber vermittelte die Ausstellung in sehr geschickter Weise einen Überblick über die gesamte Agrarpolitik des neuen Staates. Charakteristisch für die ganze Formgebung der Ausstellung ist auch die eine ganze lange Wand schwebende Kurve, die den langen harten Weg über Verheerung, Bauernkriege, Steins behageneres Freiheitsweir, den Niederkampf des deutschen Bauertums unter dem Weimarer System und seine endliche Rettung und Wiedererrichtung durch Adolf Hitler.

Rechnung, sie ist schöner als ihre Vorgängerinnen diese „Grüne Woche 1934“ und auch räumlich umfangreicher, bedeckt sie doch nicht weniger als 60.000 Quadratmeter. Wie immer spielt im Rahmen der Ausstellung das große Reit- und Fahrturnier eine sehr wesentliche Rolle. 300 Pferde sollen mühen erträgt werden, um alle die Pferde, die besten Zuchtprodukte des In- und Auslandes, unterzubringen. Auch Reichswehr und Polizei beteiligen sich an diesem Turnier mit prächtigen Schaunummern, die Zeugnis ablegen für das hohe Können unserer Wehrmacht und unserer Polizei. Wie immer wird das Reit- und Fahrturnier besonders die Besucher anlocken.

Winte für den Grundstücks- und Hypothetenmarkt.

Was kostet heute eine Hypothek?

Nachdem kürzlich die Lebensversicherungs-gesellschaften für ihre hypothetischen Beleihungen, soweit sie bereits ausgegeben sind, den Zinssatz allgemein auf 5% gesenkt haben und damit schon vor einigen Monaten gegebenen Beispiel der Sparbanken gefolgt sind, ist zu erwarten, daß auch die Zinsbedingungen für neu auszugebende Beleihungen sich bald dem gesunkenen Zinssatz anpassen. Bisher verlangten die Versicherungen durchschnittlich etwa 6% bei einer Auszahlung von 95 bis 97%, je nach der Laufzeit der Hypothek. Aus dieser Kombination ergab sich nach immer eine Effektivverzinsung von rund 7% für den Darlehensnehmer. Die hypothetischen Darlehen, also die von den Realisationsbanken ausgegebenen Hypotheken, sind zwar ebenfalls durch die 4. Notverordnung mit Wirkung vom 1. Jan. 1934 um durchschnittlich 2% ihres Zinsbeitrages gesenkt worden. Aber diese gesenkte Zinsentlastung brachte die Hypothekendarlehen im Durchschnitt nur auf etwa 6% zu, wobei die Versicherungsdarlehen und die Sparbankhypotheken um rund 1% niedriger sind. Neue Darlehen können die Pfandbriefanstalten bis auf weiteres kaum ausgeben, und die weitere Senkung der bestehenden Darlehen in ihrem Falle nicht einfach, da die Frage der Rückzahlung auf die Pfandbriefsinstanzen vorher der Prüfung und Erlaubnis bedarf.

Berlängerung der Schutzbestimmungen für verspätete Hypothekenzinszahlungen.

Nach einer Schutzbestimmung in der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 war der Vermieter gegen die Rechtsnachfolger des Zahlungsverweigerers geschützt, sofern er infolge von Verbindungen auf Grund der Notverordnung (die den Mietverhältnissen ein außerordentliches Kündigungsrecht gab) gezwungen wurde, eine fällig gemordene oder fällig werdende Verbindlichkeit aus einer auf dem Grundstück ruhenden öffentlichen oder privaten Last (Hypothek, Grundschuld) zu erfüllen, also z. B. die Zinsen rechtzeitig zu zahlen. Dieser Schutz des Grundstückseigentümers galt nach der Verordnung zunächst bis zum 15. Juli 1932, war aber inzwischen immer wieder, und zwar zuletzt bis zum 15. Januar 1934, verlängert worden. Durch ein neues Gesetz vom 12. Januar

1934 ist nunmehr eine weitere Verlängerung, und zwar bis zum 15. Juli 1934, ausgesprochen worden. Wird also der Vermieter oder Verpächter eines Grundstücks infolge einer Mietkündigung auf Grund der 4. Notverordnung ohne sein Verschulden gehindert, bis zum 15. Juli d. J. fällig werdende Zahlungen aus Grundstücksbelastungen zu entrichten, so gelten die Rechtsfolgen, die sonst aus verspäteter oder nicht erfolgter Zahlung dem Schuldner drohen, als nicht eingetreten. Hierher gehören namentlich vorzeitige Fälligkeit des ganzen Kapitals, ferner die Verpflichtung zu erhöhter Zinszahlung (Strafzinsen) und anderer Verzugsfolgen, und zwar sowohl die gesetzlich eintretenden, wie auch die im Darlehensvertrag ausdrücklich bestimmten.

Verwalter ausländischen Hausbesitzes haben zu beachten...

Die ab 1. Januar d. J. geltende neue Transferregelung der Reichsbank betrifft auch den ausländischen Hausbesitz. Danach werden also die Überschüsse von Ausländergrundstücken nur noch in Höhe von grundsätzlich 30% an den ausländischen Eigentümer in freier Reichsmark oder Devisen ins Ausland transferiert, während der Rest von 70% des Überschusses in Scrips an den ausländischen Hausbesitzer, wenn dieser im Auslande sich befindet, ausgebahrt wird. Der Gegenwert dieses Betrages in Reichsmark gelangt in die Konvertierkassen. Für gewisse Länder, wie z. B. die Schweiz, denen Sonderregelungen ausgestellt sind, verbleibt es auch für den Hausbesitz bei diesen Sonderregelungen.

Was ist eine Villa?

Für die Frage der Einheitsbewertung ist es unter Umständen von Belang, den Villencharakter eines Wohnhauses festzustellen. In einem Rechtsstreit, in dem es sich um die Einheitsbewertung eines zwangsversteigerten Baugrundstücks handelte, hat der Reichsfinanzhof 3 A 106/31, Urteil vom 14. Dezember 1932, folgendes über die für eine Villa maßgeblichen Merkmale ausgeführt: Eine Villa kann sehr wohl mehr als eine in sich abgeschlossene Wohnung enthalten. Bei einem Gebäude, nach dessen äußerer Gestalt und innerer Raumeinteilung der Villencharakter zu bejahen ist, kommt es nicht darauf

an, ob das Anwesen in einer ausgesprochenen Villengegend liegt. Eine Villa kann auch an einer Verkehrsstraße liegen. Villencharakter (im heuristischen Sinne) haben nicht nur Luxusbauten und besonders vornehm ausgestattete Häuser. Entscheidend ist vielmehr, ob nach der Verkehrseinbauung das Gebäude Villencharakter hat.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei.

- In jedem Jahre werden etwa 100 neue Perpetuum mobiles den Patentämtern zur Begutachtung eingereicht.
- Ein modernes Auto besteht aus etwa 16.000 Teilen.
- Nur einmal in einer Zeit von 115 Jahren ist der Januar der wärmste Monat des Jahres gewesen. Ebenfalls stand der Oktober als wärmster Monat da. Als kältester Monat wurde in dem gleichen Zeitraum (bis zum Februar) bezeichnet. Nur 2mal aber, d. h. der Oktober die größte Trockenheit.
- Auf den Philippinen werden 80 verschiedene Sprachen gesprochen; zu der Inselgruppe gehören insgesamt 6000 Inseln.
- Bei dem normalen Menschen macht das Herz etwa 92.160 Schläge täglich.
- Der Scheich und Herrscher der Bahrain-Inseln an der arabischen Küste, Ali al Khalifa, ist gestorben. Er war der reichste Scheich der Erde und betraute über 15.000 Familienmitglieder. In jedem Jahr verdiente er Millionen an den kostbaren Schätzen, die sein Heer von Helfern aus der Tiefe des Meeres herbeibrachte.
- Wenn man die Sahara überfliegen will, muß man vorher 20.000 Mark bei der französischen Regierung deponieren, die für diese Summe eventuelle Nachforschungen unternimmt und eine Hilfsexpedition aussendet, wenn man das Unglück haben sollte, mit dem Flugzeug in der Wüste abzusinken.
- In Bulgarien sind Hundertjährige häufiger als anderswo. Heute leben 138 Bulgaren, die über 100 Jahre alt sind. Von diesen sind nur 4 unverheiratet, 85 sind Männer und 73 Frauen.

Jetzt Erkältungsgefahr! Vorbeugen mit Panflavin-PASTILLEN

Das deutsche Bier in der Krise.

Die schwierige Lage der deutschen Brauindustrie.

Die Bedeutung der Brauindustrie in der deutschen Wirtschaft.

Das Bier ist seit Jahrhunderten das verbreitetste Volksgetränk, welches Nahrung und Gesundheit in sich vereinigt. Das bewirkt die außerordentlich hohe Bierumwälzung und die gesamte Entwicklung der deutschen Brauindustrie. Das deutsche Braugewerbe bildet einen Wirtschaftsfaktor von gewaltigem Ausmaß, dessen Bedeutung von der Klasse des deutschen Volkes kaum erkannt wird. Deutschland zählte im Rechnungsjahr 1930/31 5181 Brauereibetriebe, darunter 310 Aktienbrauereien. Hierzu kommen noch 44 045 Hausbrauereien, die unter 20 Hektoliter Bier im Jahr für ihren eigenen Gebrauch herstellen.

Der Gesamtanstoß der deutschen Brauereien betrug im Braujahre 1929/30 558 Mill. Hektoliter. Die Brauindustrie benötigte in demselben Jahre 28,5 Mill. Ztr. Gerste für die Malzherstellung, 255 500 Ztr. Hopfen, 255 000 Ztr. Zuckerkaffee im Gesamtwert von 41,1 Mill. M.

Der Gesamtwert der im Jahre 1929/30 erzeugten Biermenge beträgt 1,6 Milliarden M., einschließlich der Reklame- und Gemeindeförderung erhöht sich der Gesamtwert auf 2,0 Milliarden M.

Die große Bedeutung der deutschen Brauindustrie für die Einnahmen des Staatshaushaltes beweisen die eingegangenen Biersteuern.

Reichs- und Gemeindeförderung betrug 1930/31 . . . 473,3
Die Gemeindeförderung betrug 1930/31 . . . 96,3

Gesamtsteuereinnahme 571,6

Umsatzsteuer, Vermögens-, Einkommen- und Gewerbesteuer usw. sind in der vorstehenden Summe nicht in Anrechnung gebracht.

Nach dem Stand von 1931 konnten folgende Werte für Aktienbetriebe des Brauer- und Mälzereigewerbes ermittelt werden:

310 Aktienbrauereien hatten 568 Mill. M. Aktienkapital.
43 Aktien-Mälzereien hatten 30 Mill. M. Aktienkapital.

Das investierte Kapital in den übrigen 4800 gewerkschaftlichen und in den 44 045 Hausbrauereien ist außer Anrechnung zu stellen.

Die Zahl der Brauereiarbeiter und Angestellten betrug: 1929 105 000 und 1932 85 000. Da die Brauereien in gewissem Sinne eine große Schlüsselindustrie darstellen, die der Landwirtschaft, dem Hopfenbau und einer großen Zahl von Subkulturunternehmen und Gewerben, schon seitlichen Aufträge und Beschäftigung geben, so können bei einem Biermangel, der dem Konsum von 1929/30 entspricht, etwa

280 000 Erwerbstätige

durch die Brauereindustrie und die von ihr abhängigen Nebenbetrieben beschäftigt werden.

Welche Bedeutung dem Brauereigewerbe als Vieh- und Verbrauch von Erzeugnissen der heimatischen Scholle zukommt, wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Verbrauch an deutscher Brauereierzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1928/29 eine Anbaufläche an Ackerland von rund 580 000 Hektar erforderte; das ist annähernd die Hektarfläche Oberrheins. Für den Hopfenbau wurden 15 000 Hektar benötigt, deren Ertrag das Dreifache des Erzeugniswertes eines gleichgroßen Getreidefeldes beträgt.

Die vorstehenden wenigen statistischen Zahlen, die wir dem amtlichen Material entnommen haben, genügen, um auch dem Fernstehenden einmal einen Einblick zu gewähren von der Größe und Bedeutung der deutschen Brauindustrie und von dem wirtschaftlichen Maßfaktor, der sich in ihr verortet.

Die Einwirkung der Wirtschaftskrise auf das deutsche Brauereigewerbe.

Die allgemeine Wirtschaftskrise hat auch das deutsche Braugewerbe schwer in Mitleidenhaft gezogen. Die sinkende Kaufkraft der Massen mußte früher oder später auf den Bierkonsum empfindlich zurückwirken. Allerdings muß gesagt werden, daß die Krise bei weitem nicht so tief einschneidende Folgen hätte zeitigen können, wie es leider geschehen ist, wenn sie nicht durch eine von grundwärts verfehlte finanzielle Steuerpolitik eine erhebliche Verschärfung erfahren hätte. Mit einem gewissen Recht konnte jüngst das Wort geprägt werden, das Bier sei in geringem Grade konjunkturempfindlich, aber in hohem Grade preismempfindlich. Dies soll bedeuten, daß sich der Bierverbrauch auch bei sinkender Konjunktur noch geraume Zeit auf einer gewissen Höhe zu halten vermag; daß aber auf der anderen Seite schon verhältnismäßig geringe Preiserhöhungen, die als unermessliche Folge von Steuererhöhungen auftreten, auf den Konsum eine deutlich spürbare, abschreckende Wirkung ausüben. So kam es, daß der Bierabsatz bis zum Mai 1930, obwohl auf anderen Gebieten die Krise schon längst in vollem Gange war, nicht nur stabil blieb, sondern sogar noch eine deutlich ausfallende Entwicklung zeigte; und das in demselben Augenblick, in welchem die erste Preiserhöhung als Folge der Steuererhöhung in Kraft trat, das heißt am 1. Mai 1930, die Entwicklung plötzlich umstülpte und der Absatz nunmehr unauflöslich rückläufig wurde.

Der Rückgang des Absatzes betrug gegenüber 42% gegenüber 1929/30 und 50% gegenüber 1913/14. Seit der Biersteuererhöhung vom März vorigen Jahres ist der Rückgang allmählich zum Stillstand gekommen. Die auf einen Wiederanstieg gestellten Hoffnungen haben sich allerdings nicht bewahrheitet.

Der Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung betief sich im Rechnungsjahr 1913/14 auf 102 Liter, 1929/30 auf 90 Liter, jetzt aber im Jahre 1931/32 bereits auf 66,8 Liter zurück. Die deutsche Bevölkerung hat demnach in diesem Jahre weniger Bier genossen als im ersten Jahr nach der Währungsstabilisierung (1924/25), in welchem der Verbrauch je Kopf 60,7 Liter betrug. Gegenwärtig ist also der Bierverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit auf die Hälfte gesunken. Die Auswirkung der Krise wurde für die Brauereien abermals verstärkt durch das Eingreifen des Preissonnensystems im Frühjahr 1932. Den Brauereien wurde eine Senkung des Bierpreises um nicht weniger als 2,25 M. je Hektoliter auferlegt. Damit wurde für die übergroße Mehrheit der Brauereien die bis dahin verblichene Gewinnspanne vollends aufgezehrt.

So ist innerhalb kurzer Zeit in der Lage des Brauereigewerbes ein vollständiger Umschwung eingetreten; wäh-

rend daselbst sich noch bis vor kurzem einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen durfte, ist jetzt ein großer Teil der Brauereien aller Größenklassen schwer notleidend geworden. Viele sind eingegangen, andere zehren von der Substanz.

Die Entwicklung der Ertragskräfte der Brauereien seit 1929/30 spiegelt diesen Vorgang deutlich wider. Die Durchschnittsergebnisse der Brauereiertragskennzahlen betragen:

1928/29 11,2%, 1929/30 10,8%, 1930/31 4,9%, 1931/32 4,8%. Im Jahre 1931/32 zählten nach einer vorläufigen Übersicht über 141 Aktienbrauereien: 11 Brauereien (also 8%) eine erhöhte Dividende, 41 Brauereien (also 29%) eine gleich hohe Dividende, 47 Brauereien (also 33%) eine herabgesetzte Dividende, 42 Brauereien (also 30%) keine Dividende. Dieses Ergebnis wird durch Berichte über die unglücklich arbeitenden übrigen Betriebe noch weitgehend veranschaulicht. Noch viel unglücklicher ist die Lage des Gesamtgewerbes, bei welcher zu berücksichtigen ist, daß eine Zahl von etwa 310 Aktienbrauereien weit über 4800 Privatbrauereien gegenüberstellen. Wenn trotzdem die Aktienbrauereien noch in der Lage waren, Dividenden zu zahlen, so ist dies auf die Lathage zurückzuführen, daß bereits während des Krieges und der Inflationszeit die Brauereindustrie einen katastrophalen Zulammenbruch erlitt. Von 495 Aktienbrauereien blieben nur noch 310 lebensfähig. Bei der Umstellung auf Goldmarkt wurde das Kapital scharf zusammengelegt, so daß mit dem jetzigen verhältnismäßig kleinen Kapital verhältnismäßig günstige Dividenden gezahlt werden können. Während das Friedenskapital bei den übrigen Industrien meistens vertriehelt wurde, ist das Aktienkapital der Brauereien auf 88% des Friedenskapitals zurückgegangen. Dieser Sanierungsprozeß, der mit geringen Kosten verbunden war, ist bei der Beurteilung der Dividenden zu berücksichtigen. Im Jahre 1931/32 belief sich die durchschnittliche Dividende der Brauereien auf ein Hektoliter Bier auf eine Reichsmark.

Da die Reichs- und Gemeindeförderung je Hektoliter 15 M. beträgt, so ist die Steuerbelastung, die der Staat aus dem Bier bezieht, 15mal größer als die Dividende des Aktionärs.

Der Rückgang des Bierkonsums und seine Auswirkungen.

Wenn man die deutsche Bierkrise in ihrer Entwicklung klar kennzeichnen will, so genügt die Feststellung des Bierverbrauchs Deutschland seit Beginn des Weltkrieges. Er betrug:

1913/14 = 66 Mill. Hektoliter = 102,1 Liter je Kopf der Bevölkerung
1924/25 = 38 Mill. Hektoliter = 60,7 Liter je Kopf der Bevölkerung
1929/30 = 58 Mill. Hektoliter = 90,9 Liter je Kopf der Bevölkerung
1932/33 = 33,8 Mill. Hektoliter = 51,8 Liter je Kopf der Bevölkerung

Dieser Konsumrückgang brachte naturgemäß große finanzielle Einbußen für die gesamte Volkswirtschaft und die Staatsfinanzen. Diese ergeben sich aus nachstehenden statistischen Zusammenstellungen:

1. Rückgang des Brauereiverbrauchs.

Jahr	Gerste	Hopfen	Zuckerkaffee	Wert in Millionen M.
1913/14	32 Mill.	291.400	254.140	384,5
1929/30	28 Mill.	255.500	254.000	419,1
1932/33	16 Mill.	147.800	64.287	208,3

Die deutsche Brauindustrie hat durch den verringerten Konsum der Brauindustrie im Jahre 1932/33 gegenüber dem Jahre 1929/30 eine Mindereinnahme von 154 Mill. M., der Hopfenbau eine solche von 19 Mill. M., während die Zuckerkaffeeindustrie 3,5 Mill. M. einbüßte. Die Brauereiertragsergebnisse von der deutschen Brauindustrie belaufen sich heute noch trotz des Tiefstandes des Bierabsetzes auf 210-220 Mill. M., während sie in früheren Jahren bis zu einer halben Milliarde M. erreichten. Die Erhaltung und Erneuerung des Bestandes von etwa 20 000 Kalthilfsbetrieben nebst Futtermittel- und Einleitern erfordert einen Aufwand von etwa 30 Mill. M. im Jahre.

2. Wertminderung der Biererzeugung.

Der Produktionswert der Biererzeugung betrug im Jahre 1929/30 = 1600 Mill. M., 1932/33 nur noch 900 Mill. M.

Der Produktionswert hat sich also seit 1929/30 um 700 Mill. verringert, einschließlich des Verlustes der Bier- und Umsatzsteuer beträgt der Wertminderung 1 Milliarde M.

3. Reichs- und Gemeindeförderungsrückgang.

1929/30 betrug die Reichsförderung 473,3
1929/30 " Gemeindeförderung 96,3
insgesamt 496,1
1932/33 betrug die Reichsförderung 268,8
1932/33 " Gemeindeförderung 138,1
insgesamt 406,9

Der Rückgang der Reichs- und Gemeindeförderung ist auf die Erhöhung der Gemeindeförderung zurückzuführen, die im Laufe des Jahres 1930 in zwei Stufen erfolgte.

Ursachen der Bierkrise und des Konsumrückganges.

Die vorstehenden statistischen Aufstellungen kennzeichnen den Umfang und die Bedeutung der Bierkrise für die deutsche Brauereierzeugung, für die gesamte Volkswirtschaft und die Staatsfinanzen. Notwendig ist es nun auch die inneren Ursachen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu charakterisieren.

Der Biermangel hat nach zehnjährigem Darneidringen in der Kriegs- und Nachkriegszeit von 1924 an bis 1930 eine ständig aufstrebende Entwicklung durchlaufen. Seit dem Jahresrückgang von 38 Mill. Hektolitern auf 33 Mill. Hektoliter, das heißt auf 88% der Friedenserzeugung, hat der am 1. Mai 1930 erfolgte Währungsstabilisierung ein Ende gefunden, die im Laufe des Jahres 1930 in zwei Stufen erfolgte.

Die vorstehenden statistischen Aufstellungen kennzeichnen den Umfang und die Bedeutung der Bierkrise für die deutsche Brauereierzeugung, für die gesamte Volkswirtschaft und die Staatsfinanzen. Notwendig ist es nun auch die inneren Ursachen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu charakterisieren.

in erster Reihe die Biersteuern, im härteren Maße zur Grundlage der öffentlichen Finanzgebarung zu machen, führten dazu, daß zu Beginn des Steuerjahres 1930 nicht nur die schon damals fast überhöhten Reichs- und Gemeindeförderung erhöht wurde, sondern darüber hinaus auch noch die Gemeindeförderung im Laufe des Jahres 1930 eine zweifelhafte Erhöhung auf zunächst 5 M. und dann auf 10 M. je Hektoliter erfuhr.

Das Hektoliter Bier war dadurch mit 12 M. Reichs- und Gemeindeförderung und dort, wo die kommunale Biersteuer voll ausgeschöpft wurde, mit 10 M. Gemeindeförderung, insgesamt also mit 22 M. belastet; beim Bodbeer betrug die Belastung sogar 33 M. je Hektoliter.

Der ungewohnte Rückgang des Absatzes, dessen Ursachen neben der ausfallenden Wirtschaftslage und der unzureichenden Einkommensentlohnung weiter Bevölkerungsschwächen in erster Linie aber in der Überpannung der Biersteuern zu suchen sind, machte alle Erwartungen der Regierung, die sie hinsichtlich einer Senkung der Finanzen an die vorgezeichnete Steuererhöhung geknüpft hatte, zunichte. Es gibt eben ökonomische Gesetzmäßigkeiten, gegen die man nicht ohne Schaden verstoßen kann. Ein solches Wirtschaftsgesetz es, daß Verbrauchssteuern eine optimale Leistungsgrenze haben, deren Überschreitung unbedingt zu Mindererträgen führen wird und bei abnormaler Überschreitung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit nicht nur die Produktion selbst, sondern auch den Substanzwert des Produktionssträgers vernichtet.

Das finanzielle Ergebnis der verfehlten Biersteuerpolitik des Jahres 1930 muß als ein absoluter Fehlschlag bezeichnet werden. Der erhoffte Erfolg blieb aus. Trotz der Erhöhung der Steuerhöhe um 46 bis 50% konnte ein Mehrertrag aus der Reichssteuer von nur 14,9% verbucht werden, das auf der anderen Seite durch Rückgang der Produktion und Mindereinnahmen aus allgemeinen Steuern teuer erkauft wurde. Im Jahre 1931/32 erfuhr die Reichssteuer infolge des weiteren Konjunkturschwundes bereits ein Mindereinkommen von 10,6% gegenüber 1929/30. Durch die Sanierungsverordnung vom 19. März 1932, die für die Reichssteuer einen Abschlag von 3 M. und für die Gemeindeförderung eine Ermäßigung von 40% je Hektoliter vorsah, verlor man, dem katastrophalen Abschlag und noch in letzter Stunde Einhalt zu gebieten. Eine merkbare Besserung hat aber diese in ihrem Ausmaße unzulängliche Steuererhöhung weder für das Brau- und Gastwirtsgeerbe noch für den Fiskus gebracht.

Wenn die Reichs- und Gemeindeförderung fast das Dreifache, die Gemeindeförderung fast das zehnfache der Vorkriegszeit beträgt, so leuchtet ohne weiteres ein, daß bei einer solchen Steuerbelastung der Bierkonsum nicht geloben werden kann. Auf dem Hektoliter Bier lagert sich heute eine Steuerbelastung von 15 M. je Hektoliter und zwar 9 M. Reichssteuer und 6 M. Gemeindeförderung. Diese beiden Steuern umfassen ohne die Umsatzsteuer 33 bis 37% des Produktionspreises.

Die schwierige Lage der Brauereien im Wein- und Apfelweinproduktionsgebiet.

Der Rückgang des Bierkonsums infolge der Erhöhung des Bierpreises wirkte sich besonders nachteilig aus für die Brauereien unseres engeren Heimatgebietes. Die Brauereierzeugung Wiesbadens, Mainz Worms haben ihre Absatzgebiete hauptsächlich in den Weinbaugebieten und deren näheren Umgebung. Die großen Weinrenten und die billigen Weinpreise der Jahre 1931/32 ermöglichten Wein- und Apfelweinpreise für die Glasweine, die wesentlich geringer waren als die üblichen Preise für ein Glas Bier. Eine große Zahl von Erzeugern dieser Getränke ist heute sehr billig und die Konturen der Wein- und Apfelweinrenten, besonders in Wiesbaden und Mainz, zwangen die Gewinner zu sehr niedrigen Preisen, die den dauernden Anreiz boten, gute Konsumweine dem vertriebenen Bier vorzuziehen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch der große Apfelweinabsatz im rheinischen Gebiet, wo ganz besonders in der Umgebung von Wiesbaden, den Gießhosenorten und in dem gesamten oberrheinischen Taunusgebiet die nach Frankfurt große Mengen Apfelwein getrunken werden, der wegen seiner Preiswürdigkeit dem zu neuen Bier vorzuziehen wird. Besonders die Frankfurter Brauereien haben in dem berühmten „Sossendörfer“ und „Taunusapfelwein“ einen eigenen Konturenpreis. Gerade die hohe Bierpreise haben viele Biertrinker dem Apfelweinabsatz zugeführt, dessen Umsatz viel größer ist als allgemein angenommen wird. Auffallend ist es, daß neben der älteren Bevölkerung, die früher meistens dem Apfelweinabsatz zuzugewandt, auch die jüngere Generation vielfach zum Apfelwein übergegangen, da der Apfelweinpreis erschwinglicher ist als die derzeitigen Bierpreise.

Für die Brauereien unseres Wirtschaftsgebietes muß sich daher die hohe Biersteuererhöhung als nachteilig auswirken, als für die Absatzgebiete jener Brauereibetriebe, die nicht in den Produktionsgebieten des Weines und des Apfelweines liegen.

Hebung des Bierkonsums durch Herabsetzung der hohen Biersteuern.

Die hohe Steuerbelastung des Bieres erweist sich nicht nur als ein Hindernis für die Brauereierzeugung, sondern als ein trauriger Ausweis einer verfehlten Wirtschaftspolitik, die durch die Drohung jeder Konjunkturmöglichkeit die gegenwärtige Wirtschaftskrise im deutschen Reich verfestigt und vergrößert. Darum muß die Hebung des Bierkonsums durch Herabsetzung der Biersteuern eine dringende Aufgabe sein. Eine Besserung der gegenwärtigen Lage kann nur erwartet werden, wenn im Zusammenhang mit dem allgemein zu erwartenden Wiederanstieg der Wirtschaft die Kaufkraft der breiten Massen in irgendeiner Weise gestärkt wird. Vor allem muß aber die Biersteuer baldigt auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Dann wird es auch dem bescheidenen Bürger, insbesondere dem Arbeiterstand, wieder möglich sein, ein billiges Glas Bier trinken zu können. Die wesentliche Besserung des Volkswirtschafts wird baldigst einen Ausgleich schaffen für die verminderten Steuereinnahmen.

Neue Ausblicke für das Braugewerbe und das deutsche Bier eröffnen sich im Hinblick auf die unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten sich vollziehende Umgestaltung der wirtschaftlichen Lebens- und Denkwelt. Gerade in den deutschen Brauereigebieten fallen die neuen Ideen der nationalen Wirtschaftspolitik auf einen besonders fruchtbaren Boden.

Wir haben das feste Vertrauen zu der heutigen Reichsregierung, daß bei der kommenden Steuerreform, die im Laufe des Frühjahres zu erwarten ist, auch das deutsche Bier, das nationale Volksgetränk, Berücksichtigung findet, und für die deutsche Brauindustrie wieder ein Aufbau gesichert wird, der dem deutschen Volke Arbeit und Brot bringt, und die deutsche Wirtschaft auf neuem Boden.

Die Lufte fort aus dem Wort!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und sachlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die verkehrliche Verantwortung.

Hausbesitzer muß Hochantenne dulden.

Das Berliner Landgericht hat eine neue grundsätzliche Entscheidung über die Antennen-Duldungspflicht des Hauseigentümers gefällt, die sich im wesentlichen gegenläufig zu früheren Entscheidungen des Reichsgerichtes stellt und die Verpflichtung des Hausbesitzers festlegt, eine Hochantenne zu dulden. Im Widerspruch der Interessen des Mieters zur Teilnahme am Rundfunk zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse einerseits und denen des Vermieters zur Vermeidung von Gefährdungen, Kernschaltungen des Hauses und Behinderung von Arbeiten andererseits sei dem Mieters das größere Gewicht beizumessen. Seit der gegenseitigen absehenden Stellungnahme des Reichsgerichtes in den Jahren 1927 und 1928 habe sich der Anschluß an den Rundfunk von einer reinen Annehmlichkeit zum Bestandteil des einzelnen an die großen Willensänderungen der Nation gestaltet. Damit müsse jedem Mitglied der Volksgemeinschaft die Möglichkeit eigener und innerer Erhaltung in die Hand gegeben, der Volksgemeinschaft und ihrer Repräsentanten geboten werden. Von diesem Gesichtspunkt aus müsse dem Mieter die stillschweigende Verpflichtung des Hauseigentümers zur Duldung des Rundfunkempfangs auch insoweit entnommen werden, als er keine Beeinträchtigung seines individuellen Eigentumsrechtes an dem Grundstück zur Folge hat. Der Einwand, daß der Empfang des Orts senders genüge, weil er die wesentlichen Ereignisse übertrage, greife nicht durch, weil es sich einmal um eine zukünftige nicht voraussehbare Maßnahme handelt, vor allem aber auch dem Mieter ein Anreiz auf solche Teilnahme an innerweltlichen Rundfunk der Großstädter zugesandt werden müsse.

Napoleons Degen auf der Wanderung.

Es ist mir sehr interessant, aus Ihrer Zeitung zu hören, daß der Degen des Kaisers Napoleon und alles, was leinertzt aus dessen Feldpausage konfiszirt worden ist, heute noch existiert, wenn man auch nicht weiß, wo einige Teile hingekommen sind; daß aber noch etwas in der Feldpausage gewesen ist, was wenige wissen, das gebe ich Ihnen hiermit in Form eines Protokolls an Hand; für mich besteht kein Zweifel darüber, daß auch in der meinen Händen befindliche Stoddegen aus der Feldpausage des Kaisers stammt; der Oberleutnant Sattler hat den ganzen Feldzug in dem zweiten Regiment der napoleonischen Armee mitgemacht und war jenseits, als der Degen abgehängt wurde; der Degen hat das Alter, und es läßt alles darauf schließen, daß die Entfärbung seines Hahnes mir gegenüber der Wahrheit entsprechen.

Protokoll!

Ich, Endesunterzeichneter, Ingenieur Philipp Enders, geboren in Wiesbaden, wohnhaft in Nürnberg, besuchte im Jahre 1809 meinen damals lebenden Onkel, den Steuerinnehmer Wilhelm Sattler in Dien an der Lohn, der in napoleonischen Diensten als Offizier früher war, und als Kassau preussische Provinz wurde, abhandelt und in Dies die Stelle eines Steuerinnehmers vertretet.

Bei diesem ersten Besuch las ich einen Eintrag und fragte dabei meinen Onkel, was das für ein eigenartlicher Gegenstand sei, worauf mein Onkel mit folgendem erzählte: Mein Vater war in der napoleonischen Armee Offizier, er hat als Hauptmann mit Napoleon den spanischen Feldzug mitgemacht von 1808 an, wurde gefangen genommen und 1814 wieder freigelassen. Dann ging er mit dem zweiten napoleonischen Regiment unter Wellington gegen Napoleon und machte die Schlacht bei Waterloo als Major und Oberleutnant mit. Bei dieser Gelegenheit hat er bei der Konfiskation einer Feldpausage unter verschiedenen anderen Gegenständen den Degen an sich genommen und mit

nach Hause gebracht. Es war kein Heiligthum, eine Trophäe, und als er starb, ging der Degen dann in meinen Besitz über.

Als ich auf meiner Hochzeitsreise im Jahre 1807 das zweite Mal nach Dies zu meinem Onkel kam und ich mehr Bescheidnis für die Sache hatte, las ich mit dem Onkel wieder an und sagte zu ihm, daß der Degen doch ein historisches Stück sei, er solle ihn doch verkaufen, da erwiderte er mir mörklich: „So lange ich lebe, verkaufe ich ihn nicht.“

Ich hätte ihn schon 1871 an Mac Mahon verkaufen können, der ihn sah und absolut haben wollte, er hätte mir 300 Preußentaler dafür gegeben, ich gab ihn aber nicht her. Wenn ich einmal gestorben bin und du Interesse daran hast, so gib mir ihn her.“

Als nun im Jahre 1900 aber um diese Zeit mein Onkel starb, kam der Kadlak zum Teil in die Hände meiner in Wiesbaden wohnenden Schwäger, bzw. meiner Eltern, wo mein Onkel wohnte, und als ich dann

später nach Wiesbaden kam, nahm ich den Degen und verschiedene Urkunden mit nach Nürnberg, und habe ich die Gegenstände heute noch in meinem Besitz.

Eine Urkunde über die Konfiskation des Degens habe ich nicht, weil ja sonst der Degen als Beutestück nicht im Besitz des Oberleutnant Sattler geblieben wäre, es wäre als Beutegut beschlagnahmt worden.

Ich habe lediglich Tagesnotizen aus den spanischen Kriegen, eine Relation über die Schlacht von Belle-Alliance, handschriftlich vom 10. Juni 1815 aus Paris, gezeichnet A. Buland, ferner einen Zeitungsausschnitt, wo der Prinz von Sachsen-Weimar, niederländischer Oberst und Brigadier, Bernhard aus dem Bimal im Jahre von Marston am 23. Juni 1815 an Se. Durchlaucht den Herzog von Nassau unter anderem schreibt:

„Der Major Sattler“ wird Eurer Herzoglichen Durchlaucht einen detaillierten Rapport über die Schlacht gemacht und gemeldet haben, wie hochbero zweites Regiment war.“

Sattler hat zweifelsohne den Degen noch feinerzeit an sich genommen und nichts davon ermahnt, als später bei einem Zusammenreffen mit Mac Mahon in Wiesbaden.

Nürnberg, 16. Januar 1904.
Philipp Enders,
Zivilingenieur, Nürnberg.

Der Wald im Wasser.

Im Wasser lebendes Leben, dessen Körper nur aus einer Zelle besteht, symbolisiert die Entstehung des Lebens aus totem Stoff. Wir wissen, daß das Meer, See, Teich oder Fluß jedes eigene Landschaften und Bewohner haben, die uns eine glühende Fische verhält. Im Frühling erfreuen uns am Ufer eines Sees die heiligen Triebe des Tausendblattes. Sie wachsen und bilden bald mit ihresgleichen einen Wald, der immer dichter und größer wird. Auch an Tieren fehlt es nicht in diesem Walde; die blühenden, bunten Fische sind Wasserreisende, das Wild stellen die Molche, ihre Larven und die Fische dar und selbst Eichhörnchen fehlen nicht in Gestalt von kleinen Insektenlarven, die im Gemirr der Pflanzen herumkriechen. Und über dem allen stehen als Herren des Waldes die fischeligen Vögel und ein Seehund.

Das Meer hat seine eigenen Landschaften. Sie sind gewaltiger und die Wälder in ihm so verschieden wie die des Nordens von den Urwäldern der Tropen. Die größten Farne wälder zeigen die Korallenriffe der Südküste mit Tieren von einer Buntheit, die man sich nur schwer vorstellen kann. Fische leben mit Säugetieren in einem Freundschaftsverhältnis. Für das Futter, das die Fische ihren Freunden in die klaffenden Fangarme legen, gewöhnen ihnen diese vermutlich Schutz, Vlag für die Brut oder einen anderen Gegendienst. Ganz ist eben der Mensch in dieses Freundschaftsverhältnis noch nicht eingebracht.

Es muß sonderbar anmuten, daß die Blumenfreunde und Pflanzenkammer, die in den letzten Jahren doch vielfach eigene Wege gegangen sind, noch nicht auf den Gedanken kamen, in der Wasserlandchaften herzustellen. Die Wasserpflanzen haben den Vorzug, weniger des Lichtes zu bedürfen als viele der heute zum Zimmerlauch gehaltenen Gewächse. Freilich geht die Mehrzahl von ihnen im Winter hart zu ruck. Aber aus den wärmeren Ländern stehen sich mit Wasserbewässerung zur Verfügung, die an Schönheit ihresgleichen suchen. Die südamerikanischen Labombarten bilden kleine Kadelwälder. Ausländische Tausendblattarten und die Gitterpflanze aus Madagaskar können sich mit dem feinsten Spinnwebwerk messen. Von den alljährlichen Epiphytormen könnte man meinen, daß sie Vorbilder für gottliche Spinnweben gewesen seien. Unter den Sumpfgewächsen gehören die weißen afrikanische Kalla und die Capucinarthen, die sich wie hochstämmige Miniaturpalmen auszeichnen, zu den bekanntesten.

Reichsfamilienparolen.

Ein bevölkerungspolitischer Vorschlag.

Von Friedrich Burgdörfer, Direktor am Statistischen Reichsamte.

Der Sachverständigenbeirat für Bevölkerung und Rassenpolitik beim Reichsinstitut des Innern hat sich in der letzten Zeit mehrfach mit positiven bevölkerungspolitischen Maßnahmen beschäftigt. Auch die fünfjährige Steuerreform wird nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang verdienen die Vorschläge eines Mannes besondere Beachtung, der schon seit Jahren eine warnende Stimme erhoben hat. In der letzten erschienenen neuen und ergänzten Auflage seines Buches „Volk ohne Jugend“ hat Friedrich Burgdörfer Ziele und Wege praktischer Bevölkerungspolitik zusammenfassend dargestellt. Für Arbeiter und Angestellte wird ein System laufender Erziehungsbeiträge in Vorschlag gebracht, für die Schicht der Selbständigen kommt die Steuerreform in Frage. Burgdörfer führt dann aus:

„Eine Anzahl würde mit finanziellen Mitteln bevölkerungspolitisch bei den Selbständigen eine gewisse Wirkung erzielt werden können. Sie würde vermutlich um so größer sein, je größer das Einkommen und Vermögen ist. Je breiter also die Wirkungsbasis für solche steuerliche Maßnahmen ist.“

Beim kleinen Mittelstand und beim Bauernstand würden aber diese Mittel allein wohl kaum ausreichen; sie bedürfen der Ergänzung nach der positiven Seite hin. Der denke ich an Ergänzungsmöglichkeiten etwa nach dem Vorbild der „Ehestandsdarlehen“, wie sie erstmals auf Vorschlag von Staatssekretär Reinhardt zur Förderung der Eheschließung von erwerbsfähigen Mädchen im Rahmen des Gesetzes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschaffen worden sind. Entschieden kann sich, den selbständigen Landwirten, Handwerkern, Industriellen, Kaufleuten und ebenso Angehörigen der freien Berufe grundsätzlich keine laufenden Erziehungsbeiträge zu gewähren, so könnte ein gewisser Erfolg dafür etwa ins Auge gefaßt werden, den Kindern dieser Familien, wenn sie erwachsen sind und selbst sich einen Hausstand gründen wollen, ein Darlehen zur Begründung einer Existenz zu gewähren. Dieses Darlehen würde gewissermaßen die kapitalisierte Erziehungsbeiträge darstellen, die die Reichsfamilienkassen nun nach Abschluß der Erziehung einmalig zur Auszahlung bringen, aber nicht etwa als Geschenk, sondern grundsätzlich als ein, wenn auch nur bedingt zu verzinsendes und rückzahlbares Darlehen. Das Darlehen wäre jedoch nur dann zu gewähren, wenn mehr als zwei Geschwister vorhanden sind, also nur in jenen Fällen, in denen auch die laufende Erziehungsbeiträge (bei Arbeitern und Angestellten) gewährt wird. Ein solches Darlehen würde allen Nachkommen dieser Familien im Falle ihrer Hausstandsgründung oder Existenzgründung zuzuführen. Die Höhe des Darlehens würde (ebenso wie die Erziehungsbeiträge) nach dem Einkommen der Eltern oder nach ihren Leistungen an Ausgleichbeiträgen zu stellen sein, etwa in zwei oder drei Gruppen. Sie würde außerdem wohl zweckmäßig auch nach der Kinderzahl gestaffelt werden, und zwar so, daß beim Vorhandensein von drei und vier Kindern der einfache Satz, bei größerer Kinderzahl der anderthalbfache bis doppelte Satz je Kind in Betracht käme. Mit der Kinderzahl würde also die Höhe des Darlehens und damit die Aussicht für die wirtschaftliche Existenzgründung der Kinder steigen. Damit soll einem der Hauptgründe der Geburtenbeschränkung, der Angst vor der

wirtschaftlichen Zukunft der nachgeborenen Kinder, die gerade in den bestehenden Bevölkerungsschichten weitverbreitet ist, wenigstens bis zu einem gewissen Grade entgegenzuwirken werden. Es soll künftig nicht mehr heißen „viele Brüder — keine Güter“, sondern „viele Brüder — große Darlehen“.

Das Reichsfamilienparolen sagen wir einmal in Höhe von 3000—10 000 Mark würde, ebenso wie die Erziehungsbeiträge, selbstverständlich nur für Nachkommen von ergebundenen deutschen Eltern, d. h. von Eltern, gegen deren Eheschließung keine rassenhygienischen Bedenken zu erheben waren, in Aussicht gestellt werden. Es könnte zunächst auf zwei Jahre zinslos gegeben werden und müßte alsdann zinslos und amortisiert werden. Verzinsung und Amortisation wären aber auszuweichen, sobald in der Ehe ein Kind zur Welt kommt. Auf Verzinsung und Rückzahlung des Darlehens wäre bei einer gewissen Mindestkinderszahl überhaupt zu verzichten, also z. B. wenn nach Ablauf von zehn Jahren die Ehe wenigstens vier Kinder aufweist.

Die Mittel für die Gewährung dieser Darlehen würden grundsätzlich aus der Ausgleichsbeiträge zu gewinnen sein, welche die zu Einkommenssteuer veranlagten Pflichtigen zu leisten hätten. Wahrscheinlich könnten jene Sätze der Ausgleichsbeiträge, wenn man sich bei den Selbständigen nur auf die Gewährung von Darlehen beschränkt, nicht unerheblich herabgesetzt werden.

Praktisch würde dieses Verfahren darauf hinauslaufen, daß man sich bei der lebenden Elterngeneration, soweit selbständige Landwirte, Handwerker usw. in Betracht kommen, zunächst auf steuerliche Ausgleichsmaßnahmen beschränkt, daß man aber der Kindergeneration (also der nächsten Elterngeneration) durch Gewährung von Darlehen die Gründung einer wirtschaftlichen Existenz und damit den Aufbau einer ergebundenen Volkfamilie erleichtert. Die im Staat verlässerte Volksgemeinschaft gewährt den ergebundenen jungen Existenzen gewissermaßen eine „Hypothek des Lebens“, deren Verzinsung und Tilgung er denen erläßt, welche ihrer wirtschaftlichen Pflicht genügen und durch ausreichenden ergebundenen Nachwuchs das Leben ihrer Familie und damit des Volkes sichern können.

Diese Regelung könnte m. E. zugleich ganz wesentlich zu der Forderung der Selbständigen und der Entproletarisierung unseres Volkes beitragen.

Sie würde vor allem für den Bauernstand von großer Bedeutung sein und eine wirksame Ergänzung zu der vom Reichsernährungsminister Darre in vielbewährter Weise angeführten Abschaffung des Erbschafts und der Anwartschaft, wie sie im Erbschaftsgesetz ihren Niederschlag gefunden hat, bilden können. Es würde dadurch den Erbschaftsbauern die Sorge um die Unterbringung und Verpflegung der weidenden Erben ganz wesentlich erleichtert werden, während jetzt gerade diese Sorge um das ungewisse Schicksal der nachgeborenen Bauernkinder und -kinder gar leicht zu einer übermäßigen Beschränkung der Geburtenzahl in den Bauernfamilien führen kann, zum Teil auch schon geführt hat. Diese Beschränkung der Kinderzahl in dem ruffisch besonders wichtigen Bauernstand wäre ein Stützpunkt für das Volksganze; ihr muß deshalb auch auf diesem Wege entgegenzuwirken werden.“

Schule und Spielplatz — Ihr Kind kommt nicht recht mit?



Helfen Sie ihm! Morgens und abends eine Tasse Milch mit OVOMALTINE wirkt blutbildend und kräftigend. Ovomaltine ist leicht verdautlich, erhöht die Widerstandskraft und gibt Frohsinn und Frische. Ovomaltine löst sich in trinkwarmer Milch sofort und reiflos auf — der gute Geschmack steigert die Wirkung.

Am Donnerstagnachmittag um 1/4 Uhr starb unsere einzige herzensgute Tochter

Anny Vogt

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:
Josef Vogt u. Frau.

Wiesbaden, den 27. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Familien Drucksachen

Sind Weltweit bekannt
bei jeder Gelegenheit.
Geben diesen kostbaren
Gegenstand in
Ihre Briefe als
ausgezeichnete
Geschenke
zu jeder
Gelegenheit.



P. Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontakts: Schellenberg'sche
Buchdruckerei
Wiesbaden, Marktstr. 10/11



Ein Blick in Möbel-Lagerhaus



genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern.
Besichtigen Sie unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern!

BERTHOLD JACOBY NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Möbeltransport und Lagerhaus

Hauptbüro: Taunusstraße 9
Telephon - Nr. 594 46, 238 47, 238 48, 238 80.

1146

Patente

D. R. G. M. und W. Z. erwirkt
Pat. u. Ziv.-Ing. A. Schwan,
Wiesbad., Michelsb. 7, T. 23420.

Zurück.

San.-Rat.
Dr. Gustav Meyer

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß gestern morgen um 5 Uhr meine liebe Schwester, Schwägerin, Cousins und Tante

Frau Henriette Becker, Wwe.

geb. Lang
im Alter von 72 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Nordenstadt, Wiesbaden, 27. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Rüsselgasse 5, aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herrich für seine trostreichen Worte, sowie der Christlichen Chorvereinigung und allen SS.-Kameraden, welche ihm das letzte Geleit gaben.

Familie Karl Strauch

Kirchgasse 43.
Wiesbaden, den 27. Januar 1934.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Philippine Müller, Wwe.

geb. Fries.
Wiesbaden, den 27. Januar 1934.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Entschlafenen

Carl Koerner

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Fries für seine Bemühungen um den Kranken und seine tröstende Trauerrede, sowie der Schwester der Bergkirchengemeinde für die liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesfälle in Wiesbaden.

- Christian Börrer, Schneider, 55 Jahre, Kauenbühl Str. 12, † 24. 1.
- Bernhard Westel, Balllager Str. 9, Jussalide, 81 Jahre, † 24. 1.
- Seinrich Benschäfer, Schüler, Rothstraße 5, 13 Jahre, † 25. 1.
- Henriette Bierich, geb. Lambert, Ehefrau, 42 Jahre, Bogenkoppelstr. 3, † 25. 1.
- Marie Baerbeler, geb. Warrhagen, Witwe, 67 Jahre, Klatschenstr. 12, † 25. 1.
- Wilhelm Schumann, Friseur, Schmittstraße 6, 58 Jahre, † 25. 1.
- Ludwig D.H. Städt, Arbeiter i. R., 58 Jahre, Dohmer Str. 20, † 25. 1.
- Wendeline Klein, geb. Drieh, Witwe, 69 J., Goebenstraße 26, † 25. 1.
- Wilhelmine Bretschneider, geb. Winger, Ehefrau, 51 Jahre, Albrechtstr. 5, † 25. 1.
- Hans Bogl, Schriftföhrer, 51 J., Winkler Straße 5, † 25. 1.

Heinrich Glücklich und Frau

Luise, geb. Göttert

geben ihre heute vollzogene Vermählung bekannt.

Wiesbaden, 27. Januar 1934.
Nerobergstr. 6, II.

543

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Kfm. Fritz P. Machenheimer Paula Machenheimer

geb. Störzel.

Wiesbaden, Zielenring 5 Westerwaldstraße 2
Trauung, 28. Januar 1934, Bergkirche 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben unvergesslichen Jungen herzlichen Dank. Insbesondere dem MGV. „Cecilia“ für den erhebenden Grabgang und den Lehrern und Mitschülern der Klasse 3a Schulberg.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Emil Ney.

Nach langem schwerem Leiden verschied heute unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Baerbeler, Wwe.

im Alter von 67 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 25. Januar 1934
Die Einäscherung findet am Montag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Sparrige Lampen-
schirme, gr. Auswahl, Kuturbeit, billig. Bernhart, Kirchstraße 23, 4. Telefon 256 76.

Badhaus "Zwei Böde"

Bödenstraße 12.
Badezellen
mit Kurbett.
Vorzüglich
geeignet zur Kur
für Rheumatische.

Narmanalysen

auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältig und
billigst 2541
Apotheker
Sturz
Friedrichstr. 8

Watuatur
zu haben
Tagbl. - Verlag,
Schalferhalle
rechts.



So sicher erfüllt sich jedes Menschen Schicksal. / Bewahrt bleibt jeder vor Enttäuschungen, der nichts dem Zufall überläßt. Ein starkes wirtschaftliches Budget schützt das Leben vor Entschütterungen. / Das beste Mittel, mit wenig Aufwendungen ein Kapital zu bilden und vorzüglich für seine Angehörigen zu handeln, ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns.



VOLKSFÜRSORGE

Der Versicherungsgünstling kann für alle Angehörigen

Hamburg 5 In der Höhe 57-61

Auskunft erteilt:

Rechnungsstelle Wiesbaden, Hellmundstr. 45

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Minna Krohmann, Wwe.

Wiesbaden, im Januar 1934.



... und Deine Hühneraugen plagen
Da haste wohl noch sehr zu klagern?
Was - hör' ich recht? nicht einen Schimmer?
Na siehste, „Lebewohl!“ hilft immer!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen- Lebewohl und Lebewohl-Ballenschellen. Bleichdose (8 Pfaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß; Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. F. Alexi, Michelsberg 9; Drog. Brecher, Neugasse 14; Drog. Geipel, Michelsberg 19; Drog. A. Jünke, Kais-Friedr.-Rig. 39; Drog. Apoth. E. Kocks, Kräuter- und Drogeriehaus, Sedanplatz 1; Drog. L. Kimmel, Nerostraße 46; Drog. H. Krahl, Wellritztstr. 27 F35

Am Donnerstag, den 25. Januar 1934, abends 8 1/4 Uhr verschied ganz gottgegeben meine herzensgute, innigstgeliebte treue Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Bretschneider

geb. Utzinger

nach längerem schwerem Leiden im 52. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
Karl Bretschneider
nebst Kindern u. Anverwandten.

Wiesbaden, Albrechtstr. 5, den 26. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Januar 1934, 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Deutsche Jugend

„Sei Kamerad!“

Dies Gedicht wurde von seinem Verfasser zugleich vertont und dem Leiter des Winterheimwesens Wiesbadens, Stadtrat Thörn, gewidmet.

Hilf du auch mit in dieser deutschen Not,
Die größer, als nur jemals du gehst.
Sei einem Werke — wunderbar geplant —
Berpflüchtet bis zum Tod!

Auch deine Hand muß regen sich zur Tat,
Hinweg der Zauber, selbster Eignung,
Mit Stolz zu sagen, schiedeter Art zum Truß:
„Sei Kamerad! Sei Kamerad!“

Wolfgang Rudolf (13 Jahre).

Das Gesicht der Jugend.

„Es ist der Geist, der sich den Körper formt“, so sagt das Dichterwort, und eine ungeheure Weisheit liegt in diesem Satz. Nichts voneinander unabhängiges sind Körper und Geist, nicht zwei Begriffe, von denen der eine ohne den anderen denkbar wäre. Unersichtlich aufeinander angewiesen, so gehört das eine zum anderen. Der Geist formt sich den Körper. Nie leit dem Gesichte der Welt ist es anders gewesen, als daß jedes Zeitalter und jede Weltanschauung den Menschen, ihren Träger, geformt hat. Geformt nach denselben Mäßen, nach denen sie selbst geformt und gemessen wurde, damit jeder ein Kind seiner Zeit wurde. Heroische Zeiten brachten heroische Menschen hervor, feige Zeiten die feigen. Keinesfalls kann man nach Bildern oft feststellen, wann diese und jene Menschen gelebt haben können. Denn mit wunderbarer feinem Geiste hat jede Epoche ihre Linien und Zeichen so in das Gesicht des Menschen geschrieben, daß es nur dem, der darin zu lesen versteht, wie ein offenes Buch zu geben, wie die Gesichter der Zeit, sondern noch vielmehr die Gesichte des Menschen ist in diesen Linien zu lesen. Hier steht, was er denkt und fühlt, hier ist das Spiegelbild seines ureigenen Charakters. Wohl wird es Menschen manchmal und auf bestimmte Zeit gelingen, dieses Spiegelbild hinter einer Maske zu verbergen, sie werden sich bemühen, eine schöne Larve zur Schau zu tragen, aber nur deshalb, weil sie etwas zu verbergen haben. Immer wird dieser Versuch scheitern bleiben, einmal wird die Maske fallen, und in rücksichtsloser Offenheit wird all das zu lesen sein, was man vergeblich verbergen wollte.

Unerschöpflich und ungelähmt ist das Gesicht der Jugend. Hier sieht keine Maske, die die ersten zarten Linien, die der werdende Charakter langsam und sicher einträgt, bemänteln und verschleiern will. So muß man auch, wenn man unsere Jugend von heute verstehen will, in den aufgeschlagenen Gesichtern lesen können. Man wird erkennen, was diese Jugend bewegt, was sie in sich trägt, was sie will und was sie vom Leben erwartet. Und man wird schnell feststellen, daß die neue Zeit beginnt, der deutschen Jugend ein neues Gesicht zu geben, mit der eben diese Jugend zu hindern der neuen Zeit macht. Die neue Zeit oder ist nicht der Sturz der alten nicht das Ergehen in ein dunkles Schicksal, das Zurückweichen vor Hindernissen und das Aufgeben jeder Hoffnung. Nein, es ist das Leben selbst in seiner ursprünglichsten Form, das Aufbäumen gegen die Gleichgültigkeit, das mutige Entgegen-treten jeder fremden Gewalt und nicht zuletzt der unverrückbare Glaube an ein großes Ziel und eine bessere Zukunft.

Man muß einmal diese Hitlerjugend, die ja die deutsche Jugend ist, befragen, muß mit den Jungen sprechen und sich von ihnen erzählen lassen, dann wird man sehen, daß auch die Sprache des Gesichtes keine gefälschte ist, sondern ein getreues Abbild des Charakters, der sich in diesen jungen Menschen zu formen beginnt.

Der deutsche Junge ist frei von Vorurteilen gegenüber Freund oder Feind. In den offenen und hellen Augen leuchtet das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit. Er ist nicht verbittert und nicht verneint, aber er ist auch unbescheiden, grüßend und kritisch. Er glaubt nicht gleichenden schönen Worten, die oft nur Maske einer bösen Zwitterart sind. Jedem, der es ernstlich meint, so wie er, reicht er die Hand. Furchlos und trotzig, mutig und entschlossen. Ist er dann, wenn jemand seinen Glauben und sein Vertrauen mißbraucht und ihn belügt. Er ist sich der Verantwortung bewußt, die eine neue Zeit auf seine jungen Schultern legt, er hat begriffen, daß er das, was andere vor ihm verdorben haben, wieder gutmachen muß. Und er hat auch begriffen, daß mit ihm das Vaterland steht und fällt. Freudig gewillt, diese hohe Verantwortung auf sich zu nehmen und später einmal seinen Mann zu stellen, das lesen wir in den offenen Gesichtern unserer Jugend.

HJ.-Führer werden geschult!

Es müssen Führer herangebildet, und die Einseitigkeit ihrer Ausbildung unbedingt gemildert werden“, aus diesem Gedanken heraus berief Unterbannführer Ludwig Heller ein Führertag der Unterbannführer Ludwig Heller ein Führertag, in dem es so gar keine Lagerromantik gab, o nein, es ging alles sehr nüchtern und sehr „praxisföhrlich“ zu. Mein Bericht soll ein Bild geben:

Am Neubaubring verläßt eine Marschkolonne von 20 Jungenjahren nach Chausseebau, spart dort durch die Eisenbahn einen Nachmittag und kommt um 16 Uhr in Wolfesee an. Zwei Minuten nach dem tief durchschnittenen Dri, dann stehen die Hitlerjungen vor dem Heim, das sie für die Dauer der Schulung aufweisen soll. Schnell wird es nach ergebnislos eingewickelt, wenig später eröffnet der Unterbannführer den Schulungsabend und spricht in kurzen Worten über den Sinn dieses Lagers. Und schon beginnt der Dienst. Ein Rekrut über Volkspost wird von einem politischen gefolgt. Essen dann. Japantreich ist an diesem Abend um 22 Uhr. Die Nacht ist hell, der Schlaf gut. Um 6.30 Uhr wird gemeldet, 5 Minuten später treten die Teilnehmer in Turnkleidung draußen an: Frühpost, Lauf, Freiübungen, Paus. Eine halbe Stunde später ist alles angesetzt, sind alle Seiten „hart“ gebaut. Um 7½ Uhr steigt die Jlogge über das Lager, der Dienst beginnt. Der Vor-

mittag ist Dienst im Gelände, ist Ausbildung in allen Künsten. Selbständig sollen die Führer werden, befehlen sollen sie lernen. Also auf, marsch-marsch! Durch sehr viel Mühen! Das Essen unterdrückt von 12.15 bis 13 Uhr; in einer Freizeit bis 14 Uhr wird das Gelernte festgehalten. Der Nachmittag gehört dem Wissen, wieder volkspolitische, wieder politische Schulung, Marschkompa, Meldungen, eine phantastischer als die andere; die Karte wird lesbar, wird Helfer. Die Kameraden lernen von den Grundbegriffen des Nationalsozialismus sprechen und sie lehren. Worte werden Wissen, bekommen Gestalt und Farbe. Viel müssen die Führer geben können. So verläßt der Nachmittag. Am 19 Uhr hint die Jlogge am Maß, Dienstföhrlich nach einem bisher nicht gekannten Tag voller Willigen. Die Freizeit bis zum Japantreich gehört der Kameradschaft und den Erlebnissen. Aus den Erzählungen steigt das Bild und das Schöne nach der großen Fahrt, von der wir im Winter das J sprechen können. Wäre wie noch nie war dieser Abend; früh wie noch nie wird gemeldet, so früh wie noch nie wird geübt. Hart der Dienst wie am Vortag!

Am dritten Tag wird das Lager, früher als geplant, wegen Schneemenge und Schulbeginn abgebrochen. Erlebung nach der letzten Meile. Am 17.15 Uhr ist letzte Pflanzparade, 30 Jungen legen ein Treuebekenntnis zur Föhrer ab. Sie haben ihre Aufgabe erkannt. Amarsch! Selten ist es so marschiert wie nun, in richtigem Marsch, Kolonnen, im Rhythmus der Kompaziere, die der HJ gehören, weil sie revolutionär sind wie sie. Dieser Marsch ist das beste Zeugnis für den Sinn des Lagers; dienstlich und hart ist es gewesen, aber den Kameraden, die es schulte, hat es den Stempel „Jübertum“ auch äußerlich aufgedrückt.

Bartley Kämfers.



Winternachmittag. Holzschnitt von Rudolf Kiege.

Vom Spurensuchen.*

Von Thilo Scheller.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch.

In Büchern zu lesen, lernt in ganz Deutschland jedes Kind, aber in Gottes großem Buch haben viele Menschen zu lesen verlernt. Es ist immer aufgeschlagen und taunt Geschichten und Weltwissen und ist oft so schlicht, daß wir darüber hinwegsehen, oft so rätselhaft, daß wir still und vor der Größe und Erhabenheit, die Gott spricht. Hier im Walde bleiben ein paar Knospen, zwei verzerrte Fiedern dabel. Ein Drama ist hier geschrieben, niemand weiß und wertet es. Am leichtesten ist das Spurensuchen zu lesen, wenn die Runen auf leuchtend weiße Seiten geschrieben sind: im Winter. Vogeltritt und Katzenspur, des schneidenden Buches eingetragte Fährte, alles kann man lesen und deuten.

Wie jeder Mensch ein anderes Gesicht, so hat jeder Mensch seine eigene Fußspur. Wilde Vögel erkennen an der Spur den feindlichen Stamm, den weißen Mann, so, ob er gut ist oder böse. Sie behaupten, wer die Fußspuren weit auseinander legt, sei nicht aufrichtig. Wenig mutig ist, wer die Sohlen nach innen abtritt. Die Spuren von Römern und Germanen unterscheiden sich dadurch, daß die Römer mit ihren Sandalen die Föhrer nach auswärts, die Germanen, wie alle barfußgehenden Vögel, den Fuß geradeaus setzten. „In deinem Fußgehenden, Fußgehenden liegt dein Leben vordegrenzt.“ Für den Spurensucher gilt es zunächst, aus der Spur herauszufinden, was für einen Menschen er vor sich hat. Er achtet auf Bauernhufeisen oder Hufeisen, Wägen- oder Frauenhufeisen, haken oder haben. Ablos (Stadtdämmerung oder Wandermädel), Gummihufeisen, Bengelung, schlechte Hufeisen, hufeisenförmige Sohlen und Hufeisen, Fuß nach einwärts oder auswärts, langer Schritt oder Trittschritt.

Zum zweiten erfordert es die Zeit, wann die Spur gemacht wurde. Regen, Tau, Nebel verwischen die harten Fährten einer frischen Spur. Hinter einem Baum liegen einige abgebrannte Streichhölzer. Es muß also windig ge-

* Aus der praktischen Anleitung: Geländespiele für die deutsche Jugend. Von Thilo Scheller. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.

Merkspruch für die Woche.

Für eine Nation ist nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen ist, ohne Nachspürung eines anderen. (Goethe.)

wesen sein, da sich der Mann nur mit Mühe seine Pfeife anzünden konnte. Zerretene Schreden zeigen an, daß der Fremde um die Abendzeit vorüberging. Wir verfolgen die Spur. Führt sie über steinigtes Gelände, so suchen wir mit den Augen die nächste Stelle, wo sie wieder sichtbar sein könnte, und suchen dort quer zur Spurrichtung, bis wir sie wieder gefunden haben. Ein kleines Gefäß, in das die Spur hineinführt, umgeben wir, um festzustellen, ob der Gesuchte im Busch sich versteckt hat oder weiterging.

Der Führer geht einen vorbestimmten Weg und hinterläßt eine Spur, nimmt Handlungen vor usw. Ein Beispiel: Er wirft ein Streichholz weg, springt über eine Föhre, kniet einen Ast, wischt mit einem Grasbüschel die Schuhe ab, schneidet sich einen Stod und benutzt ihn als Wandersab, macht besondere Zeichen auf dem Boden, verliert ein Gefäß usw. Die nachfolgende Spieluhr folgt der Spur und versucht, alles zu sehen und zu erraten, was der Führer tat. Alle lesen sich im Kreis und zeigen ihre Fußspuren. Jeder prüft sich genau die Spurrichtung der anderen ein. Der Führer bildet zwei Abteilungen. Aus jeder Abteilung läßt er drei oder vier einen weißen Sandweg entlang gehen, jede Abteilung auf einem anderen, und zum Busch zurückkehren. Die Abteilungen müssen dann die Plätze wechseln und aus den Spuren erraten, welche von den Jungen dort gegangen sind.

Zum Spurensuchen gehört auch, die Stimme des Waldes zu deuten. Der heitere Ruf des Föhlers zeigt an, daß er vom Menschen aufgehört hat, ebenso das Geräusch des Sprenks oder das Jodel, Jodel, Jodel der Schwarzkröte. Auch vom Wetter läßt sich viel zu lesen und hören. Der Bauer und Schäfer, Jäger und Heger, in Seelen und Herz führt wissen aus Wind und Wolken, aus dem Benehmen von Pflanze und Tier das Wetter zu deuten. Der Zitiations-mensch merkt nur am Rheumatismus im Bein, daß anderes Wetter wird.

Die Straßenbahn als Wetterprophet.

Wenn wir uns nach dem Wetter erkundigen, so interessiert uns doch im allgemeinen in erster Linie nur, ob es in den nächsten Stunden regnen oder trocken sein wird.

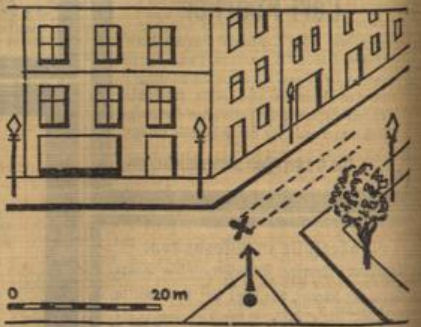
Das vorauszusagen, ist mit einiger Sicherheit möglich, denn dafür gibt es einige zuverlässige Anhaltspunkte. So bietet uns u. a. sogar die Straßenbahn einen solchen, den wir jetzt kennen lernen wollen.

Zwischen der Stromabnehmerrolle der Straßenbahn und dem Fahrdraht erstreckt bekanntlich von Zeit zu Zeit ein kleiner elektrischer sogenannter Unterbrechungsfunke. Er ist grün, und zwar deswegen, weil in ihm etwas Kupfer von der Leitung verdunstet und Kupfer jede Flamme grün färbt.

Um diesen grünen Funken bildet sich, wie genaue Beobachtungen ergeben haben, ein leuchtender Ring, der seine eigene Färbung hat, und zwar hängt diese lediglich vom Feuchtigkeitsgehalt der Luft ab. Bei trockener Luft erscheint dieser Ring schön blau, und zwar so stark, daß das Grün des eigentlichen Funken ganz verschwindet. Entfällt dagegen die Luft viel Feuchtigkeit, so ist der Ring weiß gefärbt, und tritt dann vollkommen hinter der grünen Färbung des Funken zurück.

Erscheint nun also der Unterbrechungsfunke am Fahrdraht der Straßenbahn blau, so können wir mit einiger Sicherheit auf trockenes, beföhndiges Wetter rechnen. Ein grüner Funke dagegen deutet den Eintritt schlechten Wetters an, und es ist dann rasch, dem Regenschirm mitzunehmen.

Denkpost-Aufgabe.



Eine alte Frau wurde beim Überqueren des Bahndammes von einem Auto überfahren und getötet. Der Chauffeur erklärte, schuldlos zu sein. Er wäre im 20-Kilometer-Tempo gefahren, hätte die Frau über dem Damm kommen sehen, Signal gegeben und sofort gebremst, als er bemerkte hätte, daß die Frau plötzlich in Fahrtrichtung des Autos ungefähr 5 Meter von diesem entfernt, stehenblieb, um ihren Hund, der hinterher trotzte, zu rufen und an die Leine zu nehmen. Ist das richtig? Die gestrichelte Linie auf dem Bahndamm stellt die Bremsspur des Wagens dar. Die Frau ist in Richtung des Pfeiles über den Damm gekommen.

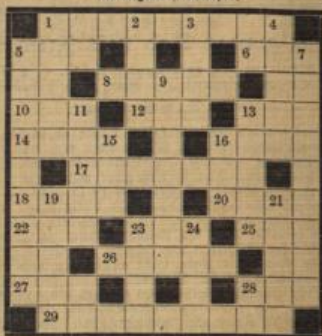
(Auflösung in der nächsten Nummer.)



Rätsel und Spiele.

Schach-Spalte.

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. Nordseeinsel, 3. Monat, 6. Untereinführung, 8. Temperaturbezeichnung, 10. Dienstraum, 12. Getränk, 13. nordliche Göttin, 14. Baum, 16. Gebetsruf, 17. Feiertag, 18. Teilgattung, 20. Brennungsprodukt, 22. Europäer, 23. Tier, 25. Fürwort, 26. Stadt in der Schweiz, 27. Handlung, 28. Gattung, 29. Wochentag.

Senkrecht: 1. Brettspiel, 2. Tragband, 3. Nachbarin, 4. italienischer Dichter, 5. Stadt in Holland, 7. schweizerische Stadt an der Aare, 9. König von Trier (9-1), 11. Verwandter, 13. Nordseeinsel, 15. Schiffteile, 16. Fluß am Rhein, 19. Stadt in Frankreich, 21. ruffische Kirchenbehörde (=n), 23. Mensch, 24. Stadt in Oberfranken. (s gilt als ein Buchstabe.)

Der Analekter.

„Ach, Liebster, tief sie mit verflärten Blüten,
Wein neues Kleid ist ganz nach meinem Sinn,
Mit schönen Eingeweiden ist es zum Entzünden
Und eine Dreiviertel meiner Schneiderin.“
Der Ehgemahl, der kannte die „Reife“,
Das Kleid wird wirklich ein Gedicht, ich weiß,
Und eine Einzigweiblicher unter Mode.“
Dann dachte er mit Schrecken an den Preis.

Füll-Rätsel.

R				T
R		T		
			R	
		T		R
T				R

deutscher Dichter,
Gefloß,
Möhrrübe
höchster Berg der Erde,
pöhlische Göttin,
händliche Abgaben,
Unterhaltungshütte.

a, a, a, a, a, a, c, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e,
g, h, k, k, n, n, o, r, s, s, s, s, t, t, t, u, u, u.

Aus vorkommenden Buchstaben sind in den waagerechten Reihen Wörter von geübter Bedeutung zu bilden.

Silben-Rätsel.

a — ad — am — au — auf — ba
ber — cha — chi — cho — di
dorf — est — fer — gau — ge — gur
gust — ha — kan — kas — ks
kra — le — lieb — lu — mer — mund
no — nenn — nich — no — o —
ort — ra — rach — ri — rich — schich
se — sen — ta — te — trieb —
u — ver — verb — vul.

Aus vorkommenden Silben sind 20 Wörter von nächstehender Bedeutung zu bilden. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen fünf bekannte Raser, darunter drei „materielle Pöcher“. (s = ein Buchstabe.)

1. feuerfender Berg, 2. Männername, 3. kleine Rechnung, 4. Vogel, 5. Monat, 6. Kanton der Schweiz, 7. Evangelist, 8. Stadt am Rhein, 9. physikalischer Ausdruck, 10. Witz, 11. ital. Opernfomant, 12. Solarforscher, 13. Schwefelabdruck, 14. Vorfach, 15. Faszionspielart, 16. Gartenfrucht, 17. Futtermittel, 18. grammatische Bezeichnung, 19. Krankheit, 20. Fußboden.

Kleine Änderung.

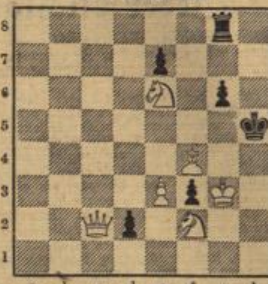
Wenn trotz vieler erhaltener Nagen
Borgeleite ihrer Pflicht
Auf die Dauer nicht genügen,
Wenn sie helfen und betragen,
Wuß das Militärgericht
Sie, o weh, „b“!
Sch' ich auf den Hebungseiten
Meiner Tochter Annelies'
Nitten in den Schulartikeln
Ein Quadrat mit krummen Seiten,
Ach wie gerne möcht ich dies
Der Keinen hier „o“!

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Pyramide, 2. liter 3. Anton, 5. Ahen, 7. Röhl, 9. Arm, 11. Ehe, 13. Zug, 15. Alm, 17. Dame, 18. Ede, 19. Hebe, 20. Rind, 22. Reis Waagrecht: 2. Ana, 4. Birne, 6. Lat, 8. Tremolo, 10. Springs, 12. Ule, 14. Dohle, 16. Hund, 18. Ele, 21. Amerika, 23. Ötze, 24. Eid. — Füllwort-Rätsel: 5. Stütz zu 10 St. = 20 St., 1. Stütz zu 3 St. = 3 St., 94. Stütz zu 1/2 St. = 47 St. — Rätselrätsel: 3d weiß, daß mir nicht angeht als der Gehalte, der magstet aus meiner Seele will fliehen, und jeder günstige Augenblick, den mich ein lebendes Geschick von Grund aus löst genieschen. Goethe. — Worträtsel: Inventur, Inventar. — Silbenrätsel: 1. Delta, 2. Jiti, 3. Bend, 4. Bredian, 5. Udermar, 6. Tarentella, 7. Zlat, 8. Erdbeere, 9. Revolution, 10. Joachim, 11. Iana, 12. Karte, 13. Gudrun, 14. Helen, 15. Elenad, 16. Reintete, 17. Italien, 18. Kurmi, 19. Jodten, 20. Uffu, 21. Rigoleto, 22. Bacchus, 23. Seeigel, 24. Tarragona, 25. Dampf. Die „Rittermäher“ in Jerich, das „Dulantenmännchen“ in Goslar. — Kapitel-Rätsel: Kabe, Ar, Amber. — Buchstaben-Rätsel: Rabenflug.

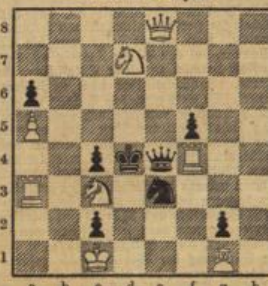
Bearbeitet von Gustav Mohr.

Nr. 7. Aurelio Abela.



Weiß: Kg3, Dc2, Lf4, Se6, f2, Bc3.
Schwarz: Kh5, Tg8, Bd2, e7, f3, g6.
Matt in 2 Zügen.

Nr. 8. J. P. Taylor.



Weiß: Ke1, De8, Ta3, f4, Lg1, Sc3, d7, Ba5.
Schwarz: Kd4, De4, Sc3, Ba6, c2, c4, f5, g2.
Matt in 2 Zügen.

Lösungen: Nr. 1 Lf6, Nr. 2 Td2. Angegeben von A. Wirth, Dr. Mairoser, J. Huthmacher, Willy Lenz.

Die Notation im Schachspiel.

Ein überaus wichtiges Faktum führt ein merkwürdiges Diagramm aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts (1300-1350) ans Licht: Die älteste vollständige Schachnotation ist wesentlich schon die moderne (algebraische) die meist rationale und logische, welche je ausgedacht wurde! Die Buchstaben a bis h deuten die 64 Felder des Brettes genau so an, wie heute. Eine zweite, sich achtmal wiederholende Buchstabenreihe k bis g hat Stamma 1739 durch die Ziffern 1 bis 8 ersetzt und mit dieser Verbesserung war die einfach schöne Erfindung einer wahrhaft philosophischen Schachnotation für immer abgeschlossen. Mit Buchstaben allein, wie bei Nicolai oder mit Ziffern allein, haben Vorstellung und Gedächtnis zu einer leichten Brettkenntnis keine genügende, weil eine bloß einseitige Stütze. Die 8 einfachen, jedem Laien bekannten Zeichen a bis h für sich betrachtet, kann auch der schwächste Kopf sich in wenigen Minuten einprägen. Man versuche es nur, mit dem leeren Schachbrett vor sich und wird bald über seine schnelle Brettfertigkeit staunen. Mit der Hälfte der augenscheinlichen, so schwierigen Aufgabe „Schach zu lesen“ sind wir also schon fertig. Nun fehlt aber für unsere 64 leicht übersichtlichen Felder ein Exponent, ein zweites Zeichen, das innerhalb der 8x8 Buchstaben die acht a, b, c, d, e, f, g, h unterscheidet. Selbstredend unterscheidet man Verschiedenes am bequemsten, und darum wählen wir für die 64 neuen Zeichen, welche wir brauchen, nicht von neuem Buchstaben — diese würden durch ihre Gleichartigkeit die Vorstellungskraft schwächen, das Gedächtnis unnebeln — sondern andere, aber doch gleichgültige Zeichen, also Ziffern. Auch von diesen brauchen wir bloß, wie von den 8 Buchstaben, die Zahlen 1 bis 8, um das ganze Schachbrett 64mal bezeichnen zu können. Wenn es Weisheit ist, mit geringen Mitteln einen großen Zweck zu erreichen, so ist die erhabene — einfache algebraische Schachnotation auch ein Ausfluß der Weisheit. Das Geheimnis ihres Vorruges ist die Erfüllung eines psychologischen Gesetzes: Die notwendige begriffliche Verschiedenheit, welche dem Gedächtnis, statt der halben Stütze aller einseitigen Buchstaben oder Ziffernotationen einen doppelten Ruhepunkt verschafft.

Partie Nr. 4. Kürzlich in Wien gespielt.

Weiß: Prof. Becker, Schwarz: Fuß.

1. d4, e6; 2. Sg3, Sg6; 3. e4, Lh4+; 4. Ld2, Lxg2+; 5. Dxd2, b6; 6. g3, Lb7; 7. Lg2. Wenn, wie hier, zwei feindliche Läufer auf derselben Linie ungedeckt stehen, so muß jeder Spieler darauf achten, daß nicht der seine von dem gegnerischen durch Öffnung der Linie unter gleichzeitigem Angriff an anderer Stelle bedroht wird. In dieser Partie macht Schwarz einen solchen Fehler. 7. . . . d6, 8. Sc3, Se4; 9. Dd4, Sxg3? Weiß kann nun die Linie g2-g7 durch einen Zug des Sf3 öffnen, freilich muß er zugleich etwas drohen, sodaß Schwarz nicht dazu kommt, den Lb7 zu retten. 10. Sg5, fe; 11. Lxg7, Lxg; 12. De8, Sc7; 13. Dxc6+, Kf8; 14. Lxc8, Dxc8; 15. f3! (sperrt das Feld e4) Schwarz gibt auf.

Lüftung & Co.



Zurückgeblieben.

„Hier ist ganz was Feines, lieber Freund . . . Dieser Kognak ist mindestens 20 Jahre alt.“
„Na, weißt du, da ist er für sein Alter aber ziemlich fein.“

Dringend.

„Herr Direktor, ein Herr wünscht Sie in einer Angelegenheit auf Leben und Tod zu sprechen!“
„Um Gottes willen, führen Sie ihn sofort herein! Was wünschen Sie mein Herr!“

„Verzeihen Sie, Herr Direktor, ich möchte gern die Prämie für Ihre Lebensversicherung fassen!“

Sein Verhaft.

Die Statistengesellschaft war beendet, und der Hausherr Alles in trübem Sinne zurück, denn er hatte 250 Mark verloren. Als er in dem Spielzimmer auf- und abschritt, bemerkte er einen silbernen Vöfel auf dem Teppich. Er hob ihn auf und betrachtete ihn argwöhnisch. Dann murmelte er: „Ich möchte bloß wissen, welcher von den Kerlen ein Ende in der Tasche hatte!“

Verloren.

„Mein zufälliger Schwiegervater scheint sich einzufinden, daß seine Tochter einen Dummkopf heiratet! Da wird er aber bald merken, daß er sich geirrt hat!“
„Wollen Sie denn die Verlobung aufheben . . .!“



Literatur und Musik.

„Ihr Komponisten habt's gut; ihr schafft eine Sinfonie in vier Sätzen; aber machen Sie das mal mit nem Roman!“

Im Zoo.

„Es eine Schildkröte ist doch wirklich das faulste Tier der Welt! Jetzt habe ich seit zwei Stunden hier und beobachte sie, ohne daß sie sich auch nur einmal bewegt hätte!“

Die gute Seele.

„Ja, Frau Bromme, ich kann wirklich mit meinem Mann zufrieden sein. Er ist so besorgt um mich, Sie können es bloß garricht denken . . . jetzt hat er sogar mein Leben mit dreitausend Mark versichern lassen!“

Kindergeburtstag.

„Na, Wöllchen, wie war es?“
„Schrecklich, Mutter! Es wurde gejagt, ich soll soviele Kuchen essen, wie ich will, und ich habe es nicht gekonnt!“

Hygiene und Fleißkunde.

Jeder Monat hat seine Krankheit!

Die Theorien Professor Madjens bewiesen. — Januar, der Scharlachmonat. — Die Atmungsorgane sind im Februar gefährdet. — Der Ziegenpeter beherrscht den März. — Ungehindertes Frühjahr für Herzkranke. — Auch Infektionskrankheiten haben ihre Saison.

Nicht nur in der Arztwelt, sondern auch im breiten Publikum erregte es vor etwa drei Jahren berechtigtes Aufsehen, als ein weltbekannter deutscher Gelehrter, Professor Dr. Madjen, Direktor des Staatlichen Serum-Instituts in Kopenhagen, die Ergebnisse seiner langjährigen Forschungsarbeiten veröffentlichte. Anlässlich einer Tagung in Paris hielt Professor Madjen einen Vortrag, der allerdings geeignet war, großes Aufsehen hervorzuwecken. Hatte doch der Gelehrte auf Grund langjähriger und sorgfältigster Forschungen gefunden, daß nicht nur bestimmte Krankheiten in genau umrissenen Jahreszeiten besonders häufig an Umfang gewinnen, sondern es gelang ihm auch nachzuweisen, daß die Menschen in gewissen Monaten Erkrankungen gegenüber weit weniger widerstandsfähig seien als sonst. Nach der Theorie des Gelehrten gibt es Sommer-, Winter- und Herbstkrankheiten. Es hat damals nicht an Fachleuten gefehelt, die diese Forschungsergebnisse einigemmaßen skeptisch betrachteten. Zunächst aber sind drei Jahre verstrichen, man hatte Gelegenheit gehabt, die Theorien nachzuprüfen, und man hat nun fastschlüssig ermittelt, daß sie genau dem tatsächlichen Geschehen entsprechen.

Professor Madjen gab damals an, daß der Scharlach seine Herrschaft im Herbst beginnt, seinen Höhepunkt im November erreicht. Noch einmal ist die Erkrankungsfrequenz im Januar, um von diesem Termin ab, dann dauernd zu sinken. Fast parallel zu dieser Entwicklung verläuft die Diphtheriekurve. Tatsächlich war auch in diesem Jahr der Verlauf derart. So weit man, daß Anfang Januar in Paris zahlreiche Diphtheriefälle vorgekommen sind, ebenso war eine Anzahl von Scharlach-Erkrankungen zu verzeichnen. Die Monate der Lungenerkrankung sind Januar und Februar, auch Luftströmungsänderungen finden man in diesen beiden Monaten am häufigsten. Muskelrheumatismus herrscht bis zum Mai, dann nehmen die Erkrankungen auffallend ab. Der Ziegenpeter dagegen beherrscht den März. Vergleicht man beispielsweise September und März, dann wird man finden, daß im September nur ganz selten Fälle von Ziegenpeter auftreten. Daß all diese Erkrankungen nicht lediglich mit der rauhen Witterung der Wintermonate zusammenhängen, geht schon daraus hervor, daß die Erkrankungsfrequenz im Dezember auf einen Tiefpunkt zu sinken pflegt. Damit darf nun aber nicht gesagt sein, daß der Dezember der gesündeste Monat im Jahre sei. Professor Madjen hat nämlich ermittelt, daß im Dezember der Typhus herrscht, und daß auch Fälle von Kinderlähmung häufig in diesem Monat auftreten. Diesen Kinderkrankheiten der Monate stehen andere gegenüber, die in einem bestimmten Jahreszyklus auftreten.

Das ist beispielsweise bei dem Scharlach der Fall, denn man hat alle drei bis fünf Jahre eine ausgeprägte Keuchhustenepidemie beobachtet und dabei festgestellt, daß diese Krankheit ihr Höchststadium in den Sommermonaten erreicht.

Damals erbrachte Professor Madjen bereits einen einleuchtenden Beweis für seine Behauptung. Auf der üblichen Halbtagesreise, nämlich, wo ja die Jahreszeiten umgekehrt sind, erkrankt auch die Krankheitskurve umgekehrt. So tritt beispielsweise in Australien und Neuseeland die Kinderlähmung im September bis November auf. Der dänische Gelehrte lebte es damals kategorisch ab, für die rätselhaften Vorgänge eine so billige Erklärung wie etwa die der rauhen Witterung anzuwenden. Seiner Meinung nach kann man zwei verschiedene Theorien aufstellen. Man kann entweder der Meinung sein, daß sich in bestimmten Monaten eine periodische Veränderung in der Vitalität der Krankheitskeime vollzieht, man kann aber auch annehmen, daß der menschliche Körper zu bestimmten Zeiten den einbringenden Bakterien gegenüber weniger widerstandsfähig sei. Man hat ferner Schwankungen in der Blutzusammensetzung des Menschen festgestellt, hat also festgestellt, daß sich die Zahl und Größe der roten Blutkörperchen periodisch ändert. Professor Madjen glaubt nun, daß die Menschen widerstandsfähiger gegen Krankheiten sind, wenn sie sich der Sommerlähmung richtig anschauen können. Seiner Ansicht nach sind Atmung und Peristaltik im August am mäßigsten, weil zu diesem Zeitpunkt ja die Sonne einige Monate lang ihre wohlthuenden Strahlen auf die Menschen geschickt hat. Im Winter dagegen müssen Atmungsorgane und Herz eine schwere Arbeit leisten, denn der wühlartige Einfluß der Sommerhitze ist ja bereits verschwunden. Aus dieser Tatsache erklärt der Gelehrte auch die Erscheinung, daß die Gesamterkranklichkeit in den Monaten Februar bis April am höchsten ist. Auch die Krankheiten der Atmungsorgane und des Herzens nehmen in diesem Zeitraum zu, und wie schon gerade in letzter Zeit bei den Hieren von Menschen, die am Vergleich gelehrt sind.

Die Theorien Professor Madjens, die durch den Verlauf der letzten Jahre zum großen Teil bewiesen worden sind, gelten nicht etwa nur für ein Land, sondern für die Gesamtheit. In Deutschland sind wir glücklicherweise durch die sanitären Maßnahmen von einer Epidemie derartiger Art, ja, nicht einmal die sonst übliche Grippe ist bisher in härtester Weise aufgetreten. In andern Ländern aber, beispielsweise in Frankreich, konnte man in den letzten Monaten genau verfolgen, wie sich die Theorie des Forschers bewahrheitete.

Der Sonntag für den Stoffwechsel.

Jede Woche ein Obstag. — Flüssiges Obst. — Schönheitspflege von innen.

Von Dr. med. Franz Hochberg.

Schönheitspflege darf nicht nur mit Wasser und Seifen, sondern muß auch von innen her betrieben werden. Ein geregelter Stoffwechsel und Austausch der Säfte ist die Vorbedingung für eine schöne und gesunde Haut. Die natürlichen Heilmittel kommen immer mehr zur Geltung. Eine trockene, hässliche Haut gibt darüber Anstoß. Vor fünf Jahren betrug der Jahresverbrauch unvergorener Obstäfte in Deutschland zwei Millionen, heute etwa 20 Millionen Liter. Obst ist heute ein unerlässliches Nahrungsmittel und Heilmittel geworden, besonders wirksam in der Form von flüssigen Obst, das in leicht verfeinerter Technik von Jahr zu Jahr in immer größeren Mengen hergestellt wird.

Warum ist Obst gesund? Der eigenartige Nährwert (Kaloriengehalt) ist nicht sehr erheblich, jedenfalls in unserer Breiten. In dem Obst sind wichtige Mineralstoffe, aber Natriumgehalt. Von größter Bedeutung aber ist eine negative Eigenschaft des Obstes, nämlich seine außerordentliche Armut an Kohlenstoff. Der Augen scharfgeleitete Ernährung ist in letzter Zeit allgemein bekannt geworden. Hinzu kommt der Vitamingehalt der Früchte. Insbesondere reich an Vitaminen sind Apfelsinen, Zitronen, Johannisbeeren und vor allem Tomaten.

Nach nur wenigen Jahren war es technisch außerordentlich schwer, geschmackvolle, haltbare, unvergorene Mousse herzustellen. Das Erhitzen nahm dem flüssigen Obst wesentliche Bestandteile seiner Wirksamkeit. Heute hat die schnell aufgeschobene Säugmilchindustrie in Deutschland alle Schwierigkeiten überwunden. Flüssiges Obst ist eine hervorragende Ernährungsmittel. Sein Nährwert erreicht oft den der besten Vollmilch. Für Kinder und Jugendliche ist besonders wertvoll die durch reichlichen Obstzucker automatisch erfolgende Abhärtung gegen Verdauungsstörungen aller Art. Die Stoffwechsellage wird in hervorragender Weise angeleitet, und daneben ist das flüssige Obst wichtig bei sportlicher Betätigung als Spender von Muskelkraft. Es gibt kein anderes Nahrungsmittel, das so schnell, so nachdrücklich und unmittelbar den Muskeln energiegelbende Kraft zur Verfügung stellt, wie die im Fruchtstoff enthaltenen Zuckerarten.

Auch in der Sprechstunde des Arztes spielt das flüssige Obst eine immer wichtigere Rolle. Es befreit den Magen nur sehr gering bei Appetitlosigkeit; es regt die Verdauungstätigkeit an wie kaum ein anderes Mittel, wenn man morgens in nüchternem Zustand ein Viertel bis drei Teelöffel innerlich weniger Minuten vor dem Frühstück trinkt. Es entlastet die Nieren, lindert Entzündungszustände. In der Behandlung der Magenverengungen hat die Obstkur gerade in den letzten Jahren überaus gute Fortschritte gemacht. Vor kurzer Zeit hätte man es noch für Schlimmeres gehalten, wenn man einen verdorbenen Magen lediglich mit rohem Apfel behandelt hätte, heute kennen wir den Nutzen dieser Kur.

Zum Schlankwerden empfiehlt Professor Dr. Noorden einleitende Obsturen. Er läßt bei Entzündungen etwa fünf Tage zunächst nicht mehr als drei Pfund Obst zu sich nehmen, und wenn einmal hierdurch der erste Anstoß geschaffen ist, läßt er wöchentlich ein bis zwei Obsttage einrichten. Auf diese periodisch wiederkehrenden Obsttage sollte man unter keinen Umständen verzichten; Dr. Noorden hat schon vor langer Zeit „einen Sonntag für den Stoffwechsel“

genannt. Jetzt bezeichnet er dieses System als „Jahresobst“. Zahlreiche Familien, und seine eigene eingeschlossen, haben sich zu dieser Jahreslebensweise bekehrt. Natürlich ist ein derart gerade auf Obst eingestellter Schätzung nicht für jedermann zweckmäßig, wenn er auch meist das Richtige trifft. Daher sollte man lieber bei der grundsätzlichen Bestimmung der Gesundheitsdiät seinen Blick zu Hause richten. Aber darüber sollte man sich klar sein, daß eine solche Gesundheitsdiät ein unerlässlicher Bestandteil der Körperpflege und somit auch der Schönheitspflege geworden ist. Die Obstkur im Haus oder im Baderort ist eine gute Tat für den eigenen Körper und für die gesamte Volkswirtschaft. Die reifliche Ausnutzung des heimlichen Obstbaus wird uns allen nützen.

Eine sterbende Krankheit.

Ungeheurer Rückgang der „Englischen Krankheit“ in Deutschland. — Krüppeltum kein unabwendbares Schicksal mehr. — Fürsorge für die Mütter des Volkes.

Von Dr. med. Franz Hlender.

Kürzlich wurde das erschütternde Ergebnis einer ärztlichen Expedition in das Gebiet des Sibirischen Eismeeres mitgeteilt. Auf manchen Inseln dieser Gegend waren sämtliche Kinder in den Erziehungsinstituten schwerer Kränklichkeit erkrankt. Die Ursache hierfür ist in der Dürftigkeit und Sonnenlosigkeit zu suchen, denn nördlichen Klima, in der kalten und unzureichenden Ernährung, die dem wachsenden Organismus lebenswichtige Aufgabenstellung vorsetzt.

Wir leben, wie hier bei Mangel an ärztlicher und hygienischer Fürsorge eine Krankheit noch ungenügend wirtet, die auch in unseren Lande immerhere Verbreitung angedeutet hat. Es ist noch nicht allzu lange her, daß auch bei uns die Rachitis als eine der verbreitetsten und folgenschwersten Volkskrankheiten betrachtet werden mußte. Es ist eine der Großtaten der Wissenschaft, die in den letzten Jahrzehnten vollbracht wurden, daß die Rachitis heute in Deutschland eine aussterbende Krankheit ist und daß wir mit Sicherheit voraussetzen dürfen, daß im Verlauf der nächsten Jahre die Rachitis oder die sogenannte „Englische Krankheit“ verschwinden wird.

Nicht nur, daß ein großer Prozentsatz der Krüppel und Krüppelstufen aus der Schädigung des Knochengewebes durch die Krankheit zurückgeführt werden müssen, die Schwächung des ganzen Körpers wirkt sich hierbei noch weit verhängnisvoller aus, die Widerstandskraft gegen Infektionen und Erkrankungen aller Art wird durch die Rachitis bedrohliche Dinge so stark herabgemindert, daß eine große Anzahl von Todesfällen nicht je fünf dieser Krankheiten, als dem durch die Rachitis geschwächten allgemeinen Zustand zuschreiben war.

Wir wissen heute, daß die Rachitis oder auch, wie sie häufig genannt wird, die „Englische Krankheit“, in die große Gruppe der sogenannten Mangelkrankheiten gehört. Die Lehre von den Vitaminen, dem Aufbau und Lebenshoffen, ohne die der Körper nicht existieren und sich nicht entwickeln kann, hat gerade in jüngster Zeit ungeheure Fortschritte gemacht. Wir können heute vier solcher Vitamine bereits unterscheiden, wir kennen zum Teil ihren chemischen Aufbau, wir wissen, unter welchen Voraussetzungen sie entstehen und auf welchem Wege sie auf den Körper einwirken.

Eines der überauswichtigen Ergebnisse dieser Vitaminforschung war die Tatsache, daß mit ultraviolettem Licht behaltene Milch Erankungen zu verursachen vermag, durch die der Vitaminmangel erzeugt und die Rachitis hervorgerufen wird. Wir haben seit einer Reihe von Jahren die Rachitis systematisch durch sogenannte Höhenstrahlungen bekämpft. Es gibt wohl kaum eine Kinderklinik, kaum eine Säuglingsfürsorgeeinrichtung, die heute nicht mit den künstlichen Höhenstrahlen versehen ist. In vielen Familien hat dieser elektrische Apparat zur Erzeugung ultravioletter Strahlen bereits Eingang gefunden, und es ist zu hoffen, daß es bald kein Kind mehr geben wird, dem die Weiblichen dieser Behandlungsart nicht zugänglich sind.

Warmes Bad mit Zusatz.

Eine Erquickung nach anstrengender Arbeit. — Billige und einfache Zusatzmittel. — Nicht zu heiß baden.

Von Dr. Gustav Paas.

Die Zeit der kältesten kalten Bäder ist vorbei. Viele gehen allerdings auch den Winter über regelmäßig in die Schwimmbäder, wo man in leicht angewärmtem Wasser schwimmen kann. Das ist ungeheuer gesund, für manche aber zu zerräubernd; und vielerorts ist ja nicht einmal ein solches Schwimmbad vorhanden. Es bleibt einem also nur das Wannenbad zu Hause. Die warmen Wannenbäder kommen in erster Linie ein Reinigungsbad zu sein. Die Wannen unseres Körpers werden von Schmutz und Staub gesäubert, was bei dem kalten Baden, selbst wenn man noch so häufig badet, nicht der Fall ist. Die Haut muß mit warmem Wasser und Seife behandelt werden, das erstreckt den ganzen Organismus. Nach einem anstrengenden Tage ist ein richtig warmes Bad eine große Wohltat. Alle Müdigkeit wird überwunden. Natürlich muß man sich sofort Zeit nehmen, sich nach dem Bade in einem gut erwärmten Zimmer eine Weile auszubalgen, man würde sich erkälten, wenn man vom Bade durchwärmte und vielleicht ein wenig erhitzt, in die kalte und nebelige Luft hinauswölft. Meist wird ja aber auch beim Aufstehen so viel Zeit verstreichen, daß man sich ohne Sorgen ins Bett begeben kann.

Das Bad kann man sich durch Zusatz von Badefolgen oder wässrigen Kräutern angenehm machen, denn es ist das doppelte Schöner, in einem wühlreichen Wasser zu baden. Hat man Kopfschmerzen und fühlt sich abgeplattet, so legt man drei große Rohrköpfe (die man bei jedem Drogisten kaufen kann) in ein Wannenbad, bindet den Beutel lose zu und legt ihn einige Minuten, ehe man in das Bad hineinsteigt, in das Badwasser. Die Wirkung auf angegriffene Nerven ist überraschend.

Wundervoll erquickend ist auch die Wirkung eines Kamillenbades. Man nimmt Badefamilien (die bedeutend billiger sind als andere), und tut sie in ein Wannenbad. Auch diesen Beutel legt man gleich, wenn man das Wasser einlaufen läßt, in die Wanne. Während des Badens beugt man den Beutel dann als Schwamm.

Wer an rheumatischen Beschwerden leidet, wird zu seinem Badewasser am besten einen Zusatz von Salz und Petersilie nehmen, die auch in einen Beutel getan werden.

Wer eine empfindliche Haut hat, mischt sich ein Pulver aus $\frac{1}{2}$ Pfund pulverisierter Stärke, $\frac{1}{2}$ Pfund Boraxpulver und $\frac{1}{2}$ Pfund feinem Salz. Nachdem man dies sorgfältig durcheinandergerührt hat, gibt man 3 Esslöffel davon in einen Wannenbad, den man in die Badewanne legt. Eine besonders gute Wirkung auf die Haut haben auch getrocknete Orangen- und Zitronenschalen, die man ebenfalls in Beuteln dem Wasser zusetzt. Auf diese Weise erzieht man auch einen süßlichen Duft. Alle niemals Schalen dieser Art wegworfen, sondern immer alles in der warmen Röhre oder auf dem Braten trocknen, dann trocken aufbewahren und eine Handvoll davon in Beuteln ins Badewasser. Man schafft sich durch die kleine Mühe Gesundheit und Schöner. Niemand darf man ein Bad zu heiß nehmen, weil dadurch die Peristaltik ungenügend beeinflusst wird. Ebenfalls soll man das Badewasser nicht überheizen. Der Raum wird in den meisten Fällen abkühlen, wenn man das Wasser durch das heiße Wasser in der Wanne hinreichend erwärmt. Ein richtiges warmes Vollbad sollte man eigentlich nicht öfter als ein- bis zweimal wöchentlich nehmen und sich an den anderen Tagen mit Abreibungen begnügen. Ein Fehler ist es, wenn man zu lange in einem warmen Bade bleibt, denn dadurch wird die erquickende Wirkung aufgehoben, und man würde nur eine Erschlaffung spüren.

Die Fürsorge für die Kinder hat bereits bei den Eltern zu beginnen, damit die kommende Generation nicht anfallen kann. Wieviel hier gesehen kann, zeigen die zahlreichen Untersuchungen, aus denen hervorgeht, daß auch die Ernährung veränderter Mütter mit der künstlichen Höhenstrahlung infiziert, die die Rachitis des Kindes herbeiführt. Besonders schädliche Mütter, für deren Körper das werdende Kind eine schwere gesundheitliche Belastung bedeutet, sollten von dieser Möglichkeit rechtzeitiger Vorbeugung Gebrauch machen. Die Landwirtschaft und die Tierzüchtung haben heute bereits in unvollständiger Weise die Ultraviolet-Strahlung der Muttertiere in Angriff genommen mit den allerbesten Erfolgen. Jeder Versuch erfordert eine lange und wissenschaftliche Vorbildung. Der Schutz der Mutter aber ist ein zweifelloser von allen der schwerste. Von Augen an aber der heranwachsende Körper der Frau für dieses hohe Amt vorbereitet werden, und es wird in immer größerem Maße Aufgabe der Ärzte und der Fürsorge-Einrichtungen sein, gesunde Mütter zu schaffen für gesunde Kinder.